C.1805

Gs
7620

Die

vorige

Benediktiner=Reichsabtey

Elchingen

in

Schwaben.

Hiſtoriſch=ſtatiſtiſch bearbeitet

von

Dr. Raiſer,

königl. baier. Kreiskanzley = Direktor in Eichſtätt.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

München, 1817.

I. Abtheilung.

Die Kloſter- und Landesgeſchichte überhaupt.

§. 1.

Lage des vormaligen Kloſters Elchingen.

Gegen die Gewohnheit des Mittelalters, die Klöſter in abgelegenen Orten zu ſtiften, um durch weltliches Geräuſch die Contemplationen der Mönche nicht zu ſtören, oder durch die Layenbrüder den Anbau wilder Gegenden zu befördern, entſtund gegen die Mitte des XIIten Jahrhunderts das Benedictiner-Mönchskloſter Alchingen, eine Meile von Ulm auf dem äußerſten öſtlichen Berge der hier auf dem linken Donau-Ufer endenden ſchwäbiſchen Alpenkette, auf einem Standpunkte, von welchem man die herrlichſte Ausſicht genießt.

Dem ſanft fließenden, bey Ulm ſchiffbar gewordenen Donauſtrome entlang überſieht man von dieſer Bergſpitze aus zahlreiche Dörfer, Schlöſſer, und Städte; — öſtlich bis Höchſtädt, und noch ferner wird man den

Schellenberg bey Donauwörth gewahr; ſüdlich wird die Ausſicht von dem 14 Stunden entlegenen Buſſenberge bey Riedlingen begränzt; die Bergſchlöſſer, Erbach, Kirchberg, Leipheim, und Reiſensburg, das Münſter in Ulm, die vorigen Kloſtergebäude von Wiblingen, und die beyden Kirchenthürme in Roggenburg gewähren dem Auge die Ruhepunkte in der ausgebreiteten Landſchaft des Iller-, Roth-, Biber- und Günz-Thals, bis in der weiteſten Entfernung der blaue Himmel mit den blau erſcheinenden höhern Bergen im Horizonte verſchwimmt. Bloß nordweſtlich hängt dieſe Bergſpitze mit einer Bergkette zuſammen, welche halbmondförmig die Stadt Ulm einſchließt.

Es iſt bloßes Gedicht, was der Dominicaner-Mönch Felix Fabri in Ulm*) im J. 1489. von dem einſt auf dieſem Berge gehaltenen heidniſchen Götzendienſte, — von der Derivation der frühern Ortsbenennung Aichlingen, von dem einſtigen Eichenwalde daſelbſt**), — und von der außerordentlichen Fruchtbarkeit dieſes quellenreichen, mit Heilung bringenden aromatiſchen Kräutern überſäeten Bergs erzählt, auf welchem nicht nur die Luft milder, das Waſſer reiner ſey, und das Feuer heller ſcheine, ſon-

*) Felicis Fabri monachi ulmensis historia Suevorum. Lib. II. Cap. VII. in Goldaſt's collectione scriptorum rerum allemanicarum.

**) Der Ort hieß nie Aichlingen, ſondern in den älteſten Urkunden Alchingen.

dern auch das ganze Thierreich bis auf die Eyer legenden Hennen herab durch die Einwirkung des Himmels und der Erde eine größere Zeugungskraft äußern ſoll.

Dieſes Gedicht hat auch der Benedictiner-Mönch bey St. Ulrich in Augsburg Carl Stengel*) dem Fabri nachgeſchrieben.

§. 2.

Zugehörung zum Albgaue. Benachbarte Gaue.

Der Diſtrict von Elchingen (pagus alchingensis), deſſen in Kloſter-Reichenauiſchen Urkunden ad annum 813. erwähnt wird, gehörte zu dem Albgaue.**)

Der Albgau ſelbſt war eine Unterabtheilung des größern allemaniſchen Gaues, welcher ſich in verſchiedenen Benennungen über den ganzen Gebirgszug der ſchwäbiſchen Alpen erſtreckte.

Oeſtlich gränzte dieſer Albgau an den Rießgau, und insbeſondere an die Unterabtheilung desſelben, welche der Brenzgau, oder pagus Falaha hieß.***)

*) In monasteriologia aliquot monasteriorum familiae St. Benedicti, Augustae Vindelicorum 1619. ohne Folio-Bezeichnung sub Rubro: „Elchingen.“

**) Alba, albuinus pagus; — conf. chronicon Gottwicense, T. II. fol. 534, und Neugart's Episcopatum constantiensem allemanicum. T. I. dissert. I. p. XXII.

***) Der Rießgau iſt im chronico Gottwicensi. T. II. fol. 740, und in Joh. Fridr. Schöpperlin's kleinen hiſtoriſchen Schriften. I. B. p. 65. abgehandelt.

Südlich hieng der Albgau vermittelſt der Donau bis zum Einfluße der Brenz in die Donau, mit dem Burggaue zuſammen. *)

Der Theil des Rießgaues, welcher durch den Lauf des Brenzflußes von dem Albgau geſchieden wurde, und zwiſchen der Donau und dem Gebirge lag, hieß der Brenzgau, oder auch der Thalgau am Waſſer (Val-aha). — Der Brenzgau iſt in Summariis Traditionum Fuldensium von dem Mönch Eberhart Cap. VII. sub Nris. 23 und 33. bey Schanat p. 309. mit den in ſolchem gelegenen Orten Schnaidheim (Esnide), Groß- und Klein-Kuchen (Chuochheim), und dem dabey gelegenen Aufhauſen (Morderenhusen) beurkundet. Vergl. Sattler's hiſtoriſche Beſchreibung des Herzogthums Würtemberg, II. Th. S. 194. — In eben dieſem Gau ſchenkte Kaiſer Arnulf im J. 890. an Fulda villam Logenam (in pago, qui dicitur Falaha, in comitatu Otgotzi). Conf. chronicon Gottwicense. fol. 591. — Abt Beſſel irrt aber, da er dieſen Ort im Burggaue ſucht, und Logena für Laugna hält. — Villa Logena iſt Lauingen, welcher Ort bis 1324. dem Stifte Fulda gehörte. Vergl. das topogr. Lexicon von Schwaben und Baiern, Art. „Lauingen."

*) Der Burggau wurde durch die Iller, welche ſchon ſeit König Dagobert's Zeiten das Bisthum Conſtanz von dem Bisthume Augsburg ſchied, (Urk. sub Nro. 866. in Neugart's cod. dipl. T. II. p. 86.) von dem Ramgaue weſtlich geſchieden; — nördlich begränzte den Burggau die Donau von dem Einfluße der Iller bis Einfluße des Lechs; ſüdlich ſtieß er bey der Heimertinger-Marke, und vermittelſt der ſpätern Herr-

Weſtlich berührte der Albgau das Blauthal (pagum Pleonungethal), deſſen in der Stiftungsurkunde der Kirche in Wießenſteig vom Jahre 851. erwähnt wird, und welches auch die March von Gruebingen (Grubingemarca) mitbegriff.*)

ſchaft Schönegg mit dem Illergaue, und weiter oben mit dem Augſtgaue zuſammen; öſtlich lief der Augſtgau, durch die Wertach begränzt, noch als Gränze bis über Augsburg hinab; dann war aber der Lech bis zu ſeinem Einfluße in die Donau die weitere öſtliche Gränze des Burggaues. — (Die Iller- und Augſtgaue ſind in den Kreis-Intelligenzblättern von Kempten vom Jahre 1815. S. 609 und 655. urkundlich abgehandelt. Nur gehörte aber Mertingen bey Donauwörth nicht mehr zum Augſt-, ſondern zum Burggaue. Vergl. Braun's Geſch. der Biſch. von Augsburg. II. Th., Abhandlung über die Gränzen des Bisthums Augsburg.)

*) Dieſe Urkunde iſt in Sattler's allgem. Geſchichte Würtembergs. I. B. S. 669. abgedruckt. Conf. chronicon Gottw. T. II. fol. 729. „Pleonungethal.“

Da keine natürliche Gränze das Blauthal von dem Albgau ſchied; ſo iſt der Bergzug, welcher dieſe Gränze bildete, um ſo ſchwerer aufzufinden, als beyde Landesbezirke der nämlichen Dynaſtie gehörten. Das chronicon Gottwicense l. c., und Neugart p. XXII. l. c. nehmen noch Weißenſtein, Böhmenkirch, Eibach, und Hohenrechberg, als zum Albgau gehörig, nach Cruſius Angabe an.

Gewiß iſt, daß Ravenſtein noch zum Albgau gehörte, wie §. 6. urkundlich erwieſen iſt.

Endlich hatte der Albgau nördlich zum Theile wieder den Rießgau, zum Theile den Kochergau*) zur Gränze.

Die Gegenden auf der ſchwäbiſchen Alb haben noch heut zu Tage verſchiedene unterſcheidende Zubenennungen, welche auf allen Special-Karten bemerkt ſind. So bemerken das 14te, 15te und 16te Blatt der Bohnenbergeriſchen Karte von Schwaben bey Hohenſtaufen, Teck, und Weilheim die vordere Alb; bey Königsbronn und Heidenheim das Albbuch; zwiſchen Böhmenkirch und Lautern das Albbuchgebirge; und bey Wieſenſteig gegen Geißlingen das Alpengebirge; — die Hommanniſche Special-Karte über das ehemalige Territorium ulmenſe aber bemerkt noch oberhalb Blaubeuren in und bey dem ehemaligen Reichsſtadt Ulmiſchen Amte Nellingen die ſogenannte rauhe Alb.

Weiter findet man auf den ſchwäbiſchen Alpen noch den Flin- oder Steingau**), — die Cent an der Schwerzach***), — die Munderkinger-

*) Der Kochergau begriff noch Aalen. Chronicon Gottw. T. II. fol. 570.

**) Pagus Flina (Flinz heißt Stein) kömmt in der oben Seite, 5. * bemerkten Wießenſteiger-Stiftungsurkunde vor, woſelbſt die Orte Hohenſtadt, Weſterheim und Donſtetten (zwiſchen Wießenſteig, und Münſingen) als zu dieſem Steingaue gehörig, genennt werden.

***) Pagus Suerzae iſt bey Neugart l. c. pag LXXVII. abgehandelt, und hieß auch Suuercehun-

Cent*), den pagellum Affa**), jenen auf der Alb***), und die Vöhringer-Marke.****)

---

tare, (huntare, centum, bezeichnete bey der alten Gaueintheilung die Centen. — Vergl. v. Arx Geſchichten des Cantons St. Gallen. I. Th. S. 42 und 44.) — Der Bach, welcher bey Ehingen in die Donau fließt, und itzt Schmiehen heißt, hieß vormals die Schwärzach (der ſchwarze Bach); er ſchied genau die Schwärzach-Cent von der Munderkinger-Cent, weil in dieſen beyden Centen der Ort Allmendingen vorkömmt, Groß- und Klein-Allmendingen aber nur durch den Schmiehenbach von einander getrennt ſind.

*) Die Munderkinger-Cent hatte von der itzigen Stadt Munderkingen ihre Zubenennung. Sie enthielt nach den bey Neugart l. c. pag. LXV. angeführten Urkunden: Allgershofen (bey Munderkingen), Klein-Allmendingen, Berkach, Dieterskirch, Ehingen, Grießingen, Mooß, Parchdorf, Reutlingen, und Willenhofen.

**) In dem pagello Affa ſind Andelfingen, und Altheim bey Riedlingen ad annos 854. und 991. beurkundet. Neugart l. c. pag. XX.

***) Auf der Alb (Uuhn albun), wird ad annum 1093. der Ort Taugendorf zwiſchen Riedlingen und Zwifalten aufgeführt. — Dieſer nämliche Ort kömmt früher (ad annum 805.), als zur Folcholtesbar gehörig, vor. Ibid. pag. XV. und LXXXVIII.

****) Die Vöhringer-March hatte ihren Namen von dem Stammſchloſſe der ſpäter bekannten Grafen von Vöhringen, welche die Ueberreſte des alten pagi

Vermittels der Scheer*) gränzte ſodann dieſer große Gau an die Bertholdsbar.**)

Von Riedlingen an, über den Buſſen gegen den Federſee, und rechts und links an der Donau über Marchthal bis gegen Munderkingen nahm die Herrſchaft Folcholts***) die Gränze auf; dann füllte die Herrſchaft Albuins****) gegen

---

Sulgowe erheuratheten, und zu Anfang des XIIten Jahrhunderts die Grafen v. Nellenburg erbten. — Beurkundet iſt die Faringer Marca bey Neugart. l. c. pag. LIV.

*) u. **) Der pagus Scerru, und die Bara, oder Berthodesbara ſind bey Neugart pag. XXXIV. et LXXVII. ausführlich beſchrieben.

***) Folcholtesbara heißt überſetzt: Folcholt- oder ſpäter Wolfharts- (welcher Name in dem Geſchlechte der Grafen von Vöhringen erblich war) Herrſchaft. Denn bar, oder par (paire) bedeutet auch Herr; — dieſer Sinn lebt noch in den Worten Baron und Baronie fort. Einen andern Sinn von bar, oder par gibt von Weſtenrieder in ſeinem Glossario primi et medii aevi. fol. 38, und von Baronen die 13te Urkunde vom J. 744. bey Neugart l. c. — Letzterer verzeichnet auch in der oft bemerkten Diſſertation über die alten Gauen Allemaniens T. l. pag. XL. die vielen beurkundeten Orte dieſer großen Herrſchaft, worüber im Jahre 805. die Grafen Wago und Cadaloch aus dem Geſchlechte der Dynaſten von Buſſen diſponirten.

****) In der Albines para erſcheinen ad annos 809. und 838. die Orte Bottigkofen und Altbierlingen. Neugart l. c. pag. XXIII.

den Ramgau die Landesſtrecke bis an die Riß aus; endlich lag zwiſchen der Riß und Iller bis über Ochſenhauſen hinauf der Ramgau. *)

---

*) Der Ramgau (pagus Rameckewi, Ramechgowe, Ramekewe, und Ramsgovia) ſcheint ſeinen Namen von der Riß, als einem langſam rinnenden Bache, erhalten zu haben. Oben ſtieß er an den Nibelgau. — Beurkundet iſt der Ramgau in der Ochſenhauſiſchen Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1100. (Urk. sub Nro. 27. in Gerberti historia Silvae nigrae. T. III. pag. 38.) Damals war Hartmann der Booſer, wahrſcheinlich als Vogt der Grafen von Kirchberg, Gaurichter. Schöneberg (zwiſchen Hürbel und Schwendy), Laupheim, und Sulmingen ſind bey Herrgott in cod. probationum genealogiae Habspurgicae, T. II. fol. 58, Urkunde sub Nro. 96, — und bey Neugart l. c. Urk. sub Nro. 68. im I. Urkunden-Bande pag. 64, als zu dieſem Gau gehörige Orte beurkundet. Auch erwähnen die im J. 1127. aufgezeichneten Ochſenhauſiſchen Traditionen des Orts Walpershouen (bey Bußmannshauſen), und unter den Zeugen aus der Umgegend: eines Heinrich und Cuno v. Baldesheim, eines Wolftregel von Laupheim, des Hatto v. Ochſenhauſen, des Pilgrins v. Hürbel (Hürbele), und Burkhardt v. Bußmanshauſen (Busmunishusen). Conf. Lünig's Spicilegium eccl. T. III. fol. 365 et seq. — Die Bulle des Papſts Urban II. vom Jahre 1099. über die Stiftung des ebenfalls im Ramgaue gelegenen Kloſters Wiblingen enthält weder den Gau, noch die geſtifteten Orte. (Urkunde Nro. 24. in Gerberts hist. S. nig. T. 3. pag. 34.)

§. 3.

Der Albgau war Eigenthum der Dynaſten von Ruck.

Die Dynaſten, welche den Albgau, das Blauthal, und viele Beſitzungen auf den ſchwäbiſchen Alpen eigenthümlich beſaßen, von denen die Pfalzgrafen von Tüwingen abſtammen, (welche ſpäter auch die Grafen von Calw mitbeerbten) von welchen ferner eine Linie in pago Burgowe als Dynaſten von Holzheim beurkundet iſt, (unten §. 21.) aus der ſodann in weiterer Abſtammung, und bey fortwährender Güter-Vertheilung die Grafen v. Berg, ſpäter auch v. Schelkingen zugenannt, und fünf aufeinander gefolgte Heinriche als Markgrafen von Burgau hervorgiengen, und von welchen ſehr wahrſcheinlich auch die alten Grafen v. Kirchberg ein Zweig ſind, die als Pfalzgrafen v. Tüwingen auch Kellmünz und Babenhauſen beſaßen, und die als Stifter der Klöſter in Wieſenſteig, Blaubeuren, Anhauſen, Bebenhauſen, und Marchthal, und als Wohlthäter aller Köſter ihrer Umgegend beurkundet ſind; — die endlich einen ganzen Kriegszug von Edelleuten, Dienſtleuten und Mannen unterhielten, und denſelben eine Menge Veſten und Burgen zu Lehen gaben; — dieſe Dynaſten hatten ihre Stammburg zu Ruck, in einer wilden Gegend der ſchwäbiſchen Alb auf einem hohen Bergrücken, welchen die Thäler der Ach, und der Blau daſelbſt bilden, und wo am Fuße dieſes Bergrückens der Blaufluß aus einem 63 Schuh tiefen, und bey 40 Schuh breiten Keſſel, der Blautopf genannt,

mit mächtigem Waſſer, das ſogleich drey Mühlen treibt, aus dem Kalkgebirge hervorquillt.

Zur mehreren Vertheidigung dieſer Stammburg hatten ſie auf dem gegenüber gelegenen Berge das noch feſter geweſene Bergſchloß Gerhauſen, auch Hohengerhauſen genannt, und nach der Stiftung des Kloſters Blaubeuren, bey welchem nach und nach das itzige Städtchen dieſes Namens entſtund, zum Schutze des Kloſters die dritte Felſenburg Blauenſtein erbaut.

Alle dieſe Burgen liegen ſchon längſt in Trümmern, und kaum kennt man noch ihre Stätten. Die Lehenbriefe haben aber bis in die neueſte Zeit ihr Andenken ſorgfältig aufbewahrt.

Mehrere dieſer mächtigen Dynaſten erſcheinen mit der Zubenennung als Grafen v. Ruck in den Kloſter-Urkunden von Blaubeuren gegen das Ende des XI. und zu Anfange des XII. Jahrhunderts. *)

---

*) Vergl. des Abts Christans Tubingii zu Blaubeuren Kloſterkronik, und aus ſolcher die Auszüge in Sattler's allgemeiner Geſchichte von Würtemberg. I. B. S. 606 und 652, und in deſſen hiſtoriſcher Beſchreibung des Herzogthums Würtemberg, die Aemter Tübingen und Blaubeuren betr. II. Th. S. 1. u. ff., dann die auf das Kloſter Blaubeuren Bezug habenden Urkunden bey Beſold in documentis redivivis monasteriorum in ducatu Wirtenbergico. pag. 909—949, und die Genealogie der Grafen von Ruck bey Cruſius, in annalibus Suevicis. P. II. Lib. VIII. Cap. 13. fol. 287 et 288, dann der Blaubeurer Kirchen-

Früher waren die Zubennungen von Burgen, insbeſondere bey mächtigern Dynaſten, die derer viele hatten, und ſolche durch ihre Burgvaſallen, und Milites vertheidigen ließen, ſelten gewöhnlich, und daher gewähren auch die älteren Urkunden bey bloß verzeichneten Vornamen in Beziehung auf die Geſchlechter keine Ausbeute.

Später aber varirten bey mächtigern Dynaſten die Zubenennungen ſo ſehr, daß man nur den beurkundeten Landesbeſitz, und die erbliche Folge in ſolchem zu einem richtigen Leitfaden annehmen kann.

Bey dem Geſchlechte der Dynaſten von Ruck verdrängte ſehr bald die Zubenennung von dem Tüwingiſchen Pfalzgrafenamte, welches erblich auf dem Geſchlechtsſtamme der Grafen oder Dynaſten von Ruck haftete, dieſe letztere Zubenennung, und ſo findet ſich in der Stiftungs-Urkunde des Kloſters Bebenhauſen vom Jahre 1191.*) von dem Pfalzgrafen Rudolf von Tüwingen, unter den Zeugen ſchon ein Miniſterial, der ſich von der Burg Ruck ſchrieb, (Cunradus advocatus de Rucke), und in einer ſpätern Urkunde für Blaubeuren vom Jahre 1267. abermal von einem Pfalzgrafen Rudolf von Tüwingen**), A. Dapifer, und Anſelmus miles de Rugge.

---

inſchriften ibid. fol. 289 et 290, endlich dieſe Genealogie auch bey Bruschius in cronolog. monastericrum Germaniae. pag. 70.

*) Bey Besold l. c. pag. 359.

**) Ibid. pag. 916.

Bald darauf erſcheint die Stammburg Ruck mit ihren Zugehörden (wahrſcheinlich durch Kauf) im Beſitze der Grafen von Helfenſtein.

Graf Ulrich von Helfenſtein verkaufte im Jahre 1303: „die Veſten Gerhauſen, Ruck und „Blauenſtein, die Stadt Blaubeuren mit der „Vogtey des Kloſters daſelbſt, die Dienſtleute, Edel„leute, Mannen und andere Leute, die zu denſelben „Veſten und Güthern gehörten, mit Kirchenſätzen, „Gerichten, Vogteyen, mit Dörfern, Weilern und „aller Zugehörung“, als ſein rechtes Eigen, an den Herzog Rudolf von Oeſterreich und deſſen Gebrüder um 500 Mark Silber. — Seiner Dienſte wegen erhielt er aber am Bartholomäustag 1303. dieſen ganzen Complex von Oeſterreich wieder zu Lehen.*)

Im J. 1442. verpfändete Graf Hans von Helfenſtein mit ſeinen Söhnen Ulrich und Conrad dieſes Lehen um 24,000 fl. an den Grafen Ludwig von Würtemberg, und im J. 1447. erfolgte von Graf Conrad von Helfenſtein an letztern um 40,000 fl. in Gold der wirkliche Verkauf, und ſofort die Lehensaufſendung an den Herzog Albert von Oeſterreich, welcher hierauf den Grafen Ludwig von Würtemberg für Söhne und Töchter mit dieſem Lehen belehnte.**)

Seitdem verblieb dieſe Grafſchaft, oder dieſe Ueberreſte des alten Pleonunge-Thals im Würtembergiſchen Beſitze, und erſt durch den Preßburger Frie-

*) Oeſterreichiſches Lehens-Urbar.

**) Besold l. c. pag. 943.

den 1806. wurde das dominium directum mit dem dominio utili in der Krone Würtembergs vereint. Fortan behielten aber die Lehensbriefe die Benennung der Veſten Gerhauſen, Ruck und Blauenſtein, und der bemerkten Lehensobjecte bey.

Wie beträchtlich die Lehenszugehörden geweſen ſeyen, erhellet aus der im J. 1612. von Oeſterreich durch Michael Koch vorgenommenen Lehens-Renovation. In den hierüber aufgenommenen fünf Foliobänden ſind folgende Orte aufgezeichnet:

I. Band.

1. Wippingen, ein Dorf mit 256 Seelen im Ober-Amte Blaubeuren. (Dieſe und folgende Ortszahlen nach dem würtembergiſchen Staatshandbuch vom Jahre 1810.)
2. Marchbronn, Pfarrdorf, mit 114 Seelen, ebendesſelben Ober-Amts. Dieſer Condominationsort iſt mit der von Beſſereriſchen Familien-Stiftung in Ulm gemeinſchäftlich.
3. Arnegg, Schloß und Dorf, mit 347 Seelen, ebend. O. A.
4. Lautern, Pfarrdorf, mit 43 Seelen, ebend. O. A. Der Pfarrer hat im Filialdorfe Wippingen ſeinen Wohnſitz.

II. Band.

5. Asch, Pfarrdorf, mit 556 Seelen, ebend. Ober-Amts.
6. Sonderbuch, Dorf, mit 182 Seelen, ebend. O. A.

III. Band.

7. Berghülen, Pfarrdorf, mit 601 Seelen, ebend. O. A.
8. Trogen und Oberweiler, Höfe und Weiler.
9. Büllenhauſen, Filialdorf von Berghülen, mit 152 Seelen, ebendesſelben Oberamts.
10. Treffenſpuch, Weiler, mit 33 Seelen, ebendesſelben Ober-Amts, ein Filial von Bermaringen.

IV. Band.

11. Suppingen, Pfarrdorf, mit 289 Seelen, Ober-Amts Blaubeuren.
12. Liedreichingen,
13. und Maisburg, } Höfe und Burgſtelle, ebend. O. A.
14. Ennabeuren, Pfarrdorf, mit 508 Seelen, Ober-Amts Münſingen.
15. Laichingen, Markt mit Stadtgerechtigkeit von 1643 Seelen, ebend. Ober-Amts.
16. Lochenaker, Hof, ebend. Ober-Amts.

V. Band.

17. Blaubeuren, Stadt und geweſenes Kloſter, mit 1725 Seelen, Ober-Amts Blaubeuren.
18. Gerhauſen, Dorf, mit dem Hof Altenthal von 463 Seelen, ebend. Ober-Amts.
19. Weiler, ein Weiler, mit 236 Seelen, ebend. O. A.
20. Pappelau, Pfarrdorf, mit 275 Seelen, ebend. O. A.
21. Beiningen, Dorf, mit 135 Seelen, ebend. O. A.
22. Weilheim, Dorf, (mit 443 Seelen, Ober-Amts Tübingen) unbekannt, welches Weilheim?
23. Seiſſen, Pfarrdorf, mit 484 Seelen, Ober-Amts Blaubeuren.
24. Bachtolzheim, Pfarrdorf, mit 578 Seelen, ebendesſelben Ober-Amts.
25. Dettingen, Pfarrdorf, mit 78 Seelen, ebend. O. A.
26. Gruibingen, Markt, mit 903 Seelen, Ober-Amts Wieſenſteig. (Gruebinger marca.)
27. Getzingen, unbekannt.

In dem Compler dieſer Orte, und derſelben Flurmarkungen ſind noch einige neuere oder anders benannte Orte: wie der Gleiſenburgerhof, Winnaden, und Erdloch.

Ueber die Flurmarkungen aller dieſer Orte erſtreckte ſich auch der ſpäter ſogenannte Helfenſteiniſche Forſt, welcher auf der Mayeriſchen Karte des Herzogthums Würtemberg genau bemerkt iſt.

Dieſes beträchtliche Lehen enthielt alſo ungeachtet der ſchon lange zu Grund gegangenen drey Bergveſten, und der hinweggekommenen adelichen Burg-Vaſallen, Dienſt- und Edelleute *); und unberückſichtigt die Blaubeurer-Kloſterorte (Ringingen, Rothenacker, und Ehrenſtetten), worüber die Stifter von Ruck Schirmvögte waren, noch einen Complex von 1 Stadt, 2 Märkten, 10 Pfarr- und 6 andern Dörfern, dann 8 Weiler und Einöden, mit einer Bevölkerung von 10,000 Seelen. Daher auch der bemerkte beträchtliche Kaufſchilling.

Eben ſo beträchtlich waren aber auch die Beſitzungen dieſes Hauſes in dem Albgaue.

Die Stiftungsurkunde von Anhauſen**) liefert hierüber den Beweis. In ſolcher kommen folgende, in

*) Es befinden ſich eine Menge alter Ritterburgen in der Nähe, als: Herrlingen, Klingenſtein, Hollenſtein, Arnegg, Neidegg, Lauterſtein (Hauenſtein), Weiler, Schelklingen, Muſchenbang, Sigrinenſtein, Urſpringen, Lichtenſtein, Ehrenberg, Limburg, Wielandſtein, Reißenſtein, Trachenſtein, Egelſee, Gleiſenburg, Hildenburg, Bernegg, Erbach u. a. m. Auf dieſen Burgen ſind die alten Dienſtleute, Edelleute, und Mannen der Dynaſten von Ruck zu ſuchen.

**) Bey Besold l. c. pag. 328.

in dem Albgaue gelegene Orte vor, Langenau (Nawe), Mangolds Erbe, mit dem Zehent und allen Eigenthumsrechten. Mangold, der Vater aus dem Hauſe Ruck, Herr des Albgaues*), vom Tode an der Ausführung überraſcht, wollte in Langenau das neue Kloſter ſtiften, und hatte die Kirche mit dem Widdume, die Zehente, und alles Einkommen aus dem Fronhofe**), und aus andern Höfen, Mühlen, und Sölden daſelbſt hiezu beſtimmt. Seine Söhne, der Biſchof Walter zu Augsburg, und deſſen Bruder Mangold, Adalbert, und Ulrich fanden aber den heimlichern Ort Anhauſen an der Brenz***) für ein Kloſter geeigneter, und gaben dem neuen Kloſter die von dem Vater beſtimmten Beſitzungen in Nau. Jedoch ſollte der Biſchof in Augsburg alle vier Jahre eine Dienſtleiſtung (Servitium pro jure) aus dem dortigen Zehent zu beziehen haben, welche der Archidiacon empfieng, und dem Bi-

*) Er ſcheint ein Sohn desjenigen Adalberts, oder vielleicht der nicht zugenannte Bruder ſelbſt geweſen zu ſeyn, welcher in dem Homiliar von Wettenhauſen ad annum 1091. zu dem Stozingiſchen Gütertauſche des Herborts v. Ravenſtein ſeine Einwilligung gab. (unten §. 6.)

**) Curtis fiscalis war der erſte, oder der Mayerhof. Conf. v. Westenrieder's glossarium sub verbo Fron.

***) Ahusin, locus juris mei, ſagt der Biſchof Walter in der Urkunde.

ſchof daraus fünf Schillinge zu Almoſen gab*); dann Ellingen, Aſſelfingen (Asseibingin), Oſterſtetten bey Alpeck (Osterstettin), Setzingen, Stotzingen, Ballendorf, Dettingen (wohin Anhauſen filialiſirt war), Anhauſen ſelbſt, Heuchlingen (Huchelingin), Moßbrunn (Musobrunnen), Bächingen an der Brenz, Heidenburg (Hitenburg ex toto, wahrſcheinlich das heutige Heidenheim), Güſſenſtadt, Bräunisheim, Herbrechtsfeld (bey Herbrechtingen), Hürwensbach (bey Hürwen zu ſuchen), Merkelſtetten, Sachſenhard, und mehrere andere, theils abgegangene, theils unkenntliche Orte; — ferner wurden geſtiftet im Brenzgau: predia zu Sachſenhauſen bey Giengen, Toſingen mit neun Höfen, und dem Chorbachholz, ganz Diſchingen mit dem Hügel Weihenberg, und eine Holzmarke im Ballenhardter-Walde; weiter im Burggau: Güther zu Nerſingen, Auheim, Aſpach, Aichheim, Mazzenhofen (Mateshove); und noch entfernter: zu Böringen (auf der rauhen Alp), Goſpach (an der Bilß in der Herrſchaft Wieſenſteig), Holzheim (bey Göppingen), Sulbach (bey Kirchheim), Zimmern (Cimbern) bey Gmünd, Aufhauſen (bey Ueberkingen), und Feſſenheim (beim Markt Holzkirchen im Rieß).

---

*) Im bischöflichen Urbar vom Jahre 1316. heißt es: Iste sunt ecclesie, in quibus Episcopus habet accessus (Accidentien): Naw solvit XXIV libras hallensium, Valhain V libras hallensium, Brenz et Chouchen XII libras hallensium, Mettingen et Bissingen XV libras hallensium.

Das Aufſuchen, und die Analyſe dieſer Beſitzungen beweiſt derſelben Ausdehnung, und die Größe des Hauſes der Dynaſten von Ruck, und enthält insbeſondere den Beweis über die Zugehörden des Albgaues, und über die Inhabung desſelben von dieſem Zweige des Hauſes; wo übrigens in der Bulle des Papſts Honors II. über dieſe Stiftung vom Jahre 1125. Mangold, palatinus comes genennt wird.*)

§. 4.

Der Diſtrict Elchingen gehörte der Reichenau.

In dem Verzeichniſſe der älteſten Kloſter Reichenauiſchen Donationen**) iſt bemerkt, daß Kaiſer Carl der Große dem Kloſter in Sindleozesow, (ſo hieß damals die Reichenau,) im J. 813. pagum Alchingensem, et Ulmensem cum regia villa sua, und weiter unten an der Donau:

*) Urkunde apud Besold l. c. pag. 325. — Vergleiche Brauns Geſchichte der Biſchöfe in A. II. Thls. S. 82. über des Biſchofs Walters Abſtammung, welche nach meiner Ausführung nicht mehr zweifelhaft iſt.

**) Bruschius in chronolog. monaster. germ. sub rubro: augia dives pag. 35. will hierüber ſogar eine Urkunde geſehen haben. Die Schenkung ſoll unter dem Abt Haito oder Hetto, der von Carl dem Groſſen mit den Grafen Hugo und Haio im J. 811. als Legat zum Kaiſer Nicephorus nach Konſtantinopel geſchickt wurde, in Gegenwart des Schirmvogten Adalberts (eines Grafen von Bregenz) im J. 813. geſchehen ſeyn.

pagos Höchstettensem, Schochheimensem, Glaheimensem, Bergheimensem, et Lutringensem mit ihren Zugehörden geſchenkt habe.*)

In Beziehung auf den Diſtrict Alchingen unterliegt dieſe Kloſter Reichenauiſche Schenkung keinem Zweifel. Denn der Ort Alchingen (itzt Unterelchingen; der Ort bey dem Kloſter, der itzt Oberelchingen heißt, entſtund erſt ſpäter,) befand ſich zu Ende des XIIIten Jahrhunderts als Lehen der Reichenau im Beſitze der benachbarten Grafen v. Kirchberg, welche im J. 1295. in vier Zweigen von Kirchberg, Berneck, Brandenburg, und dem Neuenhauſe (zu Illerzell) vorhanden waren, und im Beſitze der Roten, Bürger zu Ulm.

Den Kirchbergiſchen lehenbaren Antheil daſelbſt trugen die Gebrüder Conrad (dictus Straifo), und Ernſt v. Stöflen (die, nach den an den Urkunden hängenden Siegeln mit einem aufrecht ſtehenden Löwen, zu Weinberg ſaßen)**), und von dieſen wieder: Conrad miles de Blochingen (ſein, und ſeiner Söhne Siegel haben das Bur-

*) Conf. Neugard l. c. Note e. zur 188ten Urkunde pag. 160. de ao. 816, worin venerabilis vir Heito als Biſchof von Baſel, und Abba monasterii Sintleozesavia beurkundet erſcheint, und woſelbſt dieſer Schenkung nach Ohemii handſchriftlicher Reichenauer-Chronik ebenfalls erwähnt wird.

**) Die Inſchrift ihrer Siegel iſt: „S. Cuonradi de Winberch“; und „Ernesti de Winberch.“

gauiſche Wappen), und Cunrad dictus de Aelchingen, dann Sigfried von Berolſtadt zu Afterlehen.

Alle dieſe Lehen kamen damals an das Ciſterzienſer Mönchskloſter Salem (auch Salmansweil genannt), und zwar der Antheil des Conrads von Blochingen mit dem Patronatsrechte, Fiſchenzen, und Gerichtsbarkeit im J. 1294. theils als Gottesgabe, theils durch Kauf gegen eine Summe von 550 Pfund Haller.*) — Das kaufende Kloſter, des Lehenbeſitzes unfähig, ſubſtituirte mit Bewilligung der directen Lehensherrn, der edlen Gebrüder von Stöflen, ſieben Ulmer-Bürger, nämlich den ſtrengen Ritter Sevelar (den Söflinger), den Schreiber Kraft, den Ulrich Ströhle, den Luitprant, und Heinrich von Hall, den Ulrich und Otto die Roten, und Herrmann den Welſer zur Leiſtung der Lehenspflichten. — Ein Hof mit Sölden kam im J. 1295. als Gottes-Gabe von Conrad von Ael-

*) Urkunde im Salmiſchen Archiv. Actum in Ulma II. non. Augusti 1294. Zeugen: Ulrich Graf v. Helfenſtein, Ludwig v. Staufenegg (Stovfenegge), Gebhard miles, und Advocat in Gerhuſen (des Kloſters Blaubeuren), Rudolf v. Nellingen (Nallingen), Ludwig v. Sonderbuch, (Sonderbuch), Cunrad Advocat in Erſingen, Heinrich dictus Obenhuſer, Heinrich dictus Schriber, Gotzold, Burkhardt Mönche von Kempten, Gerhard Mönch in Salem, und Heinrich rector puerorum zu Ulm.

chingen an Salem*); — den ſogenannten Rummelgershof, deſſen Gefälle auf 6 Pfund Haller gewerthet wurden, kaufte Salem im J. 1301. um 100 Pfund Haller von Sigfried dem Ritter (ſo wird damals miles immer übeſetzt,) von Berolfſtadt, und ſeinen Söhnen Otto, Sigfried, Cunrad, und wieder Sigfried.**)

Die weitern Ankäufe ſind unten §. 30. bemerkt.

Ueber die Lehenverzicht der von Stöfflen auf dieſe Güter ſind zwey Urkunden vorhanden. Die erſte iſt vom Jahre 1296. als Schadenserſatz an Salem, welches noch vier Eimer Weins im Eßlinger-Maaße hinzugab***); und die zweyte iſt vom Jahre 1303, datum apud Mezingen VII. Id. Januarii von Cunrad v. Winberc dictus Straif, ohne Zeugen.

---

*) Actum auf dem Kirchhofe zu Metzingen III. Id. Sept. 1295. Zeugen: Cuno dictus Stöfeler, die Gebrüder Heinrich, und Albert von Binningen, Cunrad und Marquart dicti ob dem Brunnen, Heinrich v. Halle, und der Salmiſche Mönch Heinrich dictus Gehürne.

**) Actum zu Ulm IV. Kal. Martii 1301. Zeugen: Ulrich, und C. Gebrüder Cunzelmann, Luitprant einſt Hauptmann (Capitaneus), Heinrich dictus Rote.

***) Actum in Metzingen VII. Kal. Augusti 1296. Zeugen: Ludwig miles de Tettingen, Fridr. von Alchdorf, Ludwig Zottelmann dictus Lanböſe, der Mönch Bruder D. in Bermaringen, und B. Proviſor in Eßlingen.

In beyden wird die Oberlehenherrlichkeit der Grafen von Kirchberg bemerkt; in der erſten kommen namentlich vor: Graf Konrad von Kirchberg, Graf Otto von dem nüwen Huſe, Graf Hartmann v. Brandenburg, und Graf Conrad der jüngere zu Bernegg.

In der zweyten nur die beyden Conrade, und Otto, — alle als Grafen von Kirchberg.

Dieſe Grafen ſelbſt verzichteten ebenfalls durch zwey Urkunden für Salem auf ihre lehensherrlichen Rechte; die erſte Urkunde iſt dd. Ulm in Ulrich Ströhles Hauſe am St. Othmarstag 1295; jeder der genannten vier Grafen erhielt von der Salmiſchen Loskaufsſumme pr. 44 Pfund Haller 11 Pfund. *)

Die zweyte Urkunde iſt dd. Ulm am nächſten Tag nach St. Pauls Bekehrung 1300. von Graf Conrad dem alten, und Graf Conrad dem jungen von Kirceperg, und Graf Otte von dem nuwen Huſe. Der jüngere Graf Conrad erhielt noch

*) Zeugen: Bruder Hartmann Commenthur zu Ulm, Cunrad v. Aelchingen, Heinrich v. Giengen, und einige Mönche.

Die Siegel der beyden Konrade enthalten die Mohrin mit der Biſchofsmütze; die Siegel des Brandenburgers, und des Grafen Otto nach der Umſchrift de nova domo, enthalten einen halben Adler, und erſteres drey, letzteres einen Querbalken im verzierten Felde.

weiter zehn Pfund Haller, und ein halbes Fuder Weins.*)

Endlich verzichtete im J. 1297. die Reichenau gegen 25 Mark Silber, welche Salem dahin entrichtete, auf das erſte, oder unmittelbare dominium directum über alle vorgenannten Beſitzungen zu Elchingen.

Dieſe, den Reichenauiſchen Beſitz von Elchingen beweiſende Urkunde, welche im J. 1298. der Biſchof Heinrich von Konſtanz als damaliger Gubernator der Reichenau beſtätigte, folgt unten sub Nro. I. der Beylagen abgedruckt.

Eben ſo gewiß iſt auch, daß die Reichenau ſowohl in Ulm, als in den Umgebungen dieſer nachhinigen Reichsſtadt Gefälle, und Eigenthumsrechte gehabt habe.

Von dieſen Reichenauiſchen Rechten und Gefällen in Ulm, und von dem Verkaufe derſelben, und des ſogenannten grünen Hofes an die Stadt handelt Felix Fabri.**)

Daß Abt Diethelm in der Au im J. 1183. dem edlen Wittegow von Albegge***) die Er-

---

*) Zeugen: Herr Cunrad von Aelchingen, der Amman zu Ulm Heinrich v. Halle, Ulrich der Rot, Linhardt von Wernshuſen, und Bruder Dietrich v. Vermaringen.

**) In historia Suevorum Lib. II. Cap. II.

***) Er heißt in der Urkunde nicht Graf, und war wahrſcheinlich Schirmvogt der Reichenauiſchen Kloſterbeſitzungen um Ulm.

laubniß ertheilt habe, auf dem Michaelsberge bey Ulm, welcher ein Eigenthum der Reichenau war, das nachhinige Wengenkloſter zu ſtiften, wobey er ſich die Beſtättigung des Kloſtervorſtehers, oder die Entſcheidung der zwiſpaltigen Wahl desſelben vorbehielt, und dem Stifter, und ſeinen männlichen Nachkommen die Schirmvogtey überließ, auch das Zuſammenwohnen von Mönchen und Nonnen verbot: — dieß iſt aus der hierüber vorhandenen, und bey Bruſchius*) und bey Lünig**) abgedruckten Urkunde nachzuleſen.

Dieſe, und die weitern hiſtoriſchen Daten, daß der Abt Conrad in der Reichenau zu der im J. 1250. erfolgten Verſetzung der Eliſabethinerinen auf dem Grieß bey Ulm nach Söflingen die Genehmigung ertheilt, und dem neuen Kloſter in Söflingen Höfe und Söldten in Pfuhl geſchenkt habe***); beweiſen nun ohne Anſtand fragliche ältere kaiſerl. Schenkung an die Reichenau. Die vorgebliche donatio villae regiae Ulmae ſelbſt, worüber Lünig****) die offenbar erdichtete Urkunde vom Kaiſer Carl M. de anno 813. erhibirt, iſt aber um ſo mehr nach der diesfälligen Ausführung bey Felix

---

*) In cronolog. monasteriorum Germaniae. pag. 464.

**) In Spicil. eccl. T. III. fol. 189.

***) Bruschius l. c. pag. 44. et 535. — Hieher gehört auch das unten §. 27. bey Thalfingen in Beziehung auf wahrſcheinliche Reichenauiſche Angehörung bemerkte.

****) L. c. fol. 188. sub Nro. I.

Fabri zu berichtigen, als noch ſpäter kaiſerliche Urkunden in villa regia Ulmae datirt ſind.*)

Es verdient daher auch der geſchichtliche Zuſammenhang Glauben, daß die Reichenau auch bey Dillingen die Landesbezirke von Höchſtädt, Bergheim, Glauheim, und Lutzingen beſeſſen habe, in welcher Gegend ſodann der abgegangene pagus Schochheimensis ebenfalls geſucht werden muß, und entweder in Mörſchlingen, und Deiſſenhofen, oder bey Gremheim wieder gefunden wird.

Das biſchöflich augsburgiſche Urbar vom Jahre 1316**), berichtiget durch die Nachträge vom Jahre 1366, nennt: als zur Grafſchaft Dillingen gehörig (bona pertinentia ad castrum Dylingen***): Dillingen die Burg, Dillingen auf dem Berge, Dillingen in dem Thal, die alte und neue Stadt, Oberdillingen,

*) Die 538ſte Urk. apud Neugard vom Kaiſer Carl dem Dicken de anno 883. enthält: „Actum ad Ulmam in curte imperiali.“

**) Im biſchöfl. augsburgiſchen Archive. — Eine der intereſſanteſten Urkunden, wie überhaupt alle Urbare des Mittelalters.

***) Auch die Schenkungs-Urkunde des letzten Grafen von Dillingen, des augsburgiſchen Biſchofs Hartmanns, dd. IV. Kal. Januarii 1258. nennt: „Castrum et oppidum Dilingen, jura quoque patronatus ecclesiarum, advocatias, ac universas possessiones intra danubium et terminos, qui Riz-

Wittislingen, die Eichmühle, Altheim, Hauſen, Schabringen, Schretzheim, Mörslingen, Deiſſenhofen, Lutzingen, Mittelnheim, Reiſtingen, Gremheim; — im letztern Orte insbeſondere: die Vogtey, und das Gericht zu Ober- und Nidergremheim, mit Zwing und Bann, zu Nidergremheim (Hofen) aber von jedem Rauchfange bis auf drey, die Vogthenne; ferner bemerkt das Urbar eine Dingſtäte daſelbſt für die Mayen- und Herbſtgedinge, die Mühle an der Donau, die Hirtſchaft, und das Recht der Feilſchaften; auch zu Riedlingen bey Donauwörth wird eine Dingſtätte, und von ſolcher ein Gefäll an Salz, Erbſen, Kraut, Käſe, Hühnern, und Früchten; dann werden weitere Gefälle daſelbſt aufgeführt. Uebrigens ſind die Vogtrechtsgefälle von den, von den Grafen von Dillingen geſtifteten Klöſtern Neresheim, Liezheim, Maria Mödingen, und Reiſtingen mit derſelben Beſitzungen, in dieſem Urbar nicht bemerkt.

---

halde dicitur, nec non intra villam Nawe et Blinthain sitas, advocatiam in Nereshain, et predium in Nortvelden." Die bis gegen Langenau hin bemerkten Zugehörden müſſen in den biſchöflichen Ritter-Lehen, welche das Urbar nicht verzeichnet, geſucht werden. — Obgleich übrigens Blindheim auf der öſtlichen Seite als Gränze bemerkt iſt; ſo gehört doch Gremheim, und ſelbſt Riedlingen bey Donauwörth noch unter die Zugehörden der alten Grafſchaft Dillingen.

Mit Ausnahme von Höchſtädt, welcher Ort 1266. von dem ſchwäbiſchen Herzog Conradin an ſeinen Onkel, den Herzog Ludwig von Baiern, kam, waren alſo damals alle vormaligen Reichenauiſchen Beſitzungen in dieſer Gegend aus unbekannten Titeln erworbene, eigenthümliche Zugehörden der Grafſchaft Dillingen.

Die Grafen von Dillingen, früher von Wittislingen, woſelbſt Hubald und Thietpirga, des heiligen Ulrichs Aeltern *) begraben liegen, (das Castrum Dillingen, und die Stadt dabey entſtunden ſpäter,) waren Grafen des Brenzgaues, oder des pagi Falaha, und erhielten die Zubenennung Dillingen-Kyburg durch die Vermählung des im J. 1127. verſtorbenen Gr. Hartmanns mit der Erbtochter Adelhaid, Gräfin von Kyburg. — Die Grafen v. Wörth oder Mangoldſtein, und v. Graißbach waren desſelben Stamms. **)

Es iſt übrigens aus Ildefons von Arx Geſchichten des Cantons St. Gallen bekannt, daß jedes Kloſter für jeden Gau, worin es Beſitzungen hatte,

*) Vergl. den Stammbaum bey Braun, Geſch. der Biſch. v. A. II. Thls. S. 266. — Die Grafen von Vöhringen waren durch Luitgarde, die Schweſter des heiligen Ulrichs, die an den Grafen des Zürchgaues, Peringar (Peiere), verehlicht war, mit den Grafen von Dillingen verwandt.

**) v. Lang's Vereinigung des baieriſchen Staats aus ſeinen einzelnen Beſtandtheilen. S. 155.

beſondere Schirmvögte aufſtellte, und ſo finden ſich die genannten Reichenauiſchen Beſitzungen im lehenbaren, und ſchirmvogteylichen Beſitze der Grafen v. Kirchberg, der Edlen v. Alpeck, und der Gr. Gr. v. Dillingen. *)

§. 5.

Die Burg, und die Ritter von Aelchingen.

Auf dem Berge, wo itzt das vormalige Kloſter Elchingen ſteht, ſtund eine Burg mit einem feſten Thurme, von woaus die Sicherheit, und die Donauſchiffahrt gefährdet, und mit den Gefangenen viel Unfug getrieben worden ſeyn ſoll. Der feſte Thurm ſoll daher den Namen des Thurms Babel erhalten haben. **)

Da der ganze Diſtrict, als pagus Alchingensis der Reichenau gehörte; ſo iſt wahrſcheinlich, daß auch dieſe Burg in gleichen Lehensverhältniſſen, wie der Ort Elchingen geſtanden ſey, — daß ſolche urſprünglich zum Schutze des Kloſterguts

*) v. Arx a. a. O. I. Th. S. 47. mit Bemerkung der Obliegenheiten dieſer Schutz- und Schirmvögte, und S. 57. über die klöſterliche Verwaltungsweiſe ſolcher Beſitzungen.

**) Dieſes Thurms Babel erwähnt die Tradition, und das bey Lünig in Spicil. eccles. T. III. fol. 274. — sub Nro. 1. abgedruckte Schreiben des Markgrafen Conrads v. Meißen vom Jahre 1142. an den Pabſt Innozenz; mit der Bemerkung, daß jenes Castrum zu Lebzeiten der Aeltern der Luitgarde erbaut worden ſey.

erbaut worden ſeyn dürfte, und daß die Grafen v. Kirchberg dieſe Burg ebenfalls von der Reichenau, und das edle Geſchlecht der v. Aelchingen, welches ſich von dieſer Burg ſchrieb, ſolche von den Grafen v. Kirchberg zu Lehen getragen, oder auch nur die lehenbare Burghut gehabt habe.

Cunradus, dictus de Aelchingen, erſchien bereits in dem vorigen §. ad annum 1295. beurkundet, als er ſeinen Hof bey der Pfarrkirche in dem Dorfe Alchingen mit aller Zugehörde dem Kloſter Salem ſchenkte.

Er erſcheint wieder in den Lehenverzichts-Urkunden der Grafen v. Kirchberg von den Jahren 1295, und 1300, als Zeuge.

Doch befand ſich ſein Geſchlecht damals nicht mehr im Beſitze der Burg auf dem Berge, weil ſolche ſeit 150 Jahren zu einem Kloſter umgeſchaffen war.

Das an der Schenkungs-Urkunde de anno 1295. hängende Wappen jenes Conrads von Elchingen enthielt in dem Ritterſchilde einen fünffach übereinander ſtehenden, — oben ſpitzen, goldnen Winkel, ober- und unterhalb demſelben einen Löwenkopf. Die Umſchrift iſt:

„† S. Cunradi de Elchingen.“

Ein Adilbreht von Alchingin erſcheint ad annum 1104. unter den Layen bey der Verſammlung in Regensburg, als der Biſchof Heriman von Augsburg ſeinem Capitel verſchiedene Güter zurückſtellte. *)

---

*) Braun's Geſch. der Biſch. v. A. II. Th. S. 26. — Es gibt aber noch ein Elchingen bey Neres-

In dem Kriege, welcher ſich nach Kaiſer Heinrichs V. Tod (1125.) unter den teutſchen Kronprätendenten, insbeſondere der beiden Gebrüder aus dem Hauſe Hohenſtaufen, Friedrich Herzog in Schwaben, und Conrad Herzog in Franken gegen K. Lothar erhob, für welchen in dieſer Gegend ſein Schwiegerſohn Herzog Heinrich von Baiern im Bunde mit dem Schwager der Hohenſtaufer, dem Conrad von Wettin (der vom K. Lothar im J. 1127. mit der Markgrafſchaft Meißen belehnt wurde, und der der Stammvater des jezigen königlichen und der herzoglich-ſächſiſchen Häuſer iſt,) glücklich kämpfte *), kam die Burg Elchingen in den Beſitz des erwähnten Conrads Markgrafen von Meißen. **)

§. 6.

Stiftung des Kloſters Elchingen.

Die Stiftungsurkunde iſt nicht mehr vorhanden.

Das Kloſter Elchingen iſt mehrmal abgebrannt, und in dieſen Feuersbrünſten giengen die älteren Kloſterurkunden verloren.

---

heim, woſelbſt Graf Hartman v. Dillingen-Kyburg im J. 1095. ein Predium zum Kloſter Neresheim ſtiftete. (Kurze Geſchichte dieſer Benedictiner-Abtey in Schwaben. 1792. 8. Neresheim.)

*) Nach Mascov, und Schmid.

**) Conf. Felix Fabri Lib. II. Cap. VII. in histor. Suevorum; und Feyerabend's Geſch. von Ottobeuren II. Thls. pag. 42. ad annum 1134.

Allgemein werden der erwähnte Conrad von Sachſen, Markgraf von Meißen, und deſſen Gemahlin Luitgarde*) (aus dem Hauſe Hohenſtaufen), eine Schweſter des römiſchen Königs Conrads III., (er regierte vom J. 1138 bis 1152,) für die Stifter dieſes Benedictiner-Kloſters angenommen, deſſen Kirche der heiligen Maria, den Apoſteln Peter und Paul, und St. Benedict gewidmet wurde.

Die Stiftung ſoll zu Erfüllung eines Gelübds für die glückliche Rückkehr aus dem unglücklichen Kreuzzuge nach Paläſtina, welchen der röm. König Conrad im J. 1147. unternommen hatte, geſchehen ſeyn.

Dies Gelübde ſcheint aber mit jenem des zweyten Stifters, des Albertis von Ravenſtein, und ſeiner Gemahlin Bertha vermengt zu werden, und es iſt wahrſcheinlicher, daß die erſte Stiftung früher, und gleich nach der Verſöhnung der Schwäger, und Brüder mit dem Kaiſer Lothar, (ſolche geſchah im J. 1135, und zwar mit dem Herzog Friedrich von Schwaben zu Bamberg, und mit dem Herzog Conrad von Franken zu Mühlhauſen), bey welcher Fehde die Schweſter Luitgarde eine ſo ſchmerzhafte Stellung zwiſchen Gemahl und Brüdern hatte, aus Dankbarkeit gegen den Himmel für dieſe Verſöhnung geſchehen ſey, und daß der Gemahl durch dieſe Beſtimmung des eroberten Caſtrums Elchingen zu einem Kloſter einen politiſchen Zweck, insbeſondere die mehrere Sicherheit des Landes und der Donauſchiffahrt mit zu erreichen geſucht habe.

*) Nicht Lucie, wie Stengel a. a. O. unter Beyfügung des Stammbaums erinnert.

XVI.
Die vorige Benediktiner Reichs-Abtey Elchingen in Schwaben.

(Fortſetzung.)

Das angezogene, nach der diplomatiſchen Kritik ſpäter fabricirte Schreiben von dem Markgrafen Conrad von Meißen an den römiſchen Stuhl, enthält als nicht unwahrſcheinliches hiſtoriſches Datum, daß ſchon im Jahr 1142 das Castrum (Alchingen) mit ſeinem Thurme Babel aus einem ſündhaften weltlichen Aufenthaltsorte in ein frommes Gotteshaus, zu deſſen Beſchützung der Papſt Innozenz angerufen wurde, umgeſchaffen worden ſey *).

Luitgarde gab zu dieſer Stiftung ihr beträchtliches Heurathgut, welches ſie in dieſer Gegend, und in der Schweitz beſaß, und vermochte ihren Bruder den K. Konrad, daß er das Kloſter, und desſelben Beſitzungen in ſeinen, und des Reichs unmittelbaren Schutz nahm.

*) In den Archivsextracten des Pater Columbans Lutz de ao 1750 ſind Quitantiae Super annuo censu 3. florenorum, qui olim cammerae apostolicae solvi debebant, bemerkt.

C

Das neue Kloſter wurde aber in den erſten Jahren ſeiner Exiſtenz von denjenigen, welche auf dieſes Castrum Anſpruch machten, oder welchen dieſe Stiftung zuwider war, durch Feuer zerſtört; wo ſodann Albert von Ravenſtein, und ſeine Gemahlin Bertha das Gelübde glücklicher Rückkehr von dem Kreuzzuge lößten, und mit Bewilligung der Reichenau auf dem Berge ein neues Kloſter bauten, auch die Stiftung ſelbſt vermehrten *).

Die edlen von Ravenſtein (vom rauhen Steine) **) gehörten unter die milites, und Dienſtleute der Dynaſten von Ruck; — ſie nannten ſich nie Grafen, obgleich ſie in dem Albgau zeitlich das Richteramt verwaltet haben mögen.

In dem Homiliar von Wettenhauſen, (ſo heißt der älteſte Codex traditionum,) iſt ad annum

---

*) Stengel und Felix Fabri l. c.; Bruschius in chronol. monast. germ. p. 164.; Mich. Kuen, Wenger Decan in collectione Script. rerum monast. ecclesiasticarum variorum religios. ordinum, T. III. fol. 36. (Im I. Th. p. 58. (Ulmae fol. 1755) ſchrieb er buchſtäblich den Stengel ab). Abt Gerberts allemanniſche Kloſter-Reiſen p. 195. im lateiniſchen Original, und p. 173 der deutſchen Ueberſetzung. — Das Topp. Lex. von Schwaben Art: Elchingen; und die ſchwäbiſchen Erdbeſchreibungen.

**) Sie ſollen auch v. Irzenbercs, oder Hirſchberg geheißen haben, man ſucht dieſe Hirſchburg in dem Hartwalde bey Tomerdingen, woſelbſt Ruinen einer unbekannten Burg vorhanden ſind.

1091 Herbort von Rauenſtein beurkundet; — er tauſchte mit Bewilligung ſeines Herrn Adalberts, und deſſen nicht zugenannten Bruders eine Wettenhauſiſche Hube (mansum) in Stotzingen, pro manso in Seebach *).

Albertus de Rauenstein erſcheint als Zeuge, und im Gefolge des Pfalzgrafen Rudolf's von Tüwingen ad annum 1191 in der Fundations-Urkunde des Kloſters Bebenhauſen, und Berengerus de Ravenstein mit Rudolph Pfalzgrafen von Tüwingen als Zeuge in K. Friedrichs II. Protections-Urkunde für Lorch ad annum 1215 **).

In dem Necrolog von Elchingen iſt ohne Bemerkung des Jahrs das anniversarium der Bertha von Rauenſtein, ohne Zubenennung einer Gräfin vorgetragen.

---

*) Seebach iſt ein abgegangener Ort bey Wettenhauſen. Stotzingen gehörte zum Albgaue. Dieſer beurkundete Albert (Adalbert) war demnach gegen Ende des XI. Jahrhunderts Herr des Albgaues, und wird mit Grund für den Vater des Mangolds, oder für den nicht genannten Bruder ſelbſt, welcher zu Nau ein Kloſter ſtiften wollte, das nachhin ſeine Söhne nach Anhauſen an der Brenz verlegten, gehalten.

**) Apud Besold. docum. rediviva monast: Bebenhusani, pag. 357, et monaster: Laureacensis p. 729. — Die Pfalzgrafen von Tüwingen gehen von dem Stamme der Dynaſten von Ruck aus. (oben S. 3.)

Daß dieſe Bertha deswegen für heilig gehalten werde, weil ſie (welches von jedem dortigen Jäger als Unwahrheit widerſprochen werden kann,) die Schneegänſe aus der Gegend von Elchingen vertrieben haben ſoll *), gehört zu den gewöhnlichen Mönchsdichtungen über Kloſterſtiftungen.

Felix Fabri erzählt: „daß ſich bey dem auf „dieſem Berge errichteten Mönchskloſter alſogleich auch „fromme Schweſtern eingefunden hätten, die aber bey „der ſpäteren Kloſter-Reformation fortgeſchafft wor„den wären **).“

§. 7.
Die älteſten Beſitzungen des Kloſters Elchingen.

In Ermanglung der durch Feuer zu Grund gegangenen Ankunfts-Titel müſſen diejenigen Kloſter-

*) Bruschius l. c, p. 165 nach Stengel l. c.

**) Fabri ſagt l. c.: Comuniter enim ad conventus virorum S. Benedicti adjuncti erant conventus mulierum ejusdem ordinis antiquitus, ante nostra miſserrima, et criminibus plena tempora. Quamdiu domini bene vivebant, tamdiu moniales sanctae erant, sed deficientibus monachis, et monachae deficiebant. Und Stengel l. c. fügt Thritemii Bemerkung in Cronico Sponheimensi bey: „Dieſes Beyſammenwoh„nen wäre darum in Uebung geweſen:“ „ut, quando „(mulieres) viris eſsent viciniores, tanto facilius eorum „vigilantia moniales ab antiqui hostis insidiis tue„rentur.“

beſitzungen für die älteſten, und für urſprünglich geſtiftetes Gut gehalten werden, worüber keine ſpätere Ankunfts-Titel bekannt, und von welchen die damaligen Beſitzer gewiß, oder auch nur wahrſcheinlich ſind.

Hiernach gehören unter die zur Kloſterſtiftung gleichzeitig geſtifteten Güter, und als wahrſcheinlich Hohenſtaufiſches Mitgift der Markgräfin Luitgarde:

1) Die Kirchen, die Zehende, und die Widdumshöfe mit Zugehörde in Urbach (Oberurbach bey Schorndorf im Bilzthale), und Plüderhauſen an der Rems (Pilderhusen), dann Hofgüther zu Haubersbronn (predia in Hubertsbron).

Dieſe 3 Orte liegen unfern von Hohenſtaufen.

Herzog Ulrich von Würtemberg tauſchte dieſe Rechte und Gefälle, nemlich: die Pfarre-, Wein-, Frucht- und Wießzehende, und 1 Hof zu Oberurbach, dann die Kaplaneyen zu Pliedershauſen, und Hauberzbronn mit Zugehörde, im Jahr 1536 gegen 21 Fuder jährlichen Weins aus dem Schorndorfer Keller, von Elchingen an ſich; und

2) die Beſitzungen in der Schweitz, welche im Jahr 1150 mit St. Blaſien getauſcht wurden; nemlich: der Mayerhof zu Kirchdorf, (Chilctorf) mit der dazu gehörigen Gerichtsbarkeit, — die Kirche daſelbſt mit Zugehörde, — 4 in jenen Mayerhof gehörige Huben, — 32½ Schupflehen (Schuposan), und andere Güther daſelbſt zu Kirchdorf, auf Lutzhard, — auf dem Ebem, und

zu Nußbaumen; 1 Schupflehen zu Freyenweil, 3 Höfe, 2 Huben, und 18 leibfällige Lehen zu Aralingen, (Ober-Erendingen), 1 Hof, und 11 derley Lehen in dem Dorfe Baden (itzt Wettingen), 1 Hof zu Oberlengnau, und 1 Hube zu Siggingen.

Alles im Amte Siggenthal in der vorigen Grafſchaft Baden, und in dem itzigen Kantone Argau in der Schweitz.

Von Albrecht von Ravenſtein ſcheinen herzurühren;

Lütrun = Lautern !

Ecclesiae in Lucrun ~~(Lonſee)~~, Tommertingen, et Westerstetten mit ihren Zugehörden.

Von den Grafen von Berg:

Der Mayerhof, 4 Söldten, und die Rechte von Reutäckern zu Berg bey Pfaffenhofen. Der Hof und 2 Söldten zu Steinheim in der alten Comitia Holzheim. — Vielleicht auch die Beſitzungen zu Straß und Stoffenried; — und von den Güſſen zu Leipheim, welche zu Elchingen ihre Begräbnißſtätte hatten *), der Berolzheimer Hof mit Zugehörde zu Bubesheim, und wahrſcheinlich auch 1 Hof zu Großkötz.

Von allen übrigen Orten ſind die Ankunftstitel bekannt.

---

*) Von Wilhelm Güß von Güſſenberg zu Glött ſah Bruschius noch das Epitaphium vom Jahr 1531 in Elchingen. — Die übrigen frühern Epitaphien gien-

§. 8.

Der Tauſch der Elchingiſchen Beſitzungen in der Schweitz mit näher gelegenen St. Blaſianiſchen Güthern bey Elchingen.

Dieſer Tauſch geſchah im Jahr 1150 vor der Reichsverſammlung, welche damals der römiſche König Conrad III., weil Ulm 1134 unter Kaiſer Lothar von deſſelben Schwieger=Sohne dem Herzog Heinrich von Baiern bis auf die Kirchen zerſtört worden war *), zu Nau (Langenau) hielt.

Durch dieſes Concambium überließ das Kloſter St. Blaſien auf dem Schwarzwalde ſeine Güther zu Ochſenbrunn, Valheim, Diepertshofen, und Leibe (Libin) an Elchingen gegen die oberwähnten Kloſter Elchingiſchen Beſitzungen in der Schweitz.

Unter den Zugehörden werden predia cum mancipiis, prata, silvae, aquarum decursiones, pisca-

gen durch die Feuersbrünſte zu Grund. (Brusch. in cronol. monast. p. 167). Lutz verzeichnet unter den Aniversarien: — der Güſſen Jahrtag 1353, jenen der Heelen (zu Donaualtheim) 1361 — den Neidhartiſchen 1573, — die Weſterſtettiſchen 1574 und 1651; — jenen der Frau Anna von Werdenau 1585, den Graveneckiſchen 1599 und 1728, der Rothe 1627, und den für die öſterreichiſchen Herzoge und Erzherzoge 1605.

*) Annalista Saxo ad. ann. 1134 p. 291.

tiones, culta, et inculta, und die Orte cum omni jure et lege genennt *).

Die beyderſeitigen Schirmvögte, nämlich der römiſche König Conrad für Elchingen, und der Herzog Conrad von Zäringen für St. Blaſien beſtättigten dieſen Tauſch.

Das Factum iſt außer Zweifel, indem eben dieſer Tauſch noch durch 2 Urkunden vom Papſt Hadrian IV. im Jahr 1157, und von dem Biſchoff Herrmann von Conſtanz im Jahr 1158 beſtättigt wurde **).

Das Kloſter St. Blaſien, welches ebenfalls viele der älteſten Urkunden durch Feuersbrünſte ver-

---

*) Die Urkunde, oder vielmehr das nachgeſchriebene Verhandlungsprotokoll iſt de acto VIII. Kal. Octobr. MCL. apud villam Nawen, mit Bemerkung vieler Zeugen. Solche befindet ſich in Abt Gerberts Urkundenbande T. III. ad historiam silvae nigrae, sub Nro. 51. p. 76.
Die Archivs Extracte von P. Columban Lutz zu Elchingen vom Jahre 1750; (er ſtarb als Kloſter-Archivar 1778), erwähnen der Copie einer Urkunde: „permutationis aliquorum bonorum cum Monasterio „St. Blasiano vom 1 Octob. 1159.“

**) Dieſe beyden Beſtättigungs-Urkunden liefert wieder Abt Gerbert l. c. sub Nris LV. und LVIII. Die Urkunde des Biſchofs Herrmanns v. Konſtanz de anno 1158 nennt noch insbeſondere ecclesiam Chilctorf, quam cum alliis prediis a fratribus de Alchingin receperunt, und die nachhin St. Blaſien incorporirt wurde.

loren hat, kannte den Ankunftstitel dieſer an Elchingen getauſchten Beſitzungen nicht.

Es iſt wahrſcheinlich, daß ſolche, fromme Vermächtniſſe der Dynaſten von Holzheim, wozu der ſpätere Stamm der Grafen von Berg, und der Markgrafen von Burgau gehörte, an die Zelle in Ochſenhauſen geweſen ſeyen, welche bis zum Jahr 1391. St. Blaſien inkorporirt, oder vielmehr eine Expoſitur von St. Blaſien war *).

Da die getauſchten Elchingiſchen Beſitzungen in der Schweitz in Summa: 1 Pfarrkirche, und 1 Kapelle mit Widdumsgüthern, 1 großen Mayerhof, 5 Bauernhöfe, 7 Huben oder Halbhöfe, 62½ leibfällige Söldten, und noch andere Flurgüter in 7 Ortſchaften enthielten; ſo mußte das Tauſch Object in dem pago Burgowe von gleichem Umfange, und Ertrage ſeyn, und enthielt vielleicht, wenn die Elchingiſchen Beſitzungen zu Berg, Steinheim, Straß und Stoffenried nicht unmittelbar von den Grafen von Berg herrühren, nebſt Ochſenbrunn, und den St. Blaſianiſchen Güthern zu Fallheim, Leibe, und Diepershofen auch noch die bekannten ſpätern Beſitzungen zu Straß, Stoffenried, Steinheim und Berg, worüber für Elchingen ſonſt gar kein Ankunftstitel bekannt iſt.

---

*) Cf. die Stiftungs-Urkunde von Ochſenhauſen ad monasterium St. Blasii vom Jahr 1100 apud Gerbert l. c. p. 38. und die Befreyungsbulle von dieſem Verbande durch Papſt Bonifaz IX. de anno 1391 apud Lünig Spicileg. eccles- T. III. Urk. IX. fol. 368.

Der römiſche König Albert I., der Sohn Rudolfs von Habspurg, hat über alle damaligen Habspurgiſchen, weitwendigen Beſitzungen in der Schweitz, im Elſaß, auf dem Schwarzwalde, und im tiefern Schwaben ein ſehr genaues, und oft auch die Ankunftstitel, und die Pfandſchaften enthaltendes Urbar anfertigen laſſen, welches bey der Eroberung von Baden in der Schweitz im Jahr 1415 verloren gieng.

Die meiſten Aemterbeſchriebe wurden von den öſterreichiſch Habspurgiſchen Vögten während der Jahre 1298 bis 1303 in lateiniſcher Sprache nach Hof eingeſendet, und zu Enſisheim von des Königs Geheimſchreiber Burkhardt von Frikke in das Deutſche überſetzt, und in ein Urbar zuſammengetragen.

Von dieſer wichtigen Urkunde hat P. Hergott im IIten Urkundenbande genealogiae diplomaticae augustae gentis habspurgicae sub N. 687 die Grafſchaften Baden, Habspurg, und Lenzburg in der Schweitz geliefert; in dem Iten Bande bey Kyburg fol. 54 bedauert er aber, daß er fragliches Urbar nicht weiter habe auffinden, und zur Hand bringen können *).

---

*) Im Jahr 1806 während meines Aufenthalts in Konſtanz habe ich das ganze Urbar in einer vidimirten Abſchrift zur Hand erhalten, und von dieſer wichtigen Urkunde eigenhändig eine Abſchrift genommen. Ich liefere sub Nr. II. der Beilagen das Amt Siggenthal.

§. 9.
Die Schirmvogtey über Elchingen, und über die Kloſterbeſitzungen.

Dieſe Schirmvogtey gehörte von den Zeiten der Kloſterſtiftung an, unmittelbar zum deutſchen Reiche. Luitgarde bewog ihren Bruder, den römiſchen König Conrad III., daß ſich derſelbe ſelbſt dieſer Schirmvogtey unterzog (oben §. 6.). Den Beweis hievon liefert das Concambium zwiſchen Elchingen, und St. Blaſien vom Jahr 1150 (§. 8.). Später befand ſich dieſe Reichsſchirmvogtey im Beſitze des edlen Geſchlechts von Reiſensburg (bey Günzburg) als Pfandſchaft.

Im Jahre 1282 verſprach Graf Albert von Hohenberg (K. Rudolfs Schwager, und Landvogt in Schwaben) dem Canoniker und nachherigen Biſchoffe in Augsburg Wolfhart von Rot Beyſtand und Schutz, wenn er dieſe Schirmvogtey von dem edlen Mann, (nobili viro) C. (Cunrad) von Riſenspurc zum Reiche lößen würde *).

Für die Verzichtleiſtung auf dieſe Schirmvogtey, und insbeſondere auf die Vogteygefälle der beyden Kirchen in ~~Lonſee~~ (Lucrun), und Weſterſtetten erhielt Conrad von Reiſensburg von K. Rudolf I. 400 Pf. Haller **).

*) Urkunde im biſchöfl. augsburgiſchen Archive: datum Augustae A. D. 1282. — Cf. Braun's Geſchichte der Biſchöffe v. A. II. Thl. p. 359.

**) Urkunde ibid: datum et actum Vlmae in domo Ottonis dicti auf dem Steeg, A. D. 1282 in vigilia omnium

Ungeachtet dieſer Ablöſung findet ſich die Schirmvogtey über die Beſitzungen des Kloſters Elchingen auf dem rechten Donau-Ufer in der damaligen Markgrafſchaft Burgau fortan als eine Zugehörde zur Burg Reiſensburg. Dieſe Burg kam nach dem Abſterben des Geſchlechts der von Reiſensburg an die Markgrafen v. Burgau.

Im Jahr 1295 überließ der letzte, blödſinnige, und unter der Curatel des Grafen Ludwigs v. Oettingen geſtandene Heinrich V. Markgraf von Burgau das castrum Risensburg mit ſeinen Zugehörden, für das an Biſchoff Wolfhardt in Augsburg verkaufte castrum Habsberg, (Hasberg mit Zugehörde,) worauf ſeine Gemahlin Margaretha, die Tochter des Grafen Alberts von Hohenberg wegen ihres Heurathsguts, der Morgengabe, und des Wittwenſitzes verſichert war, an dieſe Markgräfin *);

Sanctorum. Die Zeugen waren Ulmer Bürger, nämlich: Otto uf dem Steege, Vlrich dictus Oeperl minister, Vlricus Sevelar, Gerwig dictus Havener, Crafto, Vlr, H., H. et Geizo Fratres dicti Scriber, und Otto Rot, Graf Ulrich von Helfenſtein ſiegelte mit. — In dem Wappen des Conrads von Reiſensburg befand ſich ein einfacher Adler; zum Beweiſe, daß derſelbe durch Ausübung dieſer Schirmvogtey des Reichs Miniſterial geweſen ſey.

*) Urkunde im biſchöfl. augsburgiſchen Archive ddto Risinspurc, XVII. Kalend. Sept. 1295.

und nach ihrem Tode kam Reiſensburg mit Zugehörde theils als Erbe (denn Kaiſers Rudolfs erſte Gemahlin Anna war eine Tante dieſer Margarethe), theils als nächſt eröffnet werdendes Reichslehen an den römiſchen König Albrecht, und deſſen Söhne. —

Schon im Jahr 1305 ſchrieb ſich Herzog Friedrich von Oeſterreich

„Marchgraue zu Burgau" *).

Aus gleicher Zeit iſt auch eine Verzichtleiſtungs-Urkunde des Grafen Ulrichs von Helfenſtein, (er hatte von ſeiner Schwiegermutter der Markgräfin Agnes von Burgau, der Gemahlin des Grafen Bertholds von Graisbach, derer Töchter Adelheid er ehlichte, Erbſchafts-Anſprüche,) für den römiſchen König Albrecht auf fragliche Anſprüche an Reiſensburg, und alle Rechte und Beſitzungen auf dem rechten Donau-Ufer vorhanden **).

Von dieſem Zeitpunkte an, war die Schirmvogtey über Elchingen, und ſeine Beſitzungen durch die Donau getheilt.

---

*) Hofrath v. Leers, Unterricht über den öſter. Beſitz der Markgrafſchaft Burgau. fol. 7 note F.

**) Urkunde im Burgauiſchen Archive, mit offenem Datum; rückwärts iſt ſolche mit der Jahrszahl 1305 bezeichnet. Dieſes offene Datum beweiſt die frühe- ren eventuellen Unterhandlungen.

Die Advocatie über die auf dem rechten Donau-Ufer gelegenen Kloſterbeſitzungen gehörte zur öſterreichiſchen Markgrafſchaft Burgau; die auf dem linken Donau-Ufer gelegenen Orte aber ſchirmten die Grafen v. Helfenſtein.

Oeſterreich überließ ſeine Advocatie-Rechte, wozu überall die vogteyliche Gerichtsbarkeit, und auch die Vogtſteuern gehörten, als Pfand in verſchiedene Hände.

So finden ſich 1316, 6 Pf. Haller aus der Vogtſteuer zu Valheim als Pfand v. Herzog Leopold von Oeſterreich um 20 Mark Silber im Beſitze des Albrechts von Hegenbach. — 1363 befahl Herzog Rudolf von Oeſterreich dem Utz von Lichtenau die verpfändete Vogtey über Fallheim, Nerſingen, Straß, Leibe, Steinheim, Opperſtetten, Stoffenried, und Hauſen, von Bruno Güß zu Leipheim auszulößen. — 1368 erließ Herzog Albrecht von Oeſterreich an den Grafen von Helfenſtein ein dehortatorium, den erwähnten Güß in ſeiner Pfandſchaft Stoffenried mit Zugehörde nicht zu ſtören. 1371 überließ Bruno Güß zu Leipheim, Diepolds Sohn, dieſes Pfand an den Grafen von Helfenſtein auf 10 Jahre zum Nutzgenuße, wo ſolches ſodann mit 900 Pfund Haller wieder ausgelößt werden konnte. — 1397 brachte das Kloſter Elchingen mit Verwilligung des Herzogs Leopolds von Oeſterreich durch Uebernahme jener 900 Pf. Haller die Pfandſchaftsrechte der Güßen über Stof-

fenried, Hauſen, und die Mühle dabey gelegen (die Riedmühle), ſelbſt an ſich.

Es entſtund über die Dauer der Pfandſchaft mit den Güſſen ein Streit (1398); — Herzog Leopold gab aber dem Kloſter Elchingen einen Gnadenbrief, daßnur Oeſterreich ſelbſt fragliche Pfandſchaft rücklößen könne (1402), — dieß beſtättigte Herzog Friedrich (1405), und Herzog Leopold verſprach für ſich, und ſeinen Bruder Friedrich, die Pfandſchaft noch 15 Jahre ſtehen zu laſſen (1407).

Eitel Güß von Güſſenberg zu Leipheim wurde daher mit ſeinen Ablöſungs-Anſprüchen von dem Stadtammann, und Gericht in Ulm rechtlich abgewieſen (1407).

Im Jahr 1410 führte der Ritter Wilhelm von Laubenberg uxorio nomine, und Namens der übrigen Güſſiſchen Kinder wegen dieſer Auslößung bey dem Grafen Friedrich von Helfenſtein abermal Beſchwerde, und erhielt auch zu Recht: daß die Löſung der Vogtey Stoffenried um 1050 fl. zugeſtatten ſey.

Er verzichtete aber im folgenden Jahre freywillig für das Kloſter Elchingen auf dieſe Löſung: das Kloſter vergüthete dem Grafen von Helfenſtein den in dieſen Händeln erlittenen Schaden.

1420 ließ das Kloſter dem Herzoge Friedrich von Oeſterreich (mit der leeren Taſche zugenannt), wieder 700 fl., — welche zu der früheren Pfandſchafts-Summe von 900 Pfund Haller geſchlagen wurden.

Endlich wurde in dem nämlichen Jahre 1420 dieſe Vogtey über Stoffenried mit Zugehörde an das Kloſter Elchingen als Eigenthum überlaſſen; die Pfandſchafts-Summe mit einer unbekannten neuerlichen Erhöhung galt als Kaufſchilling.

Eben ſo erwarb das Kloſter 1440 von dem damaligen Burgauiſchen Landvogt, und Pfandſchafts-Inhaber Hans von Knbringen die Schirm-Vogtey mit Zugehörde über die übrigen auf dem rechten Donauufer gelegenen Beſitzungen um 3100 fl. Pfandſchäftlich, — und im Jahr 1449 von Herzog Albrecht von Oeſterreich als Eigenthum. (Conf. unten Fallheim §. 19.).

Auf ſolche Weiſe wurden die Elchingiſchen Beſitzungen in der Markgrafſchaft Burgau von der öſterreichiſch-Burgauiſchen Schirmvogtey entledigt, und durch dieſen Aqquiſitionstitel hat Elchingen auch die vogteylichen Gerichte, und die Steuer erworben.

Die Schirmvogtey über das Kloſter ſelbſt, und über die Kloſterbeſitzungen auf dem linken Donau-Ufer verblieb bey den Grafen v. Helfenſtein, bis dieſe Grafen im Jahr 1382 Geißlingen, und ihre inngehabte Grafſchaft, mit andern auf der ſchwäbiſchen Alp gelegenen Güthern um 37,000 fl., und die Grafen von Werdenberg im Jahr 1453 das Schloß und Städtchen Alpeck mit zugehörigen Rechten um 6830 fl. an die Reichsſtadt Ulm verkauften.

Mit dieſen erworbenen Rechten prätendirte Ulm ſogleich die Schutz- und Schirmvogtey über Elchingen.

Das Kloſter widerſprach dieſer Prätention, und behauptete zum Reich ohne Mittel zu gehören. Hierüber gab Kaiſer Friedrich III. eine Urkunde vom Jahr 1484, und erlaubte dem Kloſter, ſich ſtatt des Kaiſers einen Afterſchutzherrn wählen zu dörfen.

Als die Ulmer hievon Kunde erhielten; ſo foderten ſie den damaligen Abt Paul mit einigen Conventualen vor den Rath der Reichsſtadt, und ließen ſich die kaiſerliche Urkunde vorlegen; nach derer Einſicht ſie ſofort alle Kräfte aufbothen, um den Widerruf jenes Privilegiums zu bewirken.

Der Abt wurde bey dem Kaiſer angeklagt, als halte er es mit dem Herzog Georg von Bayern, welcher mit der Stadt Ulm damals in Irrung ſtund.

Hugo Graf von Werdenberg gab dem Abt von dieſen Machinationen, und daß die Stadt Ulm dem Kaiſer für fragliche Schirmvogtey 800 fl. gebothen habe, heimliche Nachricht.

Als hierauf zu Petri ad vincula 1485 der Kaiſer ſelbſt nach Elchingen kam; ſo wurde er proceſſionaliter mit aller Feyerlichkeit empfangen, und ihm der Streitgegenſtand ſo vorgeſtellt, daß er beym Abgehen ſelbſt befahl, an den damaligen neuen Bau des Reichs Adler mahlen zu laſſen.

Deſſen ungeachtet bewirkte die Reichsſtadt Ulm nach 2 Jahren (1487), daß das dem Abt Paul ertheilte Privilegium widerrufen, und ſie als des Kloſters Schutzherr erklårt wurde.

K. Max. I. confirmirte dieſes Privilegium 1493.

Nun ſchickten die Ulmer eine Deputation ad insinuandum nach Elchingen. Weil dieſe gerade zur Faſtenzeit eintraf; ſo wurde unter dem Vorwande dieſer zu heiligen Zeit der Vortrag an das ganze Convent abgelehnt (1494).

Der Abt Paul appellirte mit ſeinem aus 23 Kópfen beſtandenen Convente ab imperatore male informato ad melius informandum (1494). — Hierauf erfolgte ein Dehortatorium nach Ulm, von der Kaſtenvogtey abzuſtehen, und ſich zu verantworten (9. May e. a.). Elchingen beſtellte Prokuratoren, und bewirkte die Confirmation ſeiner Privilegien (1495). — Auch die Ulmer bathen bey K. Ferdinand I. um Confirmation der Kaſtenvogtey, worauf von dem Abt Verantwortung gefordert wurde (1538).

Der damalige Abt Hieronymus ſchickte die Kopien der kaiſerlichen Privilegien ein, und erhielt in demſelben Jahre, und 1539 von K. Carl V. derſelben Beſtåttigung.

1546 wurde der Abt Andreas von den Ulmern ſo ſehr gedrångt, daß er endlich gezwungen war, die Reichsſtadt als des Kloſters Schutzherrn anzuerkennen.

Die Ulmer hatten nämlich in den damaligen unruhigen Zeiten aus dem Titel von Landeshoheits-Anſprüchen factiſche Feindſeligkeiten verübt, eine von dem Kloſter neuerbaute Mühle verbrannt, und in Elchingiſche Dörfer Truppen eingelegt. —

Dann eroberten ſie das von den Spaniern vertheidigte Kloſter, und erzwangen mit dieſer Kriegseroberung die Schutzergebung.

Am 19. Auguſt 1546 wollte die Meſſe abgeſchafft werden: die Reichsſtadt Ulm verlangte 12,000 fl. Schirmgeld, die Unterhaltung von 4 Reutern während des Kriegs, und die Auswahl des 3ten Mannes in des Kloſters Dörfern. — Der Abt Andreas entfloh. — Ulm nahm hierauf das Kloſter in ſeinen Territorial-Beſitz, und ſetzte einen Vogt dahin; — es erſchienen Prädikanten, — den Mönchen wurden Weiber angetragen, und den Unterthanen, der Religion wegen, viel Ungemach zugefügt. —

Als aber die Mönche ſtandhaft blieben; ſo wurden ſie verjagt, das Kloſter geplündert, und dann in Aſche gelegt.

Alles dieſes enthält die Beſchwerde des Abts an den Kaiſer, der als einigmäſſigen Schadens-Erſatz, und um das Kloſter wieder erbauen zu können, 60,000 fl. foderte. Der geſammte Schaden wurde auf 100,000 fl., nach andern auf 200,000 Goldgulden geſchätzt.

Der Abt bath daher weiter: um kaiſerliche Verleihung der hohen Regalien, — um die Ueberlaſſung

einiger Zehende, — um Abtrettung einiger Ulmiſchen Dörfer, — um die Bewilligung einer Ordensſchule in Elchingen, — und um die Incorporirung des Kloſters Anhauſen als Probſtey (1546).

Auf die ſtolze Reichsſtadt Ulmiſche Beantwortung dieſer Forderungen ſetzte der Kaiſer im Jahr 1548 eine Commiſſion nieder, welche ſodann dem Kloſter einen Schadens-Erſatz von 17,000 fl., die Rückerſtattung alles Eroberten, und den Vorbehalt der Rechte eines jeden Dritten ausſprach.

Das Kloſter Elchingen begab ſich hierauf in öſterreichiſchen After-Schutz, wodurch das von Ulm im Jahr 1584 in Anſpruch genommene jus reformandi mit Erfolg von der Hand gewieſen wurde *).

§ 10.

Privilegien, und Wappen.

Die Urkunden hierüber ſind bey Lünig **) abgedruckt. Solche ſind folgende:

1) Kaiſer Friedrich III. verlieh sub dto Grätz am 3. October 1484 dem Kloſter Elchingen unter Abt Paul die freye Wahl der After-Schirmvögte, jedoch mit Vorbehalt kaiſerlicher Beſtättigung.

*) Lutziſche Archivs-Extracte, sub rubro Schirm-Vogtey.

**) in Spicilegio eccl. T. III. fol. 275 — 289.

2) König Maximilian I. beſtättigte sub dato Worms am 24. May 1495, daß die Abtey Elchingen ohne Mittel zum Reich gehöre, und die Reichsſtadt Ulm keine Schirmvogtey über dieſelbe auszuüben habe.

3) Derſelbe König gab sub dto. Ulm am 3. Auguſt 1496, dieſer Abtey einen Wappenbrief, worinn das neue Wappen genau beſchrieben iſt.

4) Max. I., als Kaiſer, gab sub dto. Augsburg am 10. Auguſt 1517 dem Abt Johann ein Exemtions-Privilegium von allen fremden Gerichten.

5) Kaiſer Carl V. gab sub dato Toledo am 10. Februar 1539 ein Caſsatorium der Stadt Ulmiſchen Schirmvogteybeſtättigung von K. Friedrich, und K. Max.

6) Kaiſer Max. II. gab dem Abt Ehrhard sub dato Augsburg am 14. März 1566 ein Privilegium gegen die Wucher-Kontrakte der Juden, und beſtättigte sub dto Speyer am 10. November 1570 alle früheren kaiſerlichen Privilegien.

7) Dasſelbe geſchah auch von K. Rudolf II. sub dto. Augsburg am 9. Auguſt 1582 für den Abt Gallus.

8) Dann ertheilte der päpſtliche Nuntius Joh. Pogius dem Abt Andreas in Elchingen sub dto Speyer VII. Kal. augusti im IX. Jahre des Papſtthums Pauls III. die Erlaubniß des Ge-

brauchs der Pontifikalien mit Inful, Ring, und Staab, der Benediction der Kirchengefäſſe, und der Firmung ſeiner Vaſallen, und Unterthanen, welche Bewilligung das biſchöflich Augsburgiſche Vicariat unter Biſchoff Otto sub dato Dillingen am 1. September 1543 beſtättigte *).

Pater Columban Lutz verzeichnet noch in ſeinen Urkunden-Extracten das Privilegium von K. Max I. vom Jahr 1495 über eine eigene Gerichtsordnung, über Statuten, und Appellation. Von demſelben, als Kaiſer de anno 1515 über die Befreyung von Paniſten, und Pfründnern, und de anno 1517, — über die Befreyung von dem Rottweiliſchen Hofgerichte. — Dann beſondere Bewilligungen über die Erbauung einer Mühle an der Donau de anno 1541; — über das Umgeld de annis 1559 und 1570; — über Gaſtungen, und über Judenhandel de annis 1565 und 66.

Das ältere Wappen der Aebte vor der kaiſerlichen Wappenverleihung im Jahr 1496 beſtund wie in den meiſten Klöſtern aus einem länglichten Siegel auf gelbem Wachs, worauf in einer Gothiſchen Verzierung ein Abt, Benedictiner-Ordens, mit dem Krumſtabe, und

*) Beyde letzteren Urkunden liefert Abt Gerbert von St. Blaſien in itinere allemanico pag. 196—99. In Elchingen hatte das privilegium pontificalium doch Effekte, und verdient daher die Anwendung der derben Stelle aus dem VI. Buche der Decretalen

dem Evangelienbuche in der Hand, und unter demſelben das Geſchlechts-Wappen befindlich iſt.

Ich beſitze ein ſolches Siegel von dem Abt Paul, welcher fraglichen kaiſerlichen Wappenbrief erhielt, wie dieſes Siegel noch wohl erhalten an einem Vidimus dieſes Abts vom Jahr 1480 für das Kloſter Wiblingen hångt.

Die etwas verletzte Innſchrift heißt: „S. Pali dicti Galt (Paul Gall) abbatis monasterii in Elchingen.“

Das neue kaiſerliche Wappen enthielt einen in der Mitte getheilten Schild. Im obern rothen Felde befand ſich unſere liebe Frau mit dem Chriſtkindlein, erſtere weiß gekleidet, mit einem ſchwarzen Gürtel, mit weißen Spangen, und blauem Mantel. Im untern ſchwarzen Felde ſollte ſich ein grüner Kranz mit 8 Kleeblåttern, und ober und unter demſelben ein gelber Stern befinden.

Die Aebte varirten aber dieſes Wappen, vermehrten dasſelbe mit dem Lamm Gottes, und brachten noch ihr Geſchlechts-Wappen damit in Verbindung.

Nebſtbey hatte das Convent, wie in allen Prålaturen noch ein beſonderes Siegel; ſolches ſtellt die

---

von den asinis cornutis, und ihrer Mauleſelnatur nicht, welche bey Felix Fabri L. II. Cap. II. in histor. Suev. nachgeleſen werden kann.

Maria mit dem Chriſtkindlein als Hauptpatroninn des Kloſters ſitzend, und ſpielend vor, rechts befindet ſich der gelbe Stern.

Die Innſchrift heißt:

„S. Conventus in Elchingen.“

---

§ 11.

Brand, und Kriegsunglücksfälle, dann Anſicht des im Jahr 1803 ſäkulariſirten Kloſters Elchingen.

Wie bereits wiederhohlt erzählt wurde; ſo litt das Kloſter öfters durch Brand.

Gleich nach ſeiner Entſtehung ſollen die den Mönchen zuerſt eingeräumten Gebäude, bis Albert von Ravenſtein im Jahr 1150 ein neues Kloſter erbaute, durch Brand zu Grund gegangen ſeyn. (Oben §. 6.)

Unter Abt Fridrich, welcher von 1431 bis 1465 dem Kloſter vorſtund, wurde daſſelbe durch Blitz entzündet, und brannte ganz ab *).

Schon damals giengen die alten Urkunden verlohren.

---

*) Bruschius in Cronolog. monast. p. 165 und 166.

Was von letztern übrig blieb, verzehrte der Brand im Jahr 1546, als die Ulmer zur Zeit der Reformation die Spanier aus ihrer, bey dem Kloſter genommenen Stellung vertrieben, und das Kloſter zerſtöhrten; (oben §. 9.).

Im 30jährigen Kriege theilte dieſe Abtey das Kriegsſchickſal des Landes. — Die Mönche entflohen vor den Schweden, und kamen nach derſelben Vertreibung wieder zurück.

Im Jahre 1802 verzehrte wieder eine Feuersbrunſt einen Theil der Klöſtergebäude.

In neuerſter Zeit wurde der Ort durch die Beſtürmung merkwürdig, welche der franzöſiſche Marſchall Ney am 14. October 1805 bey Tagesanbruch mit der Division Loison auf die Brücke, und die von 16,000 Mann Oeſterreichern vertheidigte Poſition zu Elchingen zur Einſchließung des Generals Mack in Ulm auf dieſer Seite unternahm, und vollbrachte *).

---

*) Nach dem damaligen 5ten franzöſiſchen Armee-Bulletin de anno 1805, und nach den Europäiſchen Annalen de anno 1805, XII. Heft, p. 227. machte ein Corps von 16,000 Oeſterreicher unter Feldmarſchall-Lieutenant Rieſe dieſe Brücke, und Stellung ſtrittig. Marſchall Ney machte 3000 Gefangene, und verfolgte den Feind bis in ſeine Verſchanzungen. Marſchall Lannes nahm an eben dieſem allgemeinen Angriffs-Tage auf die öſterreichiſchen Stellungen bey Ulm, jene

Der Kaiſer Napoleon ſchlug am 18. Oktober 1805 ſelbſt ſein Hauptquartier in Elchingen auf, und verweilte daſelbſt bis zum 22ten, nachdem er am 20. October auf einem Felſen am Fuße des Michaelberges bey Ulm ſtehend die kriegsgefangene öſterreichiſche Armee in Ulm vor ſich hatte vorbey defilieren, und 23,800 Mann mit 60 Kanonen, 40 Fahnen, und 18 Generalen das Gewehr ſtrecken laſſen.

Er erließ aus dem Hauptquartier Elchingen die bekannte Proclamation vom 21. October 1805 über die vernichtete feindliche Armee von 100,000

Anhöhen hinweg, welche die Ebene von Pfuhl beherrſchten, und drängte die Oeſterreicher aus dem Ried in den Brückenkopf von Ulm zurück. Prinz Murat zerſtreute durch die Diviſionen Klein und Beaumont die feindliche Cavallerie (die aber am Abend deſſelben Tags unter Erzherzog Ferdinand, und damaligen Feld-Marſchall-Lieutenant Fürſt Schwarzenberg den glücklichen Rückzug nach Franken, und Böhmen antrat). — Marmont bemächtigte ſich der Brücke über die Iller bey Oberkirchberg, und der feindlichen Communicationen an dieſem Fluße; und ſo war auf dieſer Seite die Berennung von Ulm vollbracht. — (Den ganzen Tag hindurch hielt die franzöſiſche Armee die Schlachtordnung inne. Napoleon ſelbſt bereitete durch die hochtrabende Proklamation v. 13. Oktober 1805 die Armee auf die vermeinte Schlacht des morgenden Tages vor, wodurch dieſer Tag hundertmal berühmter werden ſollte, als der von Marengo. Tauſend Bauernwägen für die Verwundeten wurden vom Lande mitgenommen.)

Mann, von welcher er 60,000 Kriegsgefangene, 200 Kanonen, und 90 Fahnen in ſeine Gewalt bekommen hätte; dann das Decret, daß die öſterreichiſchen Staaten in Schwaben, ſo wie das Breisgau, die Ortenau, das Fürſtenthum Eichſtädt, und die deutſchordenſchen Beſitzungen mit ihren Revenüen für die franzöſiſche Armee in Beſitz genommen werden ſollten; worüber der Revenüen-Inſpektor Fririon die Generalintendatur erhielt *).

Der Marſchall Ney erhielt wegen obbemerkter Waffenthat ſogar die Benennung eines Herzogs von Elchingen.

Die während des kaiſerlichen Hauptquartiers in Elchingen gelagerte franzöſiſche Garde lagerte ſich auch in das Kloſter-Archiv, und warf alles durcheinander; — viele Urkunden verlohren das Wappenſiegel, andere wurden der Göttin Cloacina geopfert.

---

*) Kaiſer Napoleon ließ während ſeiner Durchreiſe durch Günzburg nach Augsburg am 22. October 1805 Nachmittags in großer Eile, wie ein römiſcher Triumphator die Mitglieder der damaligen ſchwäbiſch öſterreichiſchen Regierung vor ſich berufen, und hielt mit denſelben unter Verdollmetſchung durch den General-Adjutant Rapp eine lange inquiſitoriſche Unterredung über Landes-Revenüen, und Landeserwerb ꝛc; die mit der Frage „wer im Lande zu richten habe?“ anhub, und mit der weiteren Frage: „wie viele Tagreiſen man von Günzburg auf der Donau bis zu ihrem Einfluße ins ſchwarze Meer zu machen hätte?“ endete.

Ueber die Anſicht des Kloſters Elchingen befindet ſich bey Stengel *) eine Abbildung.

Der Standpunkt iſt aber zu hoch genommen, und die eigentlichen Kloſtergebäude werden von dem obern Theile der Gartenmauer größtentheils verdeckt. — Der Thurn, und mehrere Gebäude haben ſeitdem eine andere Geſtalt erhalten.

Ich liefere daher **) die itzige Anſicht des vormaligen Kloſters und ſeiner Umgebungen, aus dem Standpunkte diſſeits der Donau als eine friedliche Landſchaft ***).

---

*) In der mehrbemerkten Monasterialogia ohne Folio-Bezeichnung.

**) Dieſe Anſicht wird als Beylage zum 2. Bande der Zeitſchrift mit dem IV. Hefte folgen.

***) J. L. Rugendas in Augsburg hat sub Nro. VII. ſeiner Kupferſtiche über die franzöſiſchen Schlachten in Deutſchland die Bataille d'Elchingen auprés d'Ulm le 14. Octobre 1805 bildlich dargeſtellt. — Das Kloſter Elchingen, deſſen Umgebungen in Pulverdampf gehüllt ſind, iſt richtig gezeichnet. Durch die durchbrochene Gartenmauer retirieren öſterreichiſche Bataillons. Ueberall iſt Schlachtgetümmel, rechts ein Infanterie-, links ein Cavallerie-Angriff, eben ſo im Fond mit dem retirierenden öſterreichiſchen Corps, woſelbſt der Marſchall Ney zu Pferde Angriffsbefehle ertheilt.

§ 12.
Politiſche Eintheilung, und Staatsrechtliche Verhältniſſe dieſer Reichsabtey zur Zeit der Säkulariſation.

Die über 650 Jahre fortbeſtandene Benediktiner-Abtey Elchingen wurde im Jahr 1803 in die Maſſe von geiſtlichen Güthern geworfen, woraus die weltlichen Fürſten, und Großen des deutſchen Reichs für ihre Verlurſte auf dem linken Rheinufer, und die hiebey ſtatt gefundenen Länderbeſitzveränderungen entſchädigt werden ſollten.

Der Reichsdeputations = Entſchädigungs = Receß v. 25. Febr. 1803 beſtimmte im 2ten §. auch die Abtey Elchingen als Entſchädigung für Bayern.

Man nahm damals die Beſitzungen dieſes Reichsſtifts zu 2 Quadratmeilen, 4000 Seelen, und 69,000 fl. reiner Einkünfte an, von welchen das Pflegamt Tommerdingen jährlich 20,000 fl. lieferte.

Sein Kreismatrikular Anſchlag betrug 50 fl., — es ſtellte nach dem Mannſchaftsanſchlage vom Jahr 1797 zu 1 ½ ſimplen 20 Mann zu Fuß, und 3 zu Pferd zum Reichs-Contingent.

Bey der Kreisſtändiſchen Conferenz zu Ravensburg in demſelben Jahre wurde ſeine, zu Reich und Kreis ſteuerbare Bevölkerung zu 5000 Seelen angenommen *).

---

*) Hofers Abhandlung über die Kreis-Uſual-Matrikel. (1798.)

Der Abt zu Elchingen, als Repräſentant ſeines Stifts war ein unmittelbarer Reichsſtand; er nahm auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank die 4te Stelle ein, auf dem Reichstage ſaß ſein Geſandter zwiſchen Marchthal, und Salmansweil.

Zu einem Römer-Monate gab die Reichsabtey Elchingen 50 fl., zu einem Kammerziele 162 fl. 29 kr.

In dem Titel nannte ſich der Abt: „des heiligen röm. Reichs Prälaten, und regierenden Herrn.“

Wegen der in der neueſten Zeit über ſeine Beſitzungen erworbenen Criminal-Jurisdiction nahm er auch das Schwerdt in das Wappen auf.

Der politiſchen Eintheilung nach, beſtund dieſes Reichsſtift:

I. Aus dem Oberamte Elchingen, wozu:

1) das Kloſter-Elchingen, mit dem Dorfe Oberelchingen, das ſeiner Lage dem Berge entlang auch Thal hieß; und
2) das Pfarrdorf Thalfingen, auch Unterthalfingen genannt;

gehörten.

II. Aus dem Pflegamte Fallheim, wozu:

1) das Dorf Unterfallheim,
2) das Pfarrdorf Fallheim,
3) das Pfarrdorf Straß,
4) das Dorf Nerfingen,

5) ein Antheil an dem Dorfe Leibe, und
6) der Hof Glaſſenhardt

gehörten.

III. Aus dem Pflegamte Stoffenried, welches:

1) das Pfarrdorf Stoffenried,
2) das Dorf Hauſen,
3) die Riedmühle,
4) das Dorf Balbertshofen,
5) 3 Sölden zu Ettlishofen, und
6) einen Antheil an dem Dörfchen Schneggenhofen

begriff. — Und

IV. Aus dem Pflegamte Tommerdingen, wozu:

1) das Pfarrdorf Tommerdingen,
2) das Pfarrdorf Weſterſtetten,
3) das Pfarrdorf Dornſtadt,
4 u. 5) der Weiler Vorder und Hinter-Denkenthal, und
6) der Burg- oder Bürkhof bey Weſterſtetten

gehörten.

Alle dieſe Aemter hatten eigene Beamte, welche in Elchingen, Fallheim, Stoffenried, und zu Tommerdingen ſaßen.

In neuerer Zeit iſt das Pflegamt Fallheim mit dem Oberamte Elchingen rückſichtlich der Amts-Adminiſtration vereint worden.

Die Finanzen, und der Gefällsbezug wurden von den Mönchen ſelbſt adminiſtriert.

Durch die Reformation, und durch Bezahlung der ſchwediſchen Contributionen und Friedenskaufs-Summe der wieder reſtituirten katholiſchen Klöſter hat das Reichsſtift Elchingen viele ältere Beſitzungen verlohren, wie in der IIten Abtheilung örtlich abgehandelt werden wird.

Bey der baieriſchen Territorial-Eintheilung der Provinz Schwaben im Jahr 1804 wurde das Pflegamt Tommerdingen dem Landgerichte Söflingen und Alpeck; das Oberamt Elchingen, und das Pflegamt Fallheim dem in Elchingen konſtituirten kurpfalzbaieriſchen Landgerichte Elchingen, und das Pflegamt Stoffenried, dem Landgerichte Roggenburg zugetheilt.

Bey dieſer Landgerichtlichen Zutheilung verblieb es, bis durch den Pariſer Staatsvertrag vom 18. May 1810 die Landgerichte Söflingen und Alpeck ganz, und von dem Landgerichte Elchingen ungefähr die Hälfte mit 4828. Seelen an die Krone Würtemberg abgetretten wurde; wo ſodann das ehemalige bey der Krone Baiern verbliebene Oberamt Elchingen mit dem Pflegamte Fallheim nach Auflöſung des Landgerichts Elchingen, (durch allerhöchſtes Reſcript v. 7. Febr. 1811) dem Landgerichte Günzburg zugetheilt worden iſt.

§. 13.
Reihenfolge der benannten Aebte zu Elchingen.

Dieſes Verzeichniß muß unvollkommen ſeyn, weil alle älteren Urkunden mangeln.

Bruschius *) bemerkt die ältern Aebte folgendermaſſen:

Andreas de Aichheim; (dieſer ſoll der erſte Abt geweſen ſeyn).

Wilhelm Lücke. (Selbſt in der Urkunde über das Concambium mit St. Blasien de anno 1150 iſt der Abt nicht genannt.)

Conrad Klozzer. 1366. Er ſoll 1386 geſtorben ſeyn.

(Ein Abt Conrad iſt ſchon ad annum 1326 beurkundet.)

Ulrich v. Lichtenſtein. 1366. (Abt Ulrich iſt noch 1407 beurkundet)

Jacob Goſsolt. Er ſtarb 1431.

Fridr. Zwirner von Bernſtadt wurde 1431 Abt, und ſtarb 1465. Unter ihm brannte das Kloſter durch Bliz entzündet ab.

Paul Kast von Ulm noch bey Lebzeiten des Abts Fridrich im Jahr 1461 gewählt; er ſtarb

*) In Chronolog. monast. germ. p. 165 etc.

1498. In der Kirche zu Elchingen war zu Bruschii Zeiten noch deſſen Epitaphium.

Johann Kirchlin, 1498 Abt, reſignirte 1519, und ſtarb am 23. März 1541.

Hieronimus Herzog (dux), wurde Abt 1519, ſtarb am 23. März 1541.

Andreas Thierlin von Dottingen im Brenzthale wurde 1541 Abt. Unter ihm beſetzten im Jahr 1546 die Spanier das Kloſter. Die Ulmer vertrieben die Mönche an St. Gallus Tag, und verbrannten das Kloſter.

K. Carl V. ſetzte die Mönche wieder ein. — Während des neuen Kloſterbaues ſtarb der Abt Andreas, am 12. Sept. 1547.

Thomas Klauſs von Weiſſenhorn, gewählt am 5. October 1546. Er ſtarb nach 16 Tagen an der damals in Deutſchland gewütheten peſtartigen Krankheit.

Silveſter Gotefrid von Weiſſenhorn, an Eliſabethentag 1547 zu Günzburg gewählt.

Als Bruſchius ſeine Chronic ſchrieb (1551), lebte er noch.

Stengel *) hat dann folgende weitere Fortſetzung:

*) In mantiſsa ad Commentarium rerum augustanarum. Bey Michael Kuen, in collect. Script. rer. histor. monast. eccl. T. I. fol. 46.

Jener Silvester reſignirte 1553, und ſtarb am 28. Sept. 1573.

Leonhard Mayer Abt 1553, † 1555.

Sebastian Eberlin Abt 1555, † 1565.

Erhard Waſsermann Abt 1565, † 1581.

Gallus Keppeler Abt 1581, † 1602.

Thomas II. Holl, Abt 1602, † am 18. December 1619.

Joannes II. Speigelin Abt 1620, † am 19. May 1638.

Joannes III. Treu von Günzburg. Er wurde am 19. July 1638 Abt, und lebte noch zu Stengels Zeiten.

Ich habe von dem gegenwärtigen Pfarrherrn und Exconventualen P. Martin in Elchingen folgende Fortſetzung erhalten:

Obiger Johann reſignirte am 27. Sept. 1657, und ſtarb am 18. November 1662 als Pfarrer zu Kremsmünſter in Oeſterreich. Ihm folgte:

Anselm Bauser von Ulm. Er wurde am 20. Nov. 1657 zum Abt gewählt, und ſtarb am 11. Nov. 1685; 56 Jahre alt.

Meinrad Hummel von Obermarchthal. Wurde am 20. Nov. 1685 Abt, und ſtarb im 57ten Jahre ſeines Alters am 14. Juny 1706.

Coelestin Riederer von Augsburg. Gewählt am 14. Juny 1706. Er ſtarb, 70 Jahre alt, am 25. Oct. 1740.

Amandus Schindele von Kempten. Wurde Abt am 8. Nov. 1740; er reſignirte im Jahr 1763, und ſtarb im 84ten Jahre ſeines Alters am 15. Oct. 1564.

Gregor Pfeifer von Deggingen. Gewählt am 21. April 1763. — Er ſtarb, 64 Jahre, am 16. Febr. 1766.

Robert Kolb von Deggingen im Vilsthale, gewählt am 6. März 1766. Er ſtarb am 25. März 1793, 57 Jahre alt.

Paul II. von Edelſtetten. — Er wurde gewählt am 18. April 1793, und ſtarb am 10. Auguſt 1801, 58 Jahre alt.

Endlich beſchloß die Reihe dieſer Aebte.

Robert II. von Elchingen. Dieſer wurde am 31. Aug. 1801 erwählt, und erlebte die im Jahr 1803 erfolgte Kloſteraufhebung. Er ſtarb am 3. Oct. 1810 in Elchingen.

Merkwürdig iſt noch das von ihm nach der Saecularisation geführte äbtliche Wappen; — worin ſich unter der Mitra zwiſchen dem Krummſtab, und dem Schwerte in 4 Feldern nur noch 2 Lämmer, und 2 baieriſche Löwen mit empor gehaltenem (Hoffnungs) Anker befinden.

II. Abtheilung.

Hiſtoriſche Ueberſicht der klöſterlichen Beſitzungen.

§ 14.

Balbertshofen.

Der Ort heißt auch Balbertz- und Balmarzhofen. Er liegt am Oſterbach, oder an der äuſſern, auch alten Biber, welche hier eine Mühle mit 3 Gängen treibt, auf einem Hügel an der Gränze der vorigen Markgrafſchaft Burgau, und der Lehenherrſchaft Pfaffenhofen. — Die Gegend iſt hier ſehr wild, und voll Schluchten, und Waldungen. — Auf einem runden Hügel vor dem Dorfe, oder vielmehr auf einer ſcarpirten Anhöhe ſtund in älterer Zeit eine Burg.

Balbertshofen gehörte zur Bergiſchen Grafſchaft Holzheim.

1224 gab Berchta de Baltribrechtshouen cum advocato suo Gerhardo de Mozinhusen unum mansum in Eggenhouen, et dimidium mansum in villa Anhouen (Annhofen bey Autenried) monasterio et fratribus in Wettenhusen *).

Da dieſe Bertha einen Schirmvogt hatte; ſo ſcheint ſie die Wittwe aus einem größern Hauſe, wahrſcheinlich der Grafen von Berg, welche um dieſelbe Zeit die Grafſchaft Burgau als Markgrafſchaft erhielten, geweſen zu ſeyn, und ihren Wittwenſitz in Balbertshofen gehabt zu haben.

*) Aus dem Wettenhauſer Homiliar ad annum 1224.

Nachhin findet ſich der Ort im Beſitze von Ulmer Bürgern.

Heinrich Biſſinger, und Ulrich Tiſchinger, beyde Bürger in Ulm verkauften im Jahr 1402 ein Gütlein zu Balmertshofen an den damaligen Propſt Heinrich zu Wettenhauſen.

Im Jahre 1428 verkaufte Hans Beſſerer zu Ulm ein Guth bey der Burgſtelle daſelbſt, mit Rechten und Zugehörden, mit dem halben Klein- und Großzehend, mit Holzmarken, Zwing und Bann, und allen Ehhaften um 900 fl. rhn. an das Kloſter Elchingen. (Aus dieſem Kaufe datirt ſich die halbe Gerichtsbarkeit des Kloſters Elchingen zu Balbertshofen.)

Die andere Hälfte des Ortes beſaß 1478 Sebaſtian Lieber Bürger in Ulm. — Er beſaß auch das Gericht, Zwing, und Bann zu Berg. — Nicht aus Zuſammengehörung, ſondern um das Gericht zu Berg deſto ſtattlicher beſetzen zu können, zog er die Gerichtsbeyſitzer von Balbertshofen zum Gerichte in Berg. — Dieſe Gewohnheit behielten auch ſeine Söhne bey.

Im Jahre 1492 entrichtete Georg Lieber durch ſeinen Sohn Sebaſtian von 7 Feuerſtätten zu Balberzhofen, worunter ſich auch die Mühle befand, den in der burgauiſchen Inſaßengeſchichte bekannten Feuerſtattsgulden. — Eine Feuerſtätte befand ſich damals im Beſitze der Aebtiſſin zu Söflingen, und 3 Feuerſtätten beſaß Elchingen. — Der ganze Ort enthielt alſo damals nur 11 Häuſer, und iſt nach

300 Jahren faſt um die Hälfte größer geworden. Das Kloſter Elchingen kaufte 1513 von Narcis Lieber in Ulm den andern halben Theil der Gerichte, 2 Höfe, die Mühle, 1 Lehen, 3 Sölden, den Graben und das Holz um den Burgſtall, Holzmarken, und 2 Pfund 15 Schillinge Zinß von leibeigenen Leuten zu Balbertshofen um 1725 fl. Weitere Grundſtücke und Hofzinſe wurden in den Jahren 1562, 1587 und 1613 von Privaten erkauft.

Nach dem Münſteriſchen Friedensſchluſſe mußten die in ihre Beſitzungen wieder eingeſetzten geiſtlichen Stifter an die Krone Schweden 5 Millionen ſogenannte Satisfaction (nachdem Schweden ganz Deutſchland verheert hatte,) bezahlen, und das Kloſter Elchingen konnte ſeinen Antheil an dieſer Satisfaction nur durch Gütherveräußerung entrichten.

Unter andern Güthern wurde daher im Jahre 1650 auch der Weiler Balbertshofen mit Zugehörde an Johann Jakob Schad in Ulm um 20,000 fl., mit Vorbehalt der Erhaltung der katholiſchen Religion, und des Elchingiſchen Einſtandsrechts im Falle des Wiederverkaufs, käuflich überlaſſen.

Alphons Schad kaufte im Jahre 1666 auch den Kloſter Söflingiſchen Hof in Balbertshofen.

Im Jahre 1730 kaufte Elchingen den ganzen Ort um 28,000 fl. wieder zurück.

Oeſterreich, als Innhaber der Markgrafſchaft Burgau wollte aber dieſen Wiederverkauf ad manus

mortuas nicht geſtatten, bis im Jahr 1734 die Dispensation nachgeſucht, und ſolche auch im Jahr 1735 gegen Vertrag und Revers ertheilt wurde, daß Elchingen über Balbertshofen die öſterreichiſche Landeshoheit mit allen Effecten anerkennen, die landesfürſtliche Huldigung, die Appellationen, und Steuern, und die Entſcheidung der Unterthansbeſchwerden von einer öſterreichiſchen Gerichtsſtelle geſtatten wolle *).

Nach der Saecularisation des Reichsſtift Elchingen im Jahr 1803 übte das öſterreichiſche Kaiſerhaus das droit d'Epaves aus, und zog vermög dieſes Heimfallsrechtes auch das Dörfchen Balbertshofen ein. Dasſelbe ertrug damals einſchließlich von 194 fl. Capitalszinſen 1858 fl. 9½ kr.; der Werth dieſes Guths nach Abzug von 164 fl. Ausgaben, wurde zu 60,000 fl. berechnet **).

Durch den Preßburger Frieden kam Balbertshofen im Jahr 1806 wieder an die Krone Bayern, und iſt ſodann dem königl. Landgerichte in Roggenburg zugetheilt worden. Während der öſterreichiſchen Sequestration adminiſtrirte das k. k. Pflegamt in Großkötz Balbertshofen.

---

*) Archivextracte des Elchingiſchen Kloſter-Archivars P. Columbans Lutz de anno 1750.

**) Im Jahr 1650 ſtund die Rente nur einem Capitalswerthe von 6498 fl. gleich. — Nach 150 Jahren wurde der Werth dieſes Guths um 2/3 Theile höher tarirt, als damals.

§ 15.

Berg, und Diepertshofen.

Dieſe beyden Orte gehören zur gräflich Fugger Kirchberg-Weißenhorniſchen Lehensherrſchaft Pfaffenhofen. Sie liegen im Roththale in 2, respective 1 ſtündiger Entfernung von dem Städtchen Weiſſenhorn.

Berg enthält die beyden Weiler Ober- und Unterberg. Der vormals Deutſchordenſche Hof, und die vorigen Kloſter Wiblingiſchen 2 Höfe, und 4 Söldten daſelbſt, (letztere im Beſitze von 2 Familien) ſind itzt königl. baier. immediat, zum Landgerichte Roggenburg gehörig; 3 Söldten zu Berg beſitzen die Stiftungen in Ulm (der dortige Spital, und das Kirchenbaupflegamt,) vordem mit nidern Gerichten inner Etters; und der übrige größere Ortsantheil mit 19 Häuſern, und 23 Familien, iſt ſo wie Blutbann, Jagd, und Forſt, und die Communaljurisdiction eine Lehenszugehörde der Herrſchaft Pfaffenhofen, zum Gräfl. Fugger'ſchen Untergerichte Weiſſenhorn gehörig. Diepertshofen iſt in Beziehung auf Gerichtsbarkeit ungemiſcht Fuggeriſch.

Zu Berg beſaß Elchingen aus alter, unbekannter, wahrſcheinlich directer Stiftung der Grafen v. Berg (oben § 7.) den Mayerhof mit 4 Söldten, und Gefälle von Reutäkkern.

1463 Mittwochs nach Lichtmeß verkaufte Michael Roth Bürger in Ulm an den dortigen Bür-

ger Hans Steinkůſter ſeinen Antheil an Berg, welcher in dem halben Theile des Dorfrechts, der Ehehaften, Zwing und Bann, dem alternierenden Kirchenſatze, und dem halben Vogtrechte beſtund, um 2100 fl. — Den andern halben Theil beſaß der Brudersſohn Stephan Roth, darunter das Burghauß zu Berg *). Dieſe beyden Theile waren damals Kirchbergiſche, und Wullenſtettiſche Lehen.

In dem ålteſten burgau'ſchen Lehensbeſchriebe vom Jahr 1478 erſcheinen die Gebrůder Jörg, und Sebaſtian Lieber in Ulm als mit 1 Hofe, 2 Gůtlein, 3 Sölden, dem Hirtenſtabe, dem Gerichte, Gefållen von Reutåckern, und mit dem halben Vogtrechte ůber den Kloſter Elchingiſchen Mayerhof mit ſeinen 4 Sölden, und das Reutåckergefåll zu Berg; — dann Stephan Roth Bůrger in Ulm, als mit dem Groß- und Kleinzehend; — ferner die Gebrůder Geßler, als mit dem Patronatsrechte; — endlich die Gebrůder Mang, und Gilg Kraft in Ulm als mit der Mühle zu Berg an der Roth in den Jahren 1472 und 1474 beliehen. — Der Beſitz zu Berg war demnach ein fortanwechſelnder Condominatsbeſitz.

Die Graf- und Herrſchaft Berg wovon ſich die Grafen von Berg, und Schelklingen

---

*) Urkunde im burgauiſchen Archive. — Es ſtund alſo hier vormals eine Burg, von welcher ich lange vermuthete, daß ſich die Grafen von Perge von ſolcher geſchrieben haben.

ſchrieben, liegt an der Donau in der alten Albuinesbaza, und gränzt vermittelſt der Donau an die Herrſchaft Ehingen. — Sie iſt ſeit dem Jahr 1735 mit der Grafſchaft Schelklingen ein Lehen der Gräflich Schenk v. Caſtelliſchen Familie zu Diſchingen; welches Lehen vordem von dem Kaiſerhauſe Oeſterreich, und izt von der Krone Würtemberg relevirt. — Dieſes Lehen enthält noch die Orte Berg, Altbierlingen, und enthielt vordem auch die hohen Regalien über Scheibishauſen, und den Ernſthof *).

Berg und Diepertshofen waren Zugehörden der Grafſchaft Holzheim, woraus die itzige Lehenherrſchaft Pfaffenhofen erwachſen iſt. 1325 erhielt der Ritter Brun v. Elzbach von Herzog Lüpold von Oeſterreich für die mit ſeinem Vater Burkhard in der Stadt, und Veſte Burgau geleiſteten Dienſte 45 Mark Silbers, und bis zu derſelben Bezahlung: „die Vogtay ze Dieprechts-

*) Graf Conrad von Schelklingen, (und Berg) verkaufte sub ddo Ehingen am Zinſtag der Heiligkreuztag im Herbſt 1343 für ſich, und ſeine Tochter Leukard, des Grafen Eberhard v. Werdenberg Gemahlin, die Graf- und Herrſchaften Schelklingen, Ehingen und Berg an die Herzoge Rudolph, Fridrich, Albert und Leopold von Oeſterreich. — Die Graf- und Herrſchaften Schelklingen, und Berg kamen 1681 als Pfandſchaften und 1735 als Mannszinslehen an die Familie des gegenwärtigen Vaſallen. (Ex Archivo.)

„houen, vnnd die Viſchenz ze Hezlhurſt.“ (Höſelhurſt an der Günz.) *)

Das Kloſter Elchingen beſaß zu Diepertshofen die Mühle, 3 Höfe, und 1 Söldt; welche Güther im Jahr 1150 gegen Güther in der Schweitz von St. Blaſien getauſcht wurden. (§ 8.)

Nach dem Weſtphäliſchen Frieden veräußerte daſſelbe ſeine Güther zu Berg und Diepertshofen, um ſeinen Betreff an der ſchwediſchen Satisfaction aufzubringen, an den deutſchen Orden. Dieſer theilte das Beſitzthum zu Berg der Landcommende in Altshauſen, und jenes zu Diepertshofen der Commende in Ulm zu.

§ 16.
Dornſtadt.

Dieſes Pfarrdorf liegt auf der ſchwäbiſchen Alb, in dem alten pago Alba, 2 Stunden von Ulm, links an der Landſtraſſe nach Stuttgard. Die St. Ulrichskirche daſelbſt wurde erſt von dem Elchingiſchen Abt Anselm im Jahr 1674, insbeſondere auch zu Erhaltung der katholiſchen Religion mit biſchöflicher Bewilligung zu einer eigenen Pfarrkirche erhoben. Vorher war der Ort ein Filial zu Tommerdingen.

*) Urk. im burgauiſchen Archive; ddo. Ehingen am Sunsihtag 1325.

Dornſtadt (die dornichte Stätte), erſcheint unter den Beſitzungen der Benediktinerabtey Lorch, welche der Herzog Fridrich von Schwaben, und Franken aus dem Hauſe Hohenſtaufen auf einem ſeiner Schlöſſer im Remsthale, Loricha genannt, mit ſeiner Gemahlin Agnes, und ſeinen Söhnen Fridrich, und Cunrad, durch die edlen Layen Heinrich v. Velleberc, und Wito von Groningen im Jahr 1102 ſtiftete und das nachhin die Begräbnißſtätte ſo vieler Hohenſtaufer wurde *).

Der Kloſtermayer zu Dornſtadt, der nach Ulm zog, mußte ſich im Jahr 1342 (am 21. April) gegen den Abt Ludwig von Lorch verſchreiben, daß er von Ulm aus, das Dorfmayeramt verwalten, und des Kloſters Mayerhof in baulichen Ehren erhalten wolle. Nach ſeinem Tode hatte ihn Lorch zum 3ten Theile zu erben **).

Zehendantheile zu Dornſtadt, welche die Bitterlin in Ulm von dortigen Bürgern zuſammengekauft hatten, (von Johann Westerstetten 1438, und von Hans Bayer 1441;) kaufte im Jahr 1461 der Abt Volchart zu Lorch von den Gebrüdern

*) Die Stiftungsurkunde iſt bey Beſold in docum. rediv. pag. 713. — Ibd. iſt pag. 716 et ss. das Verzeichniß von 23. hohenſtaufiſchen Familiengliedern, welche in Lorch ruhen. — Heinrich de Loreche iſt annum 1193 zeuge. Ibd. p. 727.

**) Urkunde.

Leonhard, und Conrad Bitterlin um 64 fl. und im nämlichen Jahre eine Söldte daſelbſt von dem Lehrer der Rechte Georg Ehinger in Ulm um 18 fl. *). Das Kloſter Lorch vertauſchte unter Abt Nicolaus im Jahr 1465 (am 3. April) das Dorf Dornſtadt mit Zugehörde an den Grafen Ulrich v. Würtemberg um den halben Theil an dem Kirchenſatze, und Zehend zu Oberringingen, und gegen eine Geldaufgabe von 1500 fl. **).

Des Tags darauf (am 4. April 1465) verkaufte Graf Ulrich von Würtemberg Dornſtadt an Elchingen um 2600 fl. unter Abt Paul daſelbſt ***).

Im Jahre 1495 bewilligte der römiſche König Maximilian I. dem Kloſter Elchingen die Errichtung eines eigenen Dorfgerichts in Dornſtadt, wodurch Elchingen die Nidergerichtsbarkeit erhielt ****).

Mehrere Grundſtücke, und 4 Söldten kaufte das Kloſter Elchingen in den Jahren 1468, 1469, 1488 und 1498 von Privaten zuſammen. — Im Jahre 1530 tauſchte daſſelbe ein Feldlehen, und 1 Söldte zu Dornſtadt von der Deutſchordenscommende in Ulm gegen ein kleines Bauerngut zu Bollingen, — und 1533 mit dem Kloſter

*) Urkunden.

**) Urkunde.

***) Urkunde.

****) Urkunde.

Wengen in Ulm 2 Höfe zu Neuſtetten, 1 Hof zu Hagen, und 1 Söldte zu Urſprung gegen einen Wengiſchen Hof zu Straß, und gegen 2 Feldlehen, und eine Holzmarkgülte zu Dornſtadt. — Noch ſpätere Realitätenkäufe geſchahen von Elchingen im Jahr 1608, wo 1 Hof zu Dornſtadt von Hans Kraft, und Abraham Ehinger in Ulm um 7300 fl.; — im Jahr 1616, wo von Gallus Keller, und Jakob Harder wieder ein Hofguth um 1550 fl.; und in den Jahren 1631 und 1732, wo von verſchiedenen Privaten die zertrümmerten Theile des einſtigen Lorcher Mayerhofes zuſammengekauft wurden *).

Auf ſolche Weiſe befand ſich die Reichsabtey Elchingen im Alleinbeſitze des Ortes, und verblieb bis zur Säkulariſation im Jahr 1803 mit dem Steuer-Geſetzgebungs- und Territorialrechte, und mit Forſt, Jagd, und Blutban in demſelben.

Dann kam der Ort an Bayern, und wurde dem Landgerichte in Söflingen zugetheilt.

Mit Abtrettung dieſes Landgerichts an Würtemberg durch den Pariſer Staatsvertrag vom 18. März 1810 kam Dornſtadt an die Krone Würtemberg, und iſt dem Oberamte Blaubeuern, im Landvogteybezirke an der Donau zugetheilt worden.

*) Urkunden, — mit Benützung der P. Luzziſchen Archivextracte. Alle bemerkten Urkunden ſind im Jahr 1810 Würtemberg extradirt worden.

§ 17.

Ettlishofen, und Hettſchwang.

Das Dorf Ettlishofen, und der Weiler Hettſchwang, (vormals auch Eſchwang und Hotſchwangen genannt) lagen auf der Gränze zwiſchen der vorigen Markgrafſchaft Burgau, und der Gräflich Fugger-Kirchberg-Weißenhorniſchen Lehenherrſchaft Pfaffenhofen.

Da die innere Biber, oder der Oſterbach hier die Gränzen bildete; ſo gehörten die auf dem rechten Ufer dieſes Bachs gelegenen Häuſer, und Flurmarkungen dieſer Orte noch zu Burgau. Der burgauiſche Hof, mit 1 Söldte, der vorige Kloſter Uſpringiſche Hof mit 1 Söldte, dann die 2 vordem Kaiſersheimiſchen, 4 Elchingiſchen Söldten zu Ettlishofen, ferner die 4 vordem burgauiſchen Leerhäuſer zu Hettſchwang ſind ſeit dem Preßburger Frieden; und dem mit Würtemberg im Jahr 1810 abgeſchloſſenen Staatsvertrage dem k. baieriſchen Landgerichte in Roggenburg zugetheilt worden. — 5 Söldten zu Ettlishofen ſind Appertinentien des vorigen Lehens Großküſſendorf. — Dann beſaß der Spital in Ulm 1 Hof, und 2 Söldten in Ettlishofen, und 1 Hof zu Hettſchwang mit Nidergerichtsbarkeit inner Etter, das Ulmiſche Kirchenbaupflegamt aber zu Hettſchwang weiter 2 Höfe, 2 Söldten, 1 Leerhaus, und das Hirtenhaus mit gleicher Gerichtsbarkeit. — Die übrigen Ortsantheile gehören zur Lehenherrſchaft Pfaffenhofen, nemlich zu Ettlishofen 16 Häuſer, mit

23 Familien, und zu Hettſchwang 7 Familien mit nidern Gerichten, — dann in beyden Orten bis an den Gränzbach mit der Comunaljurisdiction, und den hohen Regalien des Blutbanns, des Forſtes, und der Jagd, jedoch itzt nach den diesfälligen Modifikationen der k. bayeriſchen Staatsverfaſſung.

Die nachhin Kloſter Elchingiſchen Antheile an dieſen beyden Orten finden ſich im Jahr 1461 im Beſitze des Heinrichs v. Bühel, Bürgers in Ulm; (dieſe edle Famile zog nach dem Verkaufe von Bühl bey Günzburg, an die Familie v. Rot, nach Ulm, und nahm daſelbſt das Bürgerrecht.) — Erwähnter Heinrich v. Bühel verkaufte ſeine burgauiſch lehenbahren Stücke, und Güther zu Hotſchwangen und Oetlinshouen, nemlich 2 Höfe, 2 Söldten, und 1 Fiſchenz mit einem dazu gehörigen Maad zu Hettſchwang, und 4 Söldten zu Ettlishofen mit Zugehörde 1461 um 1450 fl. an Lucas Hörwart in Ulm *).

1472 feria tertia post Corporis Christi erhielt Heinrich Hörwart Bürger in Ulm von Biſchof Johann zu Augsburg, als damaligem Pfandſchaftsinnhaber der Markgrafſchaft Burgau hierüber die Belehnung, wie er dieſe Lehen früher von Herzog Sigmund von Oeſterreich empfangen hatte **).

*) Urkunde im Elchingiſchen Archive.

**) Aelteſter burgauiſcher Lehensbeſchrieb vom Jahre 1478, im burgauiſchen Archive. — Bartholomä Ehinger, und deſſen 4 Brüder wurden 1472 mit 1 Hofe zu Oetlishoifen als burgauiſchen Lehen belehnt. Ibd.

Im Jahre 1492 ließ die Wittwe Hörwartin durch ihren Sohn Marx von 2 Höfen, und 2 Söldten zu Eſchwang, und 4 Söldten zu Ettlinſhouen die burgauiſchen Feuerſtattsguldenimpoſition entrichten. Hans Hörwart verkaufte im Jahre 1522 dieſe Lehen um 2300 fl. an Bartholomä Schorer Bürger in Ulm. Dieſer wurde in demſelben Jahre von Biſchoff Chriſtoph in A. damit belehnt. Dann empfieng Lienhart Schorer 1536, — Franz Schorer 1563, — Joſeph 1580, — derſelbe mit Georg Schorer 1581, — David 1584, 1585 und 1586, — Ludwig 1592, — und Mathäus 1600 und 1604 dieſe Lehen. — Letzterer bath im Jahr 1603 (am 12. März) den Erzherzog Maximilian von Oeſterreich um die Bewilligung, fragliche Lehensſtücke an das Kloſter Elchingen verkaufen zu dörfen. — Am 19. July 1604 erfolgte sub spe rati der wirkliche Verkauf um 6900 fl. Kaufſchilling, 100 fl. Leihkauf, und im Jahr 1605 der lehensherrliche Consens. Der vorhandene Kaufbrief iſt vom 16. May 1605 datirt. E. H. Maxim. allodifizirte hierauf (am letzten July 1605) dem Kloſter dieſe Lehen gegen Uebernahme eines Anniverſars.

Die Höfe, und Sölden zu Hettſchwang tauſchte Elchingen im Jahr 1760 mit der Reichsſtadt Ulm für die dortigen Stiftungen, gegen 2 Bauern zu Thalfingen, und extradirte die Akten und Urkunden mit Vorbehalt der erfoderlichen Einſicht *).

*) Luzzische Archivsextracte.

Die 4 Söldten zu Etlishofen waren zur Zeit der Säkulariſation des Reichsſtifts Elchingen noch im Beſitze deſſelben.

§ 18.

Ober- und Unterfallheim.

Das Pfarrdorf Oberfallheim, welches links an der Landſtraſſe von Ulm nach Augsburg liegt, erhielt ſeine Zubenennung des obern Dorfs von ſeiner Lage auf der Anhöhe, gegen das tiefer im Roththale gelegene Dorf Unter-Fallheim, durch welches die Landſtraſſe führt, und nicht nach dem Laufe der Donau. Wegen ſeiner öſtlichen Lage, von Elchingen aus, hieß der Ort einſt auch Oſtervalhain.

Beyde Orte ſind erſt in neuerer Zeit, und ſeit Abänderung des vorigen Landſtraßenzugs von Ulm nach Augsburg zu ihrer größern Bedeutenheit angewachſen.

Vermittelſt des mehrerwähnten Tauſchvertrags mit St. Blaſien erhielt Elchingen die Kirche in Valhain (in der 51ſten Urkunde in Gerberti historia silvae nigrae T. III. p. 77. als Talhain abgedruckt), mit ihrem Widdume, Zehend und Zugehörde, welche Kirche auch zu Anfang des XIV. Jahrhunderts als dem Kloſter incorporirt erſcheint *). Von dem Widdume derivirt ſich jener Hof in Oſter-

*) Der Biſchoff von Augsburg bezog von dieſer Kirche V. Pfund accesſus. (oben Note S. 146. *)

falhain, von welchem Elchingen im Jahr 1492 allein den burgauiſchen Feuerſtattsgulden entrichtete.

Sifrit von Pfalhain erſcheint in der Verkaufsurkunde des Markts Zußmarshauſen vom Jahr 1295 als Zeuge, und als Richter des Vertrags.

2 Höfe, 1 Hube, und 4 Söldten zu Oſterfalhain waren Lehen von Burgau im Beſitze von Ulmer Bürgern, und weitere Söldten gehörten zur Kirche in Riedheim.

1473 wurde mit jenen Lehen Heinrich Rembolt Bürger in Ulm belehnt. Caſpar Rempolt in Ulm entrichtete von dieſen 7 Feuerſtätten im Jahr 1492 die Feuerſtattsgulden = Imposition. Das Jahr der Elchingiſchen Allodialerwerbung dieſes Ortsantheil iſt unbekannt.

Die Beſitzungen zu Unterfallheim kaufte Elchingen in den Jahren 1482, 1501, 1513 und 1516 von Thoma Renz zu Nerſingen, von den Schleyern, von Jörg Müller, und Hans Lenz in Unterfallheim zuſammen, und tauſchte 1556 gegen den 3ten Theil des Großzehends von Georg Beſſerer zu Ulm 3 Höfe, und 4 Söldten zu Unterfallheim ein.

Nachdem der Elchingiſche Ankunftstitel der vogteylichen Gerichtsbarkeit über beyde Fallheim vorgelegt werden konnte; ſo war es leicht, die von der Stadt Ulm Namens des heiligen Ambros zu Riedheim (des Kirchenpatrons) im Jahr

1594 gemachten Anſprüche auf eine Nidergerichtsbarkeit über die Heiligenſölden zu Fallheim zurückzuweiſen, worüber des Jahrs darauf ein Vertrag zu Stande kam, wodurch der Stadt Ulm, wegen der Kirchenvogtey zu Riedheim die Steuer von dieſen Sölden eingeräumt wurde.

Jene Elchingiſche Vogteylichkeit, eine Zugehörde der auf dem Kaſtrum Reiſensburg gehafteten Schirmvogtey, (oben § 9.) hatte das Kloſter Elchingen mit jener über Nerſingen, Straß, und Leibe von dem damaligen burgauiſchen Landvogt, und Pfandſchaftsinhaber Hans v. Knöringen im Jahr 1440 um 3100 fl. als Pfand erworben, worüber Herzog Albrecht im Jahr 1449 eine Beſtättigung, und die weitere Bewilligung ertheilte, daß auch die Schirmvogteygefälle, welche Conrad von Riedheim als beſonderes Oes. Pfand beſaß, ausgelößt werden durften. — Noch in demſelben Jahre wurde dieſe Pfandſchaft an das Kloſter Elchingen als Eigenthum überlaſſen.

Dieſe Vogtey, und die Vogtgefälle erſtreckten ſich über die Orte: Ober- und Unterfallheim, Nerſingen, Glaßenhardt, Leibe, Straß, Steinheim, und Oppenſtetten, und enthielt die Fiſchenz zu Goltsheim. (An der Roth bey dem abgegangenen Frigoltsheim zu ſuchen.)

Seit der öſterreichiſchen Erwerbung hatten die Herzoge von Oeſterreich fortan Beſtandtheile dieſer Vogteygerechtſame verpfändet.

So waren ſchon 1316 6 Pfund Haller aus der Vogteyſteyer *) zu Valhain von Herzog Leopold von Oeſterreich um 20 Mark Silber (Dienſtgeld) an Albrecht von Hegnibach verpfändet. (oben § 9.)

Im Jahr 1387 verpfändete der Herzog Albrecht von Oeſterreich nebſt andern Objekten an Heinrich von Knöringen auch 1 Pfund Haller Gelds, und den Geldbetrag von 10 Lämmern aus der Steuer zu Vallheim **), und den Geldbetrag von 10 Immy Roggen, und 10 Immy Haber aus der Kirchenvogtey dieſes Dorfes.

1432 war die obbemerkte Fiſchenz Pfand von Herzog Fridrich von Oeſterreich für Burkhardt von Elrbach ***).

Uebrigens war der Hof Glaßhard in die Gemeinde Unterfallheim gehörig, und ein neu entſtandenes Steuerfreyes Tafelgut der Aebte in Elchingen.

---

*) Aus dieſer Steuer der Vögte entſtund nach und nach die Territorialſteuer. Die erſte vogteiliche Impoſition auf die Beſchirmten war um ſo leichter, wenn der Vogt zugleich den Grafenbann innhalte. (unter den Beylagen.)

**) Es kömmt damals nur ein Dorf dieſes Namens vor; zum Beweiſe, daß noch nicht 2 Orte Ober- und Unterfallheim exiſtirten.

***) Alle dieſe hiſtoriſchen Daten aus Urkunden im burgauiſchen Archive, und aus den bemerkten Lutziſchen Extrakten.

§. 19.

Hauſen. Die Riedmühle. Stoffenried.

Dieſe Orte liegen beyſammen im Günzthale, oberhalb Waldſtetten. Die Riedmühle liegt an der Günz.

Das Dörfchen Hauſen gehört unter die älteſten Beſitzungen des Domkapitels in Augſpurg.

Weil die Vogtey, mit den Schirmvogteylichen Gerechtſamen über dieſen Ort ſich als eine Zugehörde des Caſtrums Reiſensburg vorfindet: ſo iſt zu vermuthen, daß der Ort in früher Zeit von den Dynaſten von Holzheim, oder von dem Bergiſchen Stamme an das Capitel in Augspurg geſtiftet worden ſey.

Auch im Domkapitliſchen Archive findet ſich hierüber nichts vor.

Dem Domkapitel in Augsburg ſcheint ſelbſt der eigene Namen dieſes Orts unbekannt geweſen zu ſeyn: denn daſſelbe entrichtete von 14 Feuerſtätten zu Hauſen unter der Benennung von Hauswieß, und Aich den burgauiſchen Feuerſtattsgulden, obgleich Hauswies in Bayern, in dem itzigen k. Landgerichte Aichach liegt *).

*) Burgauiſches F. St. Guldenverzeichniß vom Jahr 1492 im burgauiſchen Archive. — In dem Domkapitliſch Augſpurgiſchen Urbar kömmt ſogar ein Vertrag zwiſchen der Gemeinde Hauswies, und Aich einer, und der Gemeinde Stoffenried ander Seits über den Zutrieb in das Gemeindeholz vom Jahr 1591 vor.

Der Steuerſtreit von Hauſen aus dem Titel der Schirmvogtey, wogegen ſich das Domkapitel in A. im Jahr 1475 beſchwerte, wurde von dem Biſchof 1476 (wegen der vogteylichen Rechte) für Elchingen entſchieden.

In neuerer Zeit beſaß erwähntes Domkapitel zu Hauſen bloß die Gültbarkeit.

Staufenried, izt Stoffenried gehört unter die älteſten Beſitzungen des Kloſters Elchingen. (§ 7.)

Nach einer, unter Abt Conrad im Jahr 1396 eingezogenen Kundſchaft, und nach Ausſage damaliger 70 jähriger Männer war Staufenriet immer eine eigenthümliche Beſitzung des Kloſters Elchingen, und nur die Schirmvogtey mit Vogtrechten, und Gefällen gehörte den Markgrafen von Burgau.

Die Riedmühle entſtund erſt gegen Ende des XIV. Jahrhunders. In der Urkunde de ao. 1371 über die verpfändete Schirmvogtey kömmt ſie noch nicht vor; in der Urkunde de ao. 1397 wird aber die Mühle bey Hauſen ſchon genennt. (oben § 7.) Im Jahre 1413 erhielt ſie der Müller von Cadelzhofen Hainz, von dem Kloſter Elchingen in Beſtand.

Im Jahr 1686 baute das Kloſter eine Oehl- und Sägmühle mit einem Köſtenaufwande von 538 fl. hinzu. Dieſe Mühle war in neuerer Zeit ebenfalls ein unbeſteurtes Tafelgut der Elchingiſchen Aebte,

In Beziehung auf die Vogtey über dieſe 3 Orte iſt das Ausführliche ſchon oben (§ 9.) abgehandelt worden.

Burgau hatte in Stoffenried ein Jagdzeughaus mit 1 Sölde, das Tanzhaus genennt. Dieſe, und einige Holzmarchen kaufte Elchingen 1614 von dem Markgrafen Carl von Burgau.

Weitere Grundſtücke wurden in demſelben Jahre von dem Kloſter Roggenburg um 1800 fl. hinzugekauft.

Elchingen entrichtete im Jahr 1492 wegen Stoffenried 32 Feuerſtättegulden.

Nach dem Verkaufe von Waldſtetten wurde der Elchingiſche Beamte wieder nach Stoffenried verſetzt (1706). Schon 1679 wurde in Stoffenried ein Amthaus gebaut.

Stoffenried, Hauſen, und die Riedmühle waren Filiale von Waldſtetten, welche Pfarre 1430 dem Kloſter Elchingen incorporirt wurde.

1485 erhielt aber Stoffenried eine eigene Pfarrkirche mit Indulgenz auf 100 Tage für die Gutthäter.

Die neue Pfarre wurde 1493 von Elchingen dotirt, wozu Georg Lieber in Ulm einen Zehendantheil gab.

§ 20.

Holzheim.

Holzheim war der Hauptort einer im Mittelalter in dem page Burgowe entſtandenen beſondern Grafſchaft dieſes Namens.

Solche war Eigenthum eines Zweigs der Dynaſten von Ruck, welche ohne die Zubenennung als Grafen, früh von Holzheim zugenannt, beurkundet ſind.

Egilwaldus de Holzheim ſchenkte im Jahr 993 cum Advocato suo Anselmo der Kirche in Wettenhauſen einen Hof zu Utenbueron (Ettenbeuren) *).

Berthold von Holzheim cum suis militibus erſchien im Jahr 1029 bey der Begräbnißfeyer des Biſchoffs Bruno von Augsburg, als der Advocat Mangold (von Dillingen-Wörth) bey ausgeſetztem Leichnahme, die Schenkung Straubing mit aller Zugehörde an die Canoniker der Augsburger Kirche übergab **). Es zeugt von der Größe des Hauſes, daß Egilwald einen Schirmvogt, und Berthold einen Zug Ritter bey ſich hatte.

Wahrſcheinlich gehört Bertholdus Comes de Holz, welcher in Diplomate Friderici I. für

---

*) Wettenhauſer Homiliar ad annum 993.

**) Brauns Geſch. der Biſch. von Augsburg. I. Th. p. 359 — 362. Note c. c. c.

das Kloſter Allerheiligen in Schafhauſen ad annum 1189 erſcheint, zu demſelben Geſchlechte, und ſo wäre hier die Zubenennung eines Grafen beurkundet *).

Graf Ulrich der ältere von Berge dictus de Schelklingen, und deſſen Söhne, Ulrich und Heinrich verkauften sub dato Vlmae V. Id. Martii 1303 an den Herzog Fridrich von Oeſterreich (Sohn des K. Alberts I.) Comitiam Holzheim, et castrum in Pfaffenhouen, cum jure patronatus, et omnibus juribus ad ipsum castrum pertinentibus, für 700 Mark Silbers **).

Schon dieſer große Kaufſchilling deutet auf den beträchtlichen Umfang dieſer alten Grafſchaft. — Die Veſte Ruck mit Zugehörden (oben § 3.) verzeichnet) koſtete bey ihrer bekannten großen Extenſion in dem nämlichen Jahre 1303 nur 500 Mark.

---

*) Das Fragment der Urkunde bey Neugart im II. Urk. Band, pag. 117. Nr. 887., mit der ergänzenden Note sub lit. p. pag. 118.

**) Ich habe dieſen Urkundenextract dem königl. baieriſchen Reichsarchivar v. Lang mitgetheilt, welcher ſolchen in ſeine Abhandlung „die Vereinigung des baieriſchen Staats aus ſeinen Beſtandtheilen ꝛc.“ p. 161 aufgenommen hat. Ich fand dieſen Extract unter den Collektaneen des ehemaligen öſterreichiſchen Archivars Seyfrids. — Die Urkunde ſelbſt iſt aber weder im burgauiſchen Archive, noch in jener großen Urkundenſammlung, welche im Jahr 1789 aus dem Schatzarchive in Inſprugg nach Freyburg überſendet wurde.

Die Dynaſten von Holzheim ſcheinen in dem pago Burgowe, in welchem dieſelben als Gaugrafen, und Schirmvögte der Beſitzungen des Biſchoffs, des Capitels zu Augsburg beurkundet ſind, alles Land zwiſchen der Günz, itzt Iller, und Donau, und dem Illergau theils als Manns=innhabung (terra salica), theils als zur Gaugrafſchaft nutznießlich inngehabtes Reichsgut beſeſſen zu haben. — Insbeſondere ſcheinen aus der alten Dynaſtie Holzhaim durch Güthertheilungen die ſpätern Herrſchaften Reiſensburg, Pfaffenhofen, Wullenſtetten, Illertiſſen, Illeraichhaim, Kellmünz, Schönegg mit Babenhauſen, Weißenhorn, Marſtetten mit dem Landgerichte, und dem ſpätern Grafſchaftstitel, fragliche Comitia Holzheim, und das Territorium Roggenburg, (Roggenburgiſche Gebieth) hervorgegangen zu ſeyn.

Die im Beſitze der weit kleinern Grafſchaft Holzheim beurkundeten Grafen von Berggiengen, wie die ſpäteren eigenen Markgrafen von Burgau urkundlich von dieſem Zweige der Dynaſten von Ruck, und Pfalzgrafen von Tübingen aus, und die älteſten benachbarten Grafen v. Kirchberg erbten Theile dieſer Stammbeſitzungen. — Auch die vorgeblichen Grafen von Bibereck, und Roggenſtein, welche die Cronikſchreiber der Klöſter Roggenburg, und Wettenhauſen erdichteten, gehören zu dieſem Geſchlechte *).

*) Ich werde hierüber ſeiner Zeit die Beweiſe in einer beſondern Geſchichte der alten Grafen und Markgrafen von Burgau liefern.

Gewiß begriff aber die im Jahre 1303 an Oeſterreich verkaufte Comitia Holzheim mehrere Orte, als die itzige Lehensherrſchaft Pfaffenhofen, wozu nur Pfaffenhofen der Markt im Roththale mit der daſelbſt geſtandenen Burg, das Pfarrdorf Attenhofen, die Dörfer Erbishofen, Volkertshofen, Roth, Cadelzhofen, Niderhauſen, und Ettlishofen, und die Weiler, und Höfe: Diepertshofen, Ober- und Unterberg, Temelzhofen, Hirbishofen, Raunertshofen, Vorder- und Hinterſilheim, Hettſchwang, und Luipen gehören. — Es manglen aber über den damaligen Umfang die Urkunden. Die Burg der Dynaſten von Holzheim iſt noch in den Ruinen vorhanden, welche bey dem neuentſtandenen Orte Neuhauſen, (Gräflich von Baſſenheimiſch in dem Landgerichte Günzburg) zwiſchen Holzheim, und Finingen ſichtbar ſind.

Es wird nicht ohne Grund vermuthet, daß das römiſche Phäniana, oder Pinianis, deſſen ſchon Ptolomäus erwähnt, und wo nach der notitia imperii der Tribunus cohortis Vtae valeriae frigum ſtationirt war *), hier bey Finingen zu ſuchen ſey.

---

*) Beylage I. und III. der Sammlung römiſcher Denkmäler in Bayern, von der k. Akademie der Wiſſenſchaften in München herausgegeben. Ites Heft 1808. — Vergleiche Velsers römiſche Alterthümer, und die Einleitung in der neuen vollſtändigen Erdbeſchreibung des ſchwäbiſchen Kreiſes I. B. p. 23. nach Tſchudi. —

Die Römerſtraße führte von der Donau zu Faimingen über die Flurmarkung von Aißlingen, woſelbſt noch Ueberreſte der gepflaſterten Römerſtraſſe vorhanden ſind, welche in Urkunden die ſteinerne Straſſe genennt werden; — dann über die noch römiſch klingenden Orte Gundremmingen, und Remshart nach Guntia, wo der transitus Guntiensis war, und in der Richtung über Straß nach Phäniana, woſelbſt die Lage auf einer Anhöhe am Illerthale gegen die Donau, und Iller, und auf der andern Seite gegen das Rothtal allerdings zu einem römiſchen Wachtpoſten geeignet war. — Von da aus beſtunden Straſſenverbindungen durch das Roththal mit dem, einen Jagdort, oder eine Jagdreiche Gegend ausdrückenden Venaxodurum *), (welches für Weißenhorn gehalten wird; — immer verblieb das Hüfthorn im Wappen, auch itzt noch iſt der vorige burgauiſche ſogenannte Jagſtetter Forſt, ſeines vorzüglichen Wildſtands wegen berühmt;) — und durch das Illerthal mit dem, den dortigen Illerübergang beſchützenden Coelio monte, (Kellmünz).

Jedoch gehört die bey Finningen ausgegrabene römiſche Votivinſchrift: „Apollini Granno Sabinus provincialis L. D. S.“ — Zu Finningen im Landgerichte Höchſtädt.

*) Alle Orte auf durum ſollen die Lage am Waſſer, ſo wie jene auf dunum die Lage am Berge ausdrücken. Zſchokke baieriſche Schriften I. B. p. 20. Note 30. — Weißenhorn liegt an der Roth.

Alle dieſe römiſchen Niderlaſſungen wurden früh=zeitig von den Dynaſten von Ruck und Holz=heim in Beſitz genommen *).

Das Dorf Holzheim verblieb bis in die neue=ſte Zeit immer als ein Cameralort bey der Mark=grafſchaft Burgau.

Im Jahr 1488 erhielt das Kloſter Elchingen daſſelbe, als eine öſterreichiſche Pfandſchaft, welche aber im Jahr 1580 wieder ausgelößt wurde. Daher entrichtete 1492 Elchingen von dem damals ſchon beträchtlich geweſenen Orte Holzheim 44 Feuer=ſtätteguldеn **).

Von 1580 bis 1590 beſaßen die Rieder von Bocksberg zu Bühl den Ort Holzheim als ein öſterreichiſches Lehen. (Die Gebrüder Jakob und Hannibal, ſie ſtarben 1588 und 1590 ohne Suc=ceſſion.) E. H. Ferdinand gab ihn ſodann mit Bubesheim als Heimgefallen, und in allodialer Eigenſchaft an ſeine, mit Philippine Welſer

*) Cruſius in ſeiner ſchwäbiſchen Cronik II. Thls. 9. B. 7. Cap. und ſeine Abſchreiber waren den Dyna=ſten von Holzheim auf der Spur, als ſie bey Ulm Grafen von Fenningen oder Finingen, denen 1120 Günzburg gehört haben ſollte, (Schirmvogteylich) ſuchten. Cf. v. Chriſmars Beleuchtung der burgaui=ſchen Staatsgeſchichte des v. Sartori p. 28.

**) Luzziſche Archivsertracte, und mehrangezogenes Feuerſtattsguldenverzeichniß.

gezeugten Söhne, den Cardinal Andreas, und den Markgrafen Carl v. Burgau ſtatt des, der Mutter verſchrieben gehabten Schloſſes, und der Herrſchaft Harttemberg *).

§ 21.

Leibe. Nerſingen. Opperſtetten.

Das Dörfchen Leibe liegt an der Donau, da, wo der Leibebach in dieſe einfließt. Dieſer Leibebach entſpringt bey Weißenhorn, und nimmt am Bucherberg den Ulmer Landgraben auf.

Das Dorf Nerſingen liegt zunächſt bey Leibe, und Fallheim; die Spitze des Dorfes erreicht noch die Landſtraße von Ulm nach Augsburg.

Der, 3 Häuſer enthaltende Weiler Opperſtetten liegt an der Biber bey Bühl.

St. Blaſien tauſchte ſeine Beſitzungen in Libin 1150 mit Elchingen. (Oben § 8.)

Die Vogtey mit Zugehörde erhielt Elchingen mit jener über Fallheim, und andere Orte, 1440 Pfandſchaftlich, und 1449 als Eigenthum. (§§ 9 u. 18.) Die Regalien des Blutbans, des Forſtes, und der Jagd über Leibe, Nerſingen, und Straß, mit ihren Flurmarkungen waren Lehensappertinentien zur Herrſchaft Pfaffenhofen, und ſind im Jahr 1775 (am 25. December) von dem Grafen Jo-

*) Urkunde im burgauiſchen Archive. dd. Inſprugg am 24. July 1590.

hann Nepomuk Fugger von Kirchberg = Weißenhorn mit lehensherrlichem Conſens (welcher am 29. November 1780 erfolgte) um 15,000 fl. erkauft worden, nachdem diesfalls ſchon eine frühere Verpfändung an Elchingen ſeit 1761 beſtund *).

Gülten, und Zinſe zu Fallheim und Leibe tauſchte Elchingen im Jahr 1456 mit Frau Urſula von Stain, einer gebornen Güß von Güſſenberg gegen 2 Güther zu Bubesheim **).

Auch Söflingen beſaß 2 Bauren, ferner der von den Güſſen in Leipheim geſtiftete Spitaler 1 Bauern und 3 Sölden, und Kaisersheim 3 Sölden in Leibe, über derer für die Beſitzer prätendirte Nidergerichtsbarkeit Elchingen in den Jahren 1650, 1654 und 1692 Verträge errichtete ***). Der eigene Ankunftstitel dieſer Condominatsantheile iſt mir unbekannt.

Im Jahre 1803 vereinte Bayern in ſeinem Beſitze alle dieſe Antheile.

Predia in Norsingen kommen in der Stiftungsurkunde des Kloſters Anhauſen an der

*) Aus Urkunden.

**) 2 Pfund augſpurger Pfenninge Gelds aus dem Berolfshof zu Bubesheim, der Elchingen gehörte, kommen als verpfändetes Schirmvogteygefäll in der Pfandſchaftsurkunde von Herzog Albrecht für Heinrich von Knöringen vom Jahr 1387 vor. (Im burgauiſchen Archive.)

***) Luzziſche Archivsextracte.

Brenz ad annum 1143 vor. (§. 3.) Solche kamen hierauf zuerſt an Ulmer Bürger, und ſpäter ebenfalls an Elchingen.

1431 erkaufte das Kloſter Elchingen von dem Ulmer Bürger Conrad Carg um 600 fl. einen Hof in Nerſingen; — 1452 und 1453 von Ytal Löw, Bürger in Giengen um 90 fl. 2 Sölden; — 1448 von Hans Ehinger, Oeſterreicher genannt, um 325 fl. die Taferne; 1490 von der St. Martinspfarrkirchenpflege in Günzburg Güther bey Nerſingen; — 1500 um 54 Pfund 5 Schillinge Haller 1 Sölde, worauf (1750) der Zehendſtadel erbaut wurde; — 1504 von dem Bürger Klocker in Ulm um 8 ½ Pfund Haller wieder 1 Sölde; 1517 von dem Amtmann zu Vallheim Jerg Peter um 50 fl. ſeine Sölde am Bach; — endlich 1544 von Hans Bader um 30 fl. noch eine Sölde*).

Die Feuerſtadtsguldenimpoſition entrichtete 1492 Elchingen von 30 Feuerſtätten zu Nerſingen. In den Jahren 1593 und 1620 widerſprachen die Freyherren v. Böhlin zu Neuburg an der Kamel, daß Elchingen ihren Lehensleuten zu Nerſingen weder zu gebiethen, noch zu verbiethen, und dieſelben nicht zu inventariſieren, auch wegen der zur Reichsritterſchaft gehenden Steuer nicht zu bequartieren habe. — Deſſenungeachtet ſtellten ſich 1688 dieſe Lehensleute zur Elchingiſchen Huldigung. — Nach dem Lehensheimfalle kaufte Elchingen im Jahr 1779 von fraglichen Lehensobjekten 1 Hof, und 3 Sölden zu

*) Luzziſche Urkundenextrakte.

Nerſingen, und mit dieſem vorigen Lehen auch 4 Familien zu Schneggenhofen, (welch' alles vordem ein burgauiſches Mannslehen der von Böhlin war,) um 4100 fl. als Eigenthum.

In neuerer Zeit beſaß die letzte von Böhliniſche Erbtochter, die verwittibte Hauptmännin von Kornritter zu Neuburg an der Kammel, nur noch einen Kunkellehenbahren Hof zu Nerſingen, worüber die Gerichtsbarkeit im Jahr 1814 für den Staat eingezogen wurde.

Bey Nerſingen, in dem ſogenannten Aeulein (kleine Au, in der Donau) — welche eine circa 300 Jaucherte enthaltende mit Holz überwachſene Inſel iſt, ſind noch die Ruinen einer Burg ſichtbar.

Ich glaube, daß hier der in der Anhauſer Stiftungsurkunde vom Jahr 1143 bemerkte Ort Ouheim zu ſuchen ſey.

Wer dieſe, der Sicherheit und der Donauſchiffahrt wegen gutgewählte Burgſtelle, als Burg einſt ingehabt habe, und wann ſolche zerſtört worden ſey? iſt unbekannt. — Vielleicht ſtund dieſe Donauinſelburg einſt mit jener auf dem Berge Elchingen in Verbindung.

Die Waidſtreite zwiſchen den Gemeinden Nerſingen, und Unterelchingen wegen dieſer Donauinſel wurden im Jahr 1621 verglichen.

Der zunächſt bey Bühl gelegene Weiler Opperſtetten, auch Opferſtätten genannt, (die geopferte Stätte,) gehörte der St. Martinskirche

in Günzburg aus unbekannter Erwerbung. — Die vogteylichen Gerechtſame über dieſen Weiler waren Zugehörden zum Caſtrum Riſensburg, und verblieben nachhin bis 1432 im Pfandſchäftlichen Beſitze der Güſſen zu Leipheim, in welchem Jahre ſolche Burkhardt von Elrbach, und gleich darauf von dieſem Hans v. Knöringen löſte. — Im Jahr 1440 kam dieſe Pfandſchaft an Elchingen, welches Kloſter ſolche ſofort im Jahr 1449 als Eigenthum erwarb. — Jedoch übte der Magiſtrat in Günzburg fortan die Gerichtsbarkeit über Opperſtetten für ſeine Stiftung aus, unberückſichtiget der dießfälligen Elchingiſchen Einſprüche. Im Jahre 1815 wurde dieſe Gerichtsbarkeit von dem Freyherrn von Oſterberg zu Bühl zu dem Ortsgerichte Bühl getauſcht.

---

§ 22.

Ochſenbrunn.

Dieſes Dorf mit einer Pfarrkuratie liegt im Günzthale zwiſchen Autenried, und Ichenhauſen. Ochſenbrunnen (welche Benennung auch die wörtliche Ortsbedeutung enthält) iſt der erſte Ort, der in dem Concambio vom Jahr 1150 mit St. Blaſien bemerkt wird. (§ 8.)

Die Schirmvogtey über denſelben haftete auf dem castro Riſensburg, mit Zehend- und andern Rechten. Nach einer Urkunde von Herzog

Leupolt von Oeſterreich, ddo Freyburg in Breysgau, Samſtags nach St. Catherinentag 1400 *) beſaß Abrecht der Wychler zu Ulm folgende Pfandſchaften zu Ochſenbrunn:

1) von Herzog Albrecht die Vogtey zu Ochſenbrunn für 500 fl. — Herzog Rudolph hatte für geleiſtete Dienſte 104 fl. hinzugeſchlagen.

2) Hatte Wychler mit Bewilligung des Herzogs Rudolfs von Conrad dem Zeller, und Burkhard dem Bayer in Ulm, den Zehend zu Ochſenbrunn um 30 Mark Silber als Pfand abgelößt.

3) Eben ſo hatte derſelbe 2 Pfund jährlichen Geldes aus dem Widumhof daſelbſt um 20 M. S. von Hartmann v. Gerenberg gelößt.

4) Der Biſchoff Johannes von Gurkh hatte als Verweſer dieſer Lande auf einige Höfe zu Ochſenbrunn (auf Vogtgefälle aus denſelben) 300 fl. hinzugeſchlagen; und

5) durch einen Nachtrag auf eben dieſe Höfe weitere 90 fl. gelegt.

Heinrich der Beſſerer von Ulm erſchien nun vor dem Herzog, und bath denſelben um Beſtätti=

---

*) Im burganiſchen Archive iſt hierüber ein Vidimus des Bruders Johann von Sachſenhain Commenthurs des tütſchen Huſes ze Ulme, ddo. Samſtag nach Nicomedistag 1429 vorhanden.

gung dieſer Pfandſchaften für ſeine Schweſter Margaretha, des erwähnten Wychlers Erbin durch Vertrag; (von Tayding wegen) Herzog Leopold beſtättigte alle dieſe Pfandſchaften mit Vorbehalt der Wiederlöſung. 1472 war eine Hube, oder Höflein zu Ochſenbrunn ein burgauiſches Lehen des Hans Winzerlins daſelbſt *).

1492 beſaß Elchingen zu Ochſenbrunn 29 Feuerſtätten, und die Wittwe des Lorenz Krafts in Ulm 1 Hof, und 1 Sölde. Dieſer letztere Ortsantheil kam nachhin an das Kloſter Wettenhauſen, und durch die Säculariſation dieſes Kloſters 1803 — an die itzige Krone Bayern.

Es ſcheint, daß erſt durch das Maximilianiſche Privilegium vom Jahr 1492 die Nidergerichtsbarkeit über Ochſenbrunn von den damaligen Ortsinnhabern erworben worden ſey; wenigſtens befand ſich die Vogtey über Ochſenbrunn nicht unter den frühern vogteylichen Aqquiſitionen des Kloſters Elchingen, und auf dem damaligen Kraftiſchen, nachhin Wettenhauſiſchen Antheile des Orts haftete immer insbeſondere auch die Gerichtsbarkeit, welche itzt

---

*) Burgauiſcher Lehensbeſchrieb von Biſchoff Johann in A. de ao. 1478. (Im burgauiſchen Archive) — Dieſe Hube, oder Höflein überſetzt, enthielt, Hauß, Hofſtätte, Garten, 24 Jauchert Aecker, und 6 Tagwerk Maads. In den Urbaren des Mittelalters wird Mansus gewöhnlich für eine Hube überſetzt. — Cf. v. Weſtenrieders Gloſſar, Art. „Mansus“ F. 344.

den Freyherrn v. Reck zu den übrigen Ortsantheilen, als eine Zugehörde zu dem Ortsgerichte Autenried durch Gerichtsbarkeitstauſch erworben werden will.

1612 wurden einige Elchingiſche Güther zu Ochſenbrunn von dem biſchöflich Augſpurgiſchen Lehensverbande befreyt.

Der größere Elchingiſche Ortsantheil verblieb bis zum Jahr 1650 im Beſitze dieſer Reichsabtey. — In dieſem Jahre verkaufte aber der Abt Johann, um ſeinen Betreff an den ſchwediſchen Satisfactions-Geldern aufzubringen, Ochſenbrunn mit Zugehörde, mit vogteylichen Rechten, und Gerechtigkeiten, mit Zwingbann, und Gerichtsbarkeit, und mit 50 Jaucharten Holz von den Balbertshofer Hölzern um 4000 fl. an den damaligen kaiſerlichen Generalfeldwachtmeiſter Johann Heinrich Freyherrn de la Pierre, Innhaber von Autenried und Annhofen. Der Ort kam nachhin als Zugehörde der Herrſchaft Autenried, welche zur Ritterſchaft Kantons Donau ſteurte, an abwechſelnde Beſitzer, wovon die v. Halder 1765, die von Laſſer durch Erb, dann die von Deuring durch Kauf, und in neueſter Zeit die noch gegenwärtigen Beſitzer Freyherren v. Reck bekannt ſind.

Der Ort Ochſenbrunn war ein Filial zur Stadtpfarre in Günzburg. — Später erhielt derſelbe aber ein eigenes beneficium curatum.

§ 23.
S t r a ß.

Das Pfarrdorf S t r a ß liegt an der alten Landſtraße von Ulm nach Augſpurg an dem Rothfluſſe, an der alten Römerſtraße nach P h ä n i a n a, und der Verbindungsſtraſſe durch das Roththal nach V e n a x o d u r u m, und ſcheint von dieſer Lage ſpäter ſeine deutſche Zubenennung erhalten zu haben. Der Ort wird auch S t r a z z, nach dem ſchwäbiſchen Dialekt S t r a u ß in ältern Urkunden geſchrieben.

Ich war lange verſucht, den abgegangenen Pfarrort A ſ p a c h, der ſeinem Namen nach, und wegen der beurkundeten Mühle a n e i n e m B a c h e geſucht werden muß, und der unfern von B e u r e n gelegen, als A c s b a c h ad annum 1105 beurkundet iſt *), für S t r a ß zu halten.

---

*) Urkunde sub Nr. 28. T. III. p. 40 bey G e r b e r t in histor. silvae nigrae. — C o n r a d v o n B a l z h a u ſ e n, (Balderhusin) mit ſeiner Gemahlin R i c h i n z a, und dem Sohne R a p o t o ſchenken ihren halben Antheil an der Kirche zu A ſ p a c h, die Mühle, und andere Güther, in 17 Mansis beſtehend, daſelbſt, — dann ihre Antheile an der Kirche zu B e u r e n mit einem Hofgut, welches 20 Mansos enthielt, — (hier hat Mansus eine andere Bedeutung, als H u b e, nämlich die eines Feldmaaßes,) — an das Kloſter S t. B l a ſ i e n unter Abt U t o datum Ulmae IV. Cal. Martii 1105, in Gegenwarth mehrerer Zeugen, worunter auch B e r t h o l d v o n K i r c h b e r g iſt. — Dieſer G r a f v o n K i r c h b e r g gab dann in B e u r e n noch einen Mansum hinzu.

Allein Straß ſcheint ein erſt ſpäterer Pfarrort zu ſeyn, weil deſſen Pfarrincorporation nach Elchingen im Jahr 1413 geſchah, (zwar gleichzeitig mit der Pfarrincorporation von Plüdershauſen, welche Pfarre ſchon die Markgräfin von Meißen Lucinde zum neuen Kloſter Elchingen ſtiftete, (oben § 7) höchſt wahrſcheinlich wäre aber die St. Blaſianiſche Kirche Aſchbach in dem Concambio vom Jahr 1150 genennt, und an Elchingen überlaſſen worden, wenn Aſpach mit Straß identiſch wäre.

Die Vogteygefälle aus der Kirche in Strazz verpfändete Herzog Albrecht von Oeſterreich 1387 an Heinrich v. Knöringen *).

Die Vogtey über den Ort mit den vogteylichen Gefällen erhielt Elchingen 1440 als Eigenthum. (§§ 9 und 19.)

— Der Ort Beuren liegt an der Biber, 2 Stunden von Weißenhorn, und iſt itzt Gräflich Baſſenheimiſch, vorher Gräflich Oſteiniſch, und Carthaus Buxheimiſch. — Es giebt in dieſer Gegend ſonſt kein Aſpach. — Der kleine Weiler Aſpach bey Wertingen kann fraglicher Pfarrort Aſpach um ſo weniger ſeyn, als dort weder Pfarre, noch Mühle iſt. Dieſes beurkundete Aſpach mußte auch nicht ferne von Beuren entlegen ſeyn.) Auch in der Kloſter Anhauſiſchen Stiftungsurkunde de ao. 1143 kommen predia in Aſpach vor. (§ 3.)

*) Nämlich 10 Jmmy Roggen, und 10 Jmmy Haber. — Urk. im burgauiſchen Archive.

Mit der biſchöflich Augsburgiſchen Pfarrincorporation 1413 erhielt Elchingen zu Straß auch Widdum, und Zehend *).

3 Sölden in Straß kaufte das Kloſter Elchingen in den Jahren 1417, 1452 und 1508 von Ulmer Bürgern, — und 2 kleine Baurengüther 1673 von dem Kloſter Wiblingen; — der Kloſter Wengiſche Hof zu Straß iſt 1533 getauſcht worden; (oben § 16.) 2 Sölden waren fortan Kirchbergiſch, zur Herrſchaft Pfaffenhofen gehörig, und eine Sölde, worauf ehedem das Zollhaus ſtund, war burgauiſch. — Dieſe 3 letztern Sölden ſteurten zu Oeſterreich.

1492 entrichtete Elchingen ſchon von 26 Feuerſtätten zu Straß den burgauiſchen Feuerſtättegulden. Auch das Kloſter Söflingen hatte in Straß Gültholden, über welche daſſelbe 1691 die Nidergerichtsbarkeit prätendirte.

Noch gehörte der abgetragene Hof Freyels-, Briolz-, oder Biolzhofen zu Straß, deſſen Zugehörden an der Roth gelegen, noch in neuerer Zeit ein Kirchbergiſches Lehen der Wikkiſchen Familie in Ulm waren.

Seit den Kloſter Säkulariſationen im Jahr 1803, und ſeit dem Preßburger Frieden ſind alle vorigen

*) Dieſe Pfarrincorporation geſchah am 17. Jenner 1413 von Biſchoff Eberhard II. — Brauns Geſch. der Biſch. von Augſp. II. Thls. pag. 519. nach Kham.

verſchiedenartigen Antheile an Straß theils im eigenthümlichen, theils im oberlehensherrlichen Beſitze in der Krone Bayern vereint.

§ 24.
Steinheim.

Dieſes proteſtantiſche Pfarrdorf liegt hinter dem Buchenberg bey Holzheim an der Leibe.

Solches gehörte zur Comitia Holzheim. Es gab ein edles Geſchlecht, welches ſich von Steinheim nannte, und das urkundlich die Orte Baumgarten, Waldkirch, und Haldenwang beſaß *).

*) Sifrit v. Steinheim Ohm des Jakobs von Altheim iſt 1327 beurkundet. — Seiz von Steinheim ſaß 1366 zu Baumarten, (Bongarten) Sifrit v. St.: iſt als Domherr, und Oblayus in Augspurg 1353 beurkundet. — Veith und Hartmann von Steinheim verzichten auf die Weſterſtettiſchen Güther zu Gundremmingen, Kaltenbronn, und Weiſenhofen, 1371. — Wilhelm v. Steinh. erkauft die Breitwiesmühle bey Glött 1383 von Urſula v. Feiſtingen Tochter des v. Scheppach; verpfändet ſolche an Agneſe v. Rot 1394, und verkauft ſie an Wolf von Gravenegg 1413 — Dieſer Wilhelm ſaß zu Baumgarten, er war der Oheim des Eglofs v. Suntheim, und kaufte von ſolchem 1413 um 1100 fl. die Burg, und das Dorf Haldenwang. — Heinrich von Steinheim der ältere zu Haldenwang iſt ad annos 1456, 1465, 1473 und 1492 beurkundet. Deſſen Vater hieß ebenfalls Heinrich, er kaufte 1441 von Ulrich v. Hasperg

In Anbetracht der nähern Lage dieſer Beſitzungen ſcheint aber dieſes Geſchlecht ſich nicht von dieſem, ſondern von dem bey Dillingen gelegenen, und itzt in das k. Landgericht Höchſtädt gehörigen Orte Steinheim geſchrieben zu haben.

Auch war dieſer Ort Steinheim nicht derſelbe, wo Berengar v. Albeck, und ſein Bruder Wittegow zu Anfang des XIII. Jahrhunderts für regulirte Chorherren des heiligen Auguſtins ein Kloſter ſtifteten, worüber von dem Biſchoff Sigfrid in Augſpurg die Beſtättigungsurkunde des Verkaufes, sine dato, in den Augſpurgiſchen Urkundenrepertorio aber ad annum 1207 verzeichnet, vorhanden iſt; („predii villae Steinheim cum ecclesia, et jure patronatus ad coenobium eidem villae proximum pro C. Marcis argenti facta (venditio) a nobili viro Wittegoz Malbecke (unrichtig geſchrieben,) reservata advocatia" —) —

---

einen Hof zu Haldenwang. — Heinrich der junge v. Steinheim ſaß zu Waldkirch 1473; ſeine Gattin war Eliſabeth von Rot 1460. — Er ſendete das Kirchbergiſche Lehen Waldkirch im Jahr 1493 für ſeine 3 Neffen Mang, Lorenz, und Hans, Söhne des Claus v. Stein, und ſeiner Schweſter Juſtina dem Grafen Philipp von Kirchberg auf. — Hans v. Steinheim überläßt ſeinem mitbelehnten Bruder Jörg das auf ihn erblich gekommene Haus und Geſäß zu Haldenwang, 1502. — (Dieſe und noch mehrere genealogiſche Data aus Urkunden im biſchöflich und domkapitlich augſpurgiſchen, dann burgauiſchen Archive.)

und wo der Biſchoff dieſes Kloſter zugleich in ſeinen Schutz nahm *). Eben dieſes Kloſter bey Steinheim hat der römiſche König Albert im Jahr 1303 mit dem von ihm neugeſtifteten Ciſterzienſer Ordenskloſter Königsbronn, zur Herrſchaft Haidenheim gehörig, vereint **).

Das zur Comitia Holzheim gehörige Steinheim bey Ulm beſaſſen verſchiedene Bürger zu Ulm, als Dienſtlehen, von welchen ſpäter der ganze Ort bis auf den Kloſter Elchingiſchen Antheil an den Spital zu Ulm als Eigenthum kam.

Der vormalige Kloſter Elchingiſche Antheil an Steinheim, gehört unter die älteſten, und unbekannten Stiftungen dieſes Kloſters. (§ 7.) Solcher wurde zu Aufbringung der ſchwediſchen Contributionsgelder veräußert, und befindet ſich itzt, als ein Schlößchen mit 3 Bauern, als Condominatsantheil im Beſitze des k. baieriſchen Kreisraths Chriſtophs Erhards von Kraft (von Ulm in Paſſau).

---

*) Urkunde im biſch. augſp. Archive. — Cf. v. Langs Vereinigung ꝛc. p. 160. — Jenes Patronatsrecht mit Zugehörde war ein biſchöflich Augsburgiſches Lehen, wofür Wittegow nobilis de Albegge das Patronatsrecht in Siegertshofen, (zu Thannhauſen gehörig) ſurrogirte, 1209. — (Urk. daſelbſt) Cf. Brauns Geſch. der Biſch. v. Augſp. II. Thls. p. 224.

**) Die Urkunde bey Beſold docum. rediv. p. 635. — Cf. Braun l. c. p. 543.

Die vogteyliche Gerichtsbarkeit hierüber wurde von dem Kloſter Elchingen 1440 1449 mit erworben.

Dieſe Patrimonialgerichtsbarkeit iſt 1813 ſowohl von dem Spitale in Ulm, als von erwähntem v. Kraft an den Staat überlaſſen worden, und iſt itzt eine Zugehörde des königl. baieriſchen Landgerichts Günzburg.

---

§ 25.
Thalfingen.

Dieſes Pfarrdorf liegt auf dem linken Donauufer im Thale bey Elchingen, und hat von dieſer Lage, und nicht, wie das topographiſche Lexikon von Schwaben meint, als Thalfingen von dem kleinen Bächchen den Namen, welches bey dem von Beſſeriſchen Schlößchen, und Geſundheitsbade Oberthalfingen durch den Tobel herunter fällt, und hier die Biſtümer Konſtanz und Augſpurg theilen ſoll *).

---

*) Es iſt auch dieſe vorgebliche Theilungsgränze unrichtig. — Die Urkunde von K. Friedrich I. de ao. 1155 über die Gränzen der Konſtanzer Diözeß, mit Bemerkung, daß dieſe Biſtumsgränze ſchon ſeit dem K. Dagoberts Zeiten beſtehe, — (apud Neugart T, I. p. 86.) — nennt den Einfluß der Iller in die Donau, von da: usque ad Vlmam, villam nostram, versus Aquilonem vero inter Episcopatum Wirzeburgensem, et Spirensem usque ad Marcam francorum, et Allemanorum, im großen Maaßſtabe hier als Gränze. — Von den in dieſem Landesſtriche katholiſch verbliebenen

Zum Unterſchiede von jenem Schlößchen, und Geſundheitsbade heißt der Ort auch Unterthalfingen. — Er hat eine Nothbrücke über die Donau.

Aus den noch in neuerer Zeit beurkundeten Kirchbergiſchen Lehensallodificationen zu Thalfingen ſcheint hervorzugehen, daß der Ort ebenfalls ad pagum Alchingensem gehört habe, und von der Reichenau den Grafen v. Kirchberg zu Lehen verliehen worden ſey. (Cf. § 4.)

Possesſiones in Taulfingen werden in der Päpſtlichen Protektionsbulle des von dem Pfalzgrafen Rudolf von Tüwingen im Jahr 1191 geſtifteten Prämonſtratenſer Kloſters Bebenhauſen unter den Beſitzungen dieſes Kloſters von Papſt Gregor IX. an. 1229 genennt, welche in der frühern Protektionsbulle des Papſts Innocenz III. de ao. 1204 noch nicht vorkommen *).

Der Ort findet ſich ſodann im Beſitze der Ehingeriſchen Familie in Ulm.

---

wenigen Pfarren nennt der biſchöfliche augsburgiſche Hof- und Staatskalender bey dem Landkapitel Elchingen auch noch die auf der Alb gelegene Pfarre Weſterſtetten, während der biſchöfl. Conſtanziſche Diözeſankalender bey dem Ruralkapitel Blaubeuern: Dornſtadt und Tommerdingen bemerkt. — Cf. übrigens über die hier laufende Biſtumsgränze Neugarts Capitelbeſchreibung: „Capitulum Geislinganum, et Blauburanum." p. CX. T. I. l. c.

*) Die Urkunden apud Besold, docum. rediv. p. 365 und 374.

Dieſe ſchenkte mit biſchöflicher Bewilligung 1252 ecclesiam in Talfingen cum suis fructibus ad fratrum usus communes, nach Elchingen.

1439 verkaufte Albert Ehinger in Ulm die Fiſchenz zu Thalfingen um 1400 fl. — 1440 des Zähringers Hof, und des Guanen Sölde in Thalfingen um 900 fl., — 1459 3 Höfe, und 21 Sölden daſelbſt um einen nicht ausgedrückten Kaufſchilling an das Kloſter Elchingen. — Andere Güther kaufte daſſelbe 1499 von Paul, und Appollonia Beſſerer in Ulm, 1479 und 1486 aber von Privaten in Thalfingen 2 Sölden. — 1480 wurde eine Wießgült von der Gemeine abgelößt. Hiebey war ein Wechſelbrief von der Ehingeriſchen Familie vom Jahr 1383 um 600 Stück Eyer vom Hirtenſtabe vorhanden.

3 Sölden zu Th. tauſchte Elchingen 1474 mit dem Kloſter Wengen gegen ein Feldlehen zu Holzheim.

1446 allodifizirten die Gebrüder Eberhard, und Conrad Grafen v. Kirchberg dem Peter Ungelter Bürger in Ulm einen bisher von Kirchberg inngehabten Hof zu Thalfingen, wogegen derſelben 1 Hof, 1 Sölde, und 1 Holzmarke zu Löhr zu Lehen auftrug. — 1459 befreyten dieſe Grafen alle Elchingiſchen Güther zu Th. vom Lehenverbande. — Einige Kloſtergüther bey Thalfingen, und Ramingen hat auch Graf Hans von Werdenburg 1461 von dieſem Vinculo befreyt *).

*) Dieſe hiſtoriſchen Daten ſind aus den Lutziſchen Urkundenextrakten.

In neueſter Zeit befand ſich das Reichsſtift Elchingen im ungetheilten, und eigenthümlichen Territorialbeſitze dieſes Orts.

---

§ 26.

Tomerdingen.

Dieſes katholiſche Pfarrdorf liegt auf der waſſerarmen ſchwäbiſchen Alb, 3 Stunden von Ulm, auf einer Anhöhe.

Die Kirche ad sanctum Martinum, mit dem Zehend, und Widdume gehört unter die älteſten, wahrſcheinlich von Albert von Ravenſtein in pago Alba gemachten Stiftungen des Kloſters Elchingen. Sie wurde ſolchem 1396 incorporirt *).

1382 erkaufte das Kloſter Elchingen von Berthold von Weſterſtetten, zu Katzenſtein geſeſſen, 1 Hof, den Hirtenſtab, und andere Rechte zu Tommerdingen um 200 fl.

1401 verkauften Fritz v. Weſterſtetten, und ſeine Söhne Johann, Georg, und Burkhard ihre eigenen Leute zu T. um 52 fl. an Elchingen.

---

*) Heinrich Vermis von Schelklingen gab am 4. März 1396 dem Kloſter Elchingen einen Revers, daß er ſich mit den bisherigen Einkünften der Präbende begnüge. Er heißt in dieſer Urkunde Vicarius perpetuus dieſer Parochialkirche. — (Urk.) — Ueber dieſe Pfarre war in neuerer Zeit der Deutſchorden Patron, und bezog zu Tomerd. auch einen Zehendantheil.

1455 verkaufte Wilhelm Schenk, Bürger in Ulm an Lienhard Vetter 2 Weintafernen, das Vogtrecht über den Widdumhof, das Recht an den Fleiſch=, Obſt= und Brodtafernen, und andere Güther zu T. — 1458 erkaufte Lienhard Vetter von Margaretha Frikkingerin den halben Theil des Gerichts, Zwing, und Banns. — Den andern halben Theil dieſes Gerichts hatte das deutſche Haus in Ulm beſeſſen, und ſolchen ſchon 1445 an Walther Ehinger verkauft. Auch dieſen halben Theil brachte Lienhart Vetter an ſich. — Als dieſer Vetter, (in einer Urkunde de ao. 1484 wird er Ritter, und Vogt zu Alpeck genennt) als Gerichtsherr mit der Gemeinde Tomerdingen der Gebothe, und Verbothe, und der Ehehaften wegen in Streit gerieth, (1471); ſo bewirkte der Biſchoff Johann zu Augſpurg als Compromißrichter, daß Lienhart, mit ſeinem Bruder Craft Vetter in Wörth den Entſchluß faßte, alle ſeine Beſitzungen zu Tom. mit Gericht, Zwing, und Bann um 3000 fl. an das Kloſter Elchingen zu überlaſſen. Der Kauf geſchah am 1. Merz 1473 unter Abt Paul.

Das Kloſter Elchingen kaufte im Verfolg, und namentlich in den Jahren 1503, 1517, 1587, 1589, 1591, und 1594 noch verſchiedene Grundſtücke, Gülten, und Sölden, und im Jahr 1693 ſämmtliche Reichsſtadt Ulmiſche Güther, Gefälle, und Gerechtigkeiten zu Tomerdingen um 14,000 fl. an ſich; — ferner 1713 von Ferdinand

Beſſerer von Thalfingen 1 Hof um 1800 fl., und in den Jahren 1725, 1736, 1745 und 1757 von mehreren Ulmiſchen Familien ihre dismembrirten Antheile an dem einſtigen Mayerhofe; — wodurch nach und nach der ganze Ortsbeſitz purifizirt wurde *).

Zur Tomerdinger Markung gehören die im Schutt liegenden, und in Kriegszeiten verheerten Orte Maurhof, und Lützelbuch.

Albert von Ravenſtein hatte in dem Hartwalde, ½ Stunde von Tommerdingen, welchen er zur Hälfte der Gemeinde geſchenkt hat, eine Burg auf einer Anhöhe, wovon ſich der Name Burg, und Schloßgraben noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat **). Man vermuthet, daß dieſes Schloß Hirſchberg (Jrzeberg), wovon ſich Albert von Ravenſtein auch ſchrieb, geheißen habe. (Oben § 6.)

Durch die Säkulariſation von Elchingen kam Tomerdingen 1803 an Bayern, und 1810 an Würtemberg.

§ 27.
Waldſtetten, und Häufelsburg.

Der Markt Waldſtetten, zum Unterſchiede des vormaligen Ellwangiſchen Pfarrdorfs Waldſtetten bey Hohenrechberg auch Oberwaldſtetten

*) Alles urkundlich. — Die Urkunden ſind 1810 an die Krone Würtemberg extradirt worden.

**) Topographiſches Lexikon von Schwaben. Art. „Tomerdingen.“

genannt, liegt im Günzthale, eine Stunde von Ichenhauſen im Landgerichte Günzburg. — Nach Kohllöffel *) ſah man auf der Anhöhe des Orts aus dem Bauernkriege noch Ueberreſte einer Verſchanzung. Die an dieſer Anhöhe gebauten Häuſer genoſſen unter der Deutſchordenſchen Innhabung einiger Vorzüge im Markte. — Waldſtetten hatte ehemals Mauern, und Thore; im Baurenkriege gieng aber der Ort ganz zu Grund. — Zum Andenken, sagt Kohllöffel, ſehe man zu Waldſtetten in dem Rathhauſe ein Gemälde, mit einem Pfluge oberhalb einer Stadt; — dieß zeige an: daß die ehemalige Stadt dem Erdboden gleich gemacht worden ſey. — Im Marktwappen erſcheint auch wirklich hierwegen eine Egge.

Während der Rechbergiſchen Innhabung erhielt der Ort 2 Jahrmärkte, einen Wochen-, und einen Schneller- (Garn-) Markt.

Häufelsburg, vordem auch Häubels- und Hivelsburg genannt, liegt an der Vicinal- und Kornmarktſtraſſe von Günzburg durch das Günzthal nach Krumbach. Auf dem Hügel, ober dem izt 4 Häuſer im Thale enthaltenden Weiler Häufelsburg, worüber die Gerichtsbarkeit zum Freyherrlich von Stainiſchen Herrſchaftsgerichte Ichenhauſen gehört, ſtund die Burg, wie eine Haube. Sie wurde im Baurenkriege durch Untergrabung eingenommen, und zerſtört.

---

*) Topographiſcher Beſchrieb der Markgrafſchaft Burgau. Mscpt.

Von Waldſtetten ſchrieb ſich ein edles Geſchlecht, wovon Lukas v. Waldſt. in Kloſter Rothiſchen Urkunden ad annos 1319 und 1329 beurkundet iſt. — Die Stiftungsurkunde des Kreuzherrenſpitals in Memmingen vom Jahr 1010, worinn ein Vingo von Waldſtetten als Zeuge vorkömmt, hat ſchon v. Lang gewürdiget *).

Burkhard der alte von Elrbach, Marſchall des Königs Carl von Rom, und geweſener öſterreichiſcher Landvogt, und Pfleger im Argau, und Thurgau, (ebenfalls ein Sohn jenes Burkhards, welcher 1324 mit großer Tapferkeit die Stadt, und Veſte Burgau gegen K. Ludwig IV. vertheidigte;) erhielt im Jahr 1353 von Herzog Albrecht von Oeſterreich für 75 Helme, die er ihm über die weiter verrechneten Dienſtleute aus Schwaben in den Krieg gegen Zürich zugeführt hatte, oder für ſeine diesfällige Geldfoderung von 375 Mark Silber, (die Mark zu 5 fl. gerechnet,) die beyden Veſten Häufelsburg und Brandenburg mit ihren Zugehörden, als Pfand. Eine Zugehörde von Häufelsburg war auch Oberwaldſtetten **).

*) Vereinigung der Beſtandtheile ꝛc. § 161.

**) Urkunde im burgauiſchen Archive. — Nach einer 2ten frühern Urkunde ddo. Wien am Montag vor St. Cholmanstag 1350 verſchrieb ſich Purchart von Elrbach gegen erwähnten Herzog, daß er mit 1200 Mark, die er in demſelben Jahre noch von den Amtsleuten in Gmünd an ſeiner Foderung pr. 4185 M. S. erhalten ſollte, bis Georgi die Veſten „Himmelſpurch, vnd Prandenberch, Tütenheim (Dietenheim), vnd Waltſteten, vnd was dazu gehört,“ löſen wolle.

Sein Sohn, Heinrich von Elrbach, der Wolf zugenannt, überließ im Jahr 1382 die Pfandſchaft Häufelsburg mit Waldſtetten ſtatt 1800 Goldgulden Heurathsgut für ſeine Tochter Emilie, an ſeinen Schwiegerſohn Heinrich Fühlen, Ritter.

Hiebey wurde die beträchtliche Getreidegült zu Waldſtetten mit 44 Malter Korn, und 64 Malter Roggen, dann 11 Pf. Haller Geldgefäll ausgenommen, welche ein beſonderes Pfand für Wolf von Stain zum Klingenſtein von Herzog Leopold von Oeſterreich waren. — Eben ſo, die weitere Pfandſchaft des Utz von Kötz pr. 3 Malter Korn, und 1 Pf. 5 Sch. Haller daſelbſt; endlich ein Guth, welches Burkhard der Wychler von Wychler von Tale innhatte *).

Herzog Leopold änderte dieſe Pfandſchaft in ein Lehen um, und belehnte im Jahr 1393 den Conrad Fühlen, Heinrichs Sohn, mit der Burg Häufelsburg, und mit Waldſtetten **).

1395 wurden Amaley (Amalie) Cunrads Fühlen Schweſter, und ihr Ehmann Burkhard von Mannsperg damit beliehen.

Dieſer letztere verkaufte im Jahr 1400 Häufelsburg, und Waldſtetten an Albrecht von Rechberg.

*) Urkunden.

**) Lehensbrief.

Die öſterreichiſche Belehnung hierüber erfolgte in dem nämlichen Jahre. Weitere Belehnungen geſchahen in den Jahren 1418, 1427, 1440 und 1447 nach Albrecht von Rechbergs Tod für Veit, Ber (Bero), und wieder für Veit v. Rechberg. — Letzterer erkaufte im Jahr 1451 auch noch die von Heinrich Elrbach ausgenommenen Gülten, und Gefälle zu Waldſtetten um 2000 fl.

Einzelne Güther daſelbſt beſaſſen die Greggen, und Ungelder in Ulm als beſondere öſterreichiſche Lehen.

Im Jahr 1465 Samſtags nach Pauls Bekehrung trug Veit von Rechberg dem Hauſe Oeſterreich das Schloß Wäſchenburg, und den Markt Büren (Wäſchenbeuren in Würtembergiſchen bey Gmünd) zu Lehen auf, wogegen ihm die Veſte Häufelsburg, und der Markt Waldſtetten allodifizirt wurden *). Deßwegen erſcheint dieses Lehen auch nicht mehr in dem burgauiſchen Lehensbeſchriebe vom Jahr 1478.

Im Jahr 1607 kaufte das Kloſter Elchingen, welches die aus unbekannter Stiftung erhaltene Pfarre in Waldſtetten mit dem Zehend, und Zugehörde, und mit den Filialen dieſer Pfarre Hauſen, und Stoffenried ſeit 1430 als incorporirt beſaß, den Markt Oberwaldſtetten mit der Burg-

*) Hiſtoriſcher Beſchrieb der öſterreichiſchen Lehen in Schwaben. Mscpt — Und Luzziſche Archivsertracte.

ſtelle, und dem Weiler Häufelsburg, mit hohen und niedern Gerichten, (wovon Burgau aber die erſtern als bloß angemaßt, ſogleich beſtritt;) von M. Magdalena Neuneggen, einer gebornen von Rechberg um 66,600 fl.

Wegen der zu Abtragung der ſchwediſchen Satisfaction aufgenommenen Paſſivkapitalien, welche im Jahr 1661 die Summe von 42,000 fl. betrugen, ſah ſich Elchingen genöthigt, Waldſtetten, Häufelsburg, und ſeinen Antheil an Ramingen für dieſe Summe an das Kloſter Kaiſersheim zu verpfänden. — Weil Kaißheim 20,000 fl. verzinslich ſtehen ließ; ſo war Elchingen ſchon nach 4 Jahren wieder im Stande, dieſe Pfandſchaft an ſich zu ziehen. — Da aber die Creditoren ungeſtümmer wurden, ſo ſchritt endlich Elchingen im Jahr 1671 zur Veräußerung, und verkaufte Waldſtetten um 45,000 fl. an den Freyherrn Iſac v. Volmar zu Rieden, welcher an dem Kaufſchillinge ſogleich 3000 fl. erlegte. — Gleichzeitig wurde der Zehend zu Waldſtetten um 6300 fl. auf 10 Jahre an den Landcommthur in Altſchhauſen überlaſſen. — Endlich wurde der ganze Markt, mit Häufelsburg im Jahr 1673 an die erwähnte Deutſchordenſche Landcommende um 37,500 fl. verkauft, und 1676 dem Freyherrn von Vollmar ſeine Darangabe zurückbezahlt. — Elchingen behielt nur den Großzehend, — der von 250 bis 450 Immy Früchten im Ertrage geſchätzt wurde.

Waldſtetten mit Zugehörde ſteuerte zur Ritterſchaft Cantons Donau.

Der kaiſerliche Reichshofrath ſprach dem Deutſchorden den prätendirten Blutbann ab, weßwegen Altſchhauſen im Jahr 1677 von Elchingen die Eviction begehrte. — Fortan blieb dieſes Hoheitsrecht daſelbſt um mehr ſo ſtrittig, als Waldſtetten im Jahr 1492 auch den burgauiſchen Feuerſtattsgulden nicht erlegt hatte.

Die Vereinigung dieſer Deutſchordenſchen Beſitzung mit der Markgrafſchaft Burgau im vereinten Beſitze der Krone Bayern im Jahr 1806 machte dieſen Händeln ein Ende, und itzt gehört Waldſtetten als k. Immediatbeſitzung zum Landgerichte Günzburg.

---

§ 28.
Weſterſtetten. Birkhof. Denkenthal.

Das noch zur Diözeße Augſpurg gehörige katholiſche Pfarrdorf Weſterſtetten liegt auf der ſchwäbiſchen Alb, 3 ½ Stunden von Ulm, in dem alten pago Alba. Daſelbſt iſt die Naturerſcheinung merkwürdig, daß der Fluß Lonthel, welcher bey Urſpring, ½ Stunde von Weſterſtetten entſpringt, ſich zu Breitingen, nach einem weitern Laufe von ¾ Stunden in die Erde verliert, und nach einem unterirdiſchen Laufe von 2 ½ Stunden in dem Kalkſteingebürge, bey Setzingen wieder hervorkömmt.

Der Ort hat dem Geſchlechte der v. Weſterſtetten den Namen gegeben.

In meinen Urkundenextracten iſt dieſes Geſchlecht von 1264 bis 1636 beurkundet. Daſſelbe beſaß nebſt Weſterſtetten, Güther zu Gundremingen, Kaltenbronn, Wießenhofen, Altenberg, Nattheim, und Tomerdingen.

1264 erſcheint H. de Westerstetten in dem Reverſe des Ritters Heinrichs von Scheppach für den Augſpurger Biſchoff Hartmann über den um 40 Pf. Augſpurger Pfenninge verpfändeten Mayerhof zu Schretzheim, und Gefälle zu Hauſen, als Zeuge; und

Johann Chriſtoph von Weſterſtetten war von 1612 bis 1636 Biſchoff in Eichſtädt. — Er ſchwur 1580 auf. Seine Mutter war aus dem Geſchlechte der v. Riedheim, die Großmütter aus jenem der von Freiberg, und von Bodmann *).

Ferner ſind beurkundet: Ulrich von Weſterſtetten 1328, Heinrich 1371; er beſaß die Güther zu und bey Gundremingen; Berthold 1382, zu Katzenſtein; Wolf 1430, zu Altenberg. (Wolf war Bürger in Giengen, und ſtiftete an den dortigen Spital ein Fruchtgefäll, und den halben Theil der Gefälle aus ſeinem Hofe zu Nattheim, wovon ſein Bruder Fritz die andere Hälfte bezog.)

*) Obige Urk. im Biſch. Augſpurgiſchen Archive. — Dann Eichſtädtiſches Aufſchwörbuch.

Dieſer Friedrich 1414, als Ritter. Deſſelben 3 Söhne: Johann, Georg, und Burkhard 1401.

Eitel von Weſterſtetten, und deſſen Gemahlin Dorothea, 1420.

Clara, des Joppen von Weſterſtetten Tochter, an Ulrich v. Ramingen verehlicht 1468.

Hans, Ritter, 1486.

Dietegen, als Pfleger in Füßen, 1495.

Lorenz, als Stiefvater des Euſtachs v. Weſternach zu Landstroſt, und Offingen, 1512 *).

Die Kirche zu Weſterſtetten gehört unter die älteſten, wahrſcheinlich von Albert von Ravenſtein geſtifteten Beſitzungen des Kloſters Elchingen. (Cf. oben § 7.) Die Vogtey über dieſelbe war 1282 eine Reichspfandſchaft für Conrad von Reiſensburg, welche der Augſpurger Canoniker Wolfhard v. Rot zum Reiche lößte. (Oben § 9.)

1328 verkaufte der Abt Conrad zu Elchingen mit Bewilligung des Biſchoffs Fridrichs zu Augſpurg, durch den Schirmvogt Grafen Johann von Helfenſtein den Kirchenſatz, und die Vogtrechtsgefälle, mit 1 Hube um 215 Pfund Haller an Ulrich v. Weſterſtetten **).

*) Aus Urkunden.

**) Urkunde.

Aus der Jahrstagsſtiftung der Margaretha von Weſterſtetten ddo. 13. März 1368, und der von Heinrich von Weſterſtetten geſtifteten ewigen Meſſe (1377) entſtund die Caplaneypfründe in Weſterſtetten. Dieſe Stiftung iſt 1657 von dem damaligen Augſpurgiſchen Stiftungsadminiſtrator Rudolf von Rechberg dem Kloſter Elchingen incorporirt worden *).

Der im Jahr 1328 veräußerte Kirchenſatz zu Weſterſtetten iſt von dem Abt Ulrich, und dem Convent in Elchingen 1414 mit der Vogtey über den Widdumhof, mit dem Zehend, der Mittermühle, der Badſtube, mit 8 Sölden, dem Zehend und Ziegelſtadel, und dem 4ten Theil des Gerichts, dann mit Sölden zu Denkenthal, Sinnabrunn um 1700 fl. wieder verkauft worden. — 1420 incorporirte Biſchoff Anſelm in Augſpurg dieſe Pfarrkirche mit Zugehörde dem Kloſter Elchingen. — Solche wurde bis zum Jahr 1563 durch Mönche verſehen **).

Den Noggershof in Weſterſtetten kaufte das Kloſter Elchingen 1420 von den Vormündern des Heinrichs Krafts in Ulm für 140 fl. ***).

Dorothea, die Wittwe des Eitels von Weſterſtetten vermehrte 1430 mit ihren beyden Töch-

*) Urknnden.
**) Urkunden.
***) Urkunden.

tern Margaretha Bopfingerin, und Barbara Schillingin die Caplaneyſtiftung mit einer Oehmwieſe. — Dieſe Töchter verkauften 1432 an den Abt Fridrich, und das Convent in Elchingen die Burg, und Behauſung, den Burghof (itzt Birkhof), 1 Bauerngut, 2 Mühlen, 10 Sölden, die Brodtaferne, verſchiedene Aecker, Mäder, Holzmarken, den halben Hirtenſtab, das halbe Umgeld, den 4ten Theil des Gerichts mit Ehehaften, 1 Hof zu Denkenthal, und 3 Höfe zu Eiſelau (Yſenlohe), mit allen eigenen Leuten, um 4500 fl. *).

Weitere Ankäufe, wodurch nach und nach die ganze Gerichtsbarkeit erlangt wurde, geſchahen von Seite Elchingens, als im Jahr 1488 das Beckenhaus, und die Brodtaferne zu Weſterſtetten von den Kindern des Veit Mayers daſelbſt um 10 Pfund, 13 Sch. Haber; — als im Jahr 1433 von Privaten 2 Sölden um 30 fl.; — 1483, als 1 Hof, 6 Sölden, und Ehehaften von Kramer, und Schleicher um 750 fl.; — und 1542, als von Peter Mayer die Mühle zu Tauplen, oder Tauplendin um 550 fl. erkauft wurden **).

Elchingen beſaß zu Weſterſtetten die volle Territorialität, mit allen Effekten.

---

*) Urkunden.

**) Urkunden, welche 1810 ſämmtlich an Würtemberg extradirt wurden.

So kam der Ort mit dem Burg= oder Birk=hofe, der den vorigen Burgbau umfaßt, nachdem die Burg ſchon lange zerfallen war, und mit dem Weiler Denkenthal, woſelbſt (zu Hinter Denkenthal) ſich ein Poſthaus befindet, 1803 an Bayern, und 1810 an Würtemberg.

Zu Denkenthal vermehrten ſich die Nieder=laſſungen, und der ganze Ort wurde durch Tauſch gegen die Höfe zu Eiſelau von Ulmer Bürgern erworben.

Bayern hat Denkenthal, und den Birk=hof dem Landgerichte Alpeck, — Weſterſtetten aber dem Landgerichte Söflingen zugetheilt. Jetzt gehören alle dieſe Orte zum königlich Würtembergi=ſchen Oberamte Alpeck.

---

§ 29.

Ober= und Unter=Elchingen. Thal. Weiſ=ſingen. Ramingen. Kleinere Beſitzungen.

Ich ſchlieſſe mit dem Hauptorte Elchingen ſelbſt, und verbinde damit die Nachbarsorte, und die von dem Kloſter Elchingen inngehabten kleinern Be=ſitzungen.

Oberelchingen.

Die Geſchichte dieſes Orts iſt oben in der Iten Abtheilung §§ 5 u. 6. erzählt worden.

Auf dem Berge ſtund die Benediktiner Abtey, mit den Beamtenwohnungen, und Oekonomiegebäu=

den. — Ein Theil des Dorfs ſchloß ſich an dieſen Hauptttheil des Orts an. — Der Theil des Dorfes, welcher am Fuße des Bergs gegen die Donau lag, hieß Thal.

An dieſem Berge wurde einſt auch Wein gebaut *). In Elchingen war ſeit 1532 eine Reichspoſt, welche 1786 nach Nernſtetten verlegt wurde. — Oberelchingen als Dorf entſtund, und vermehrte ſich durch die Exiſtenz des, Sicherheit gewährenden Kloſters, und als der vermehrte Reichthum, und die Bedürfniſſe deſſelben, und der Ortsbewohner mehrere Handwerksleute dahin zog, welche ſich daſelbſt anſidelten, und den urbahren Boden erweiterten.

Unterelchingen.

Dieſes ältere Pfarrdorf iſt ebenfalls oben (§ 4.) ſchon abgehandelt worden.

Die Benediktinerabtey Elchingen beſaß daſſelbe niemals, weder im Ganzen, noch theilweiſe. — Die Pfarre daſelbſt incorporirte Biſchoff Wolfhart in Augſpurg dem Kloſter Salem im Jahr 1297 **).

---

*) 1472 erkaufte das Kloſter von Hans Wannendr ſeinen Weingarten an dem Berg, welcher an des Gotteshauſes Weingarten ſtieß.

**) Urkunde ddo. IV. Non. Julii 1297. — Die Incorporation geſchah zu Verherrlichung des feyerlichen Gottesdienſtes, und Hoſpitalität, und des Allmoſens.

Nachdem Salmansweil alle Theile des Orts zuſammengekauft *), und im Jahr 1434 von Kaiſer Sigmund für Unterelchingen ein Dorfgericht erhalten hatte: So ſuchte ſich daſſelbe im Beſitze der Gerichtsbarkeit immer mehr zu befeſtigen. — Schon 1385 kam daher zwiſchen Salem, und der

---

*) Nebſt den oben (§ 4.) angeführten Acquiſitionen wurde 1329 von Ulrich Rot Bürger in Ulm eine Hube um 60 Pf. Haller erkauft; — 1331 kaufte Salem von Cunrad Hundfuß B. in U. 2 Halbhuben um 146 Pfund Haller; — 1340 wurden von dem Mayer Clauß, und ſeinen 4 Söhnen, die Anſprüche auf den Mayerhof um 6 Pfund Haller abgelößt; 1342 übergab der Pfaff Beringer der Märſchner, Lütprieſter in dem niedern Dorff zu Elchingen, an das Gotteshaus Salem den Widdumhof; — 1343 wurden von beyden Lienung, Vater und Sohn Albegg, — Aecker, welche von dem Grafen Wilhelm von Kirchberg lehenbar waren, um 70 Pfund Haller erkauft; 1368 erhielt Salem als Schadenserſatz den Hof des Heinrich Rumelgers zurück, welchen 1350 Graf Heinrich von Werdenberg als Pfand, an Walther Rumelger in Elchingen für 40 Pfund Haller weiter verpfändet hatte; 1404 kaufte Salem von Heinrich dem Bader, die Badſtube um 100 Pf. Haller; — 1405 von Stepban Mörlin in Ulm 1 Hof, mit 2 Sölden um 440 fl. rhein. und 1410 von Margaretha v. Burgau, der Wittwe des Stephan Rots, und ihren Söhnen, Conrad, dem Domherrn in Augſpurg, (die Bürgerſöhne waren alſo damals auch Stiftsfähig) und Stephan Rot, Bürger in Ulm; ihre Leute, und Güther zu Elchingen, und Weißingen mit Ehehaften, Zwingen, und Dorfrechten um 730 fl. — Alles urkundlich.

Reichsſtadt Ulm, von der Herrſchaft zu Alb⸗
egg wegen, ein Vertrag zu Stande, nach welchem
die niedern Gerichte inner Dorfetters gemeinſchäftlich
waren, und die Geldſtrafen getheilt werden ſollten. —
Durch einen 2ten Vertrag vom Jahr 1509 wurden
die beyderſeitigen Gerichtsbarkeitsbefugniße noch nä⸗
her feſtgeſetzt. — Endlich verkaufte im Jahr 1693
die Reichsſtadt Ulm ihre Rechte der Niedergerichts⸗
barkeit inner Etters zu Unterelchingen, mit dem
Steuerrechte, um 10,900 fl. unter Abt Emanuel an
Salem, und behielt ſich dieſe nidern Gerichte nur noch
außen dem Dorfetter, und im Dorfe und auf deſſel⸗
ben Flur die hohen Gerichte, dann Jagd, und Forſt
bevor *).

Im Jahr 1803 kam mit Salem dieſer Ort an
Baden, und namentlich an die appanagirten Her⸗
ren Markgrafen Fridrich, und Ludwig Wil⸗
helm von Baden, — die vorigen Reichsſtadt Ul⸗
miſchen Rechte aber an Bayern. — Durch die
rheiniſche Bundesakte wurde die Souveränität über Un⸗
terelchingen königlich baieriſch; worauf der Ort
durch Kaufsvertrag vom 28. Decem. 1812 theils ge⸗
gen getauſchte Gefälle, theils durch eine 120,000 fl.
werthe Daraufgabe von der Krone Bayern ganz
erworben, und dem Landgerichte Günzburg zuge⸗
getheilt wurde.

Weißingen.

Dieſer im Ried, zwiſchen Oberelchingen und Ried⸗
heim auf dem linken Donauufer entſtandene Weiler,

*) Urkunden in dem extradirten Salemiſchen Archive.

war, wie das Pfarrdorf Riedheim mit ſeinen 2 Burgen, ein Lehen der Markgrafſchaft Burgau, theilweiſe als Sold an verſchiedene Ulmer Bürger verliehen. Der Rotiſche Antheil kam 1410 an Salem, darauf aber ſogleich wieder an Ulmer Bürger; — Die Familie v. Beſſerer beſaß noch in neueſter Zeit einen Antheil als burgauiſches Lehen.

Gegenwärtig beſitzen dieſen, nur aus 8 Häuſern beſtehenden Weiler eine Menge Theilhaber, welche ſich in die Fingerlin'ſche, und v. Beſſerer'ſchen Intereſſenz jeweils ungefähr zur Hälfte des Nutzgenußes unterabtheilen *). — Die Gerichtsbarkeit

*) Zur Fingerlinſchen Intereſſenz gehören:

1) Johann Conrad Fingerlin, Kaufmann in Augſpurg, zu 1/3 Theile des Beſitzes.

2) Franz Xaver von Kraft, königlich baieriſcher Polizey-Commiſſär in Kempten, uxorio nomine; zu 1/6 Theile.

3) Albert Fridrich von Beſſerer, k. baier. Oberſt, zu 1/3 Theile, halb proprio, und halb uxorio nomine.

4) Chriſtoph Heinrich von Beſſerer, Altbürgermeiſter in Ulm; zu 1/6 Theile, uxorio nomine.

Zur v. Beſſerer'ſchen Intereſſenz gehören:

a) Chriſtoph Erhard von Kraft, k. baier. Kreisrath in Paſſau, zu 2/4 Theilen.

b) Adolph Bennony von Schad, k. würtembergiſcher Hofrath und Bürgermeiſter in Ulm, 1/4 Theile, uxorio nomine.

c) Franz Daniel von Schad, Senator in Ulm, zu 1/2 Theile.

über denſelben iſt im Jahr 1813 an den Staat abgetreten, und dem Landgerichte Günzburg zugetheilt worden.

Rammingen.

Auch die Hälfte dieſes Ortes war eine zeitlang im Beſitze des Kloſters Elchingen.

Vormals hatte Rammingen eine Burg, von welcher ein edles Geſchlecht den Namen geführt hat. Hermanus junior de Ramungin iſt ſchon ad annum 1172 als Zeuge beurkundet.

1302 wurde das Fräulein Eliſabeth, filia Heinrici militis de Rammingen, von dem biſchöflich Augſpurgiſchen Marſchall Heinrich von Donnersberg, (die Burg Donnersberg lag bey Nordendorf) als Eigenthum an die Kirche in Augſpurg verſchenkt.

---

d) Philipp Jakob von Beſſerer, penſionirter Obervogt von Geißlingen, zu 5/18 Theilen. — Dieſer trägt für ſich, und ſeinen Bruder Marx Theodos 2 Sölden, und eine Brandſtätte zu Weißingen als vormaliges burgauiſches Lehen.

e) Marx Theodos von Beſſerer in Ulm, penſionirter Oberſtwachtmeiſter, zu 5/18 Theilen.

f) Constantia Sibilla von Beſſerer in Ulm, zu 3/18 Theilen.

Und g) David Gabriel Langenſee, Kaufmann, und penſionirter Senator in Ulm, zu 3/18 Theilen

Dieſe IIte Intereſſenz heißt mit a. b. c. die Neubronneriſche, und d. f. und g. die Marx Philipp von Beſſererſche Intereſſenz.

1366 waren Gefälle von 1 Hofe in Aletshauſen, — (bey Niederraunau) dem Herrmann von Rammingen verpfändet.

1451 vertrug ſich Ulrich von Ramingen mit dem Cardinalbiſchoff Peter in Augſpurg eines jährlichen Zinſes wegen, und erhielt das Schloß Liebenthan. — Seine Frau war Clara von Weſterſtetten.

1484 und 1486 ſtiftete der Canonikus Johann von Rammingen in Augſpurg die dortigen XII. Stuhlbrüder, und gab ſeinen Domherrnhof, mit einem Fruchtgefäll zu einem Jahrstag. Dieſer Domherr erſcheint früher (1459), als Domkapitliſcher Amtmann zu Töttenried in Bayern *).

Die wahrſcheinlich nur lehenbar inngehabte Burghut zu Rammingen hat dieſes Geſchlecht bald wieder verloren.

1286 ſchenkte Markgraf Heinrich v. Burgau die Kirche mit Zugehörde zu Rammingen an das Kloſter Kaißheim. Biſchoff Fridrich in A. incorporirte ſolche dem Kloſter 1312 **).

*) Dieſe genealogiſchen Daten aus biſchöflich und domkapitliſch Augſpurgiſchen Urkunden. — Jakob v. Ramingen ſchrieb Nachrichten über Schwaben, und bearbeitete insbeſondere die Geſchichte der Grafen v. Kirchberg bey Ulm. Solche iſt ungedruckt; derſelben wird aber in dem Kloſter Wiblingiſchen templo honoris öfters erwähnt.

**) Brauns Geſch. der Biſch. v. Augſp. II. Thls. p. 414.

1398 beſaß Hans von Billibach die Burg, und den Ort Rammingen. Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit belagerten, und eroberten die Ulmer dieſe Burg, und verbrannten ſie. Das Dorf aber verkauften ſie als Kriegseroberung theilweiſe. — Hiedurch kam ein Theil des Orts an die Ehinger in Ulm. Walther der Ehinger verkaufte ſeinen Antheil 1442 an das Kloſter Elchingen, und dieſes überließ ſolchen im Jahr 1661 an Kaißheim pfandſchäftlich, und 4 Jahre darauf (1665) käuflich. (Cf. oben § 28.)

Kleinere Beſitzungen.

Noch hat Elchingen als eine ältere Gottesgabe, (wahrſcheinlich von den Güſſen zu Leipheim,) auch einen Hof zu Großkötz in dem Günzthale beſeſſen. — In dem burgauiſchen Lehensbeſchriebe vom Jahr 1478 iſt bemerkt, daß die Vogtey über den Kloſter Elchingiſchen Hof in Großkötz Lehen des Wilhelm Ehingers, Wilhelms Sohn, Bürgers in Ulm ſey. — Dieſer Hof wurde aus dem oftbemerkten Anlaſſe 1650 mit andern Güthern veräußert.

Den Kerberhof, bey Steinheim am Albbuch, den Elchingen im Jahr 1697 um 10,611 fl. von einem Ulmer Bürger erkaufte, veräußerte das Kloſter im Jahr 1707 wieder um 11,300 fl. und um 4 Eymer Weins an Würtemberg.

Damals wurde auch der Ankauf des ſogenannten Elchinger Hofs in Ulm unterhandelt. Weil

aber dieſen Verkauf an Würtemberg damals weder die biſchöfliche Curie, noch die Reichsſtadt Ulm ſelbſt zugaben; ſo verblieb dieſe Behauſung fortan im Beſitze des Kloſters, und wurde durch die Säkulariſation deſſelben ein Eigenthum von Bayern.

Endlich überließ Elchingen auch den um 12,000 fl. von dem Kloſter Zwifalten erkauften Hof Biberſol, (wie der Kerberhof ebenfalls im Oberamte Haidenhaim gelegen,) 1701 ſogleich um die gleiche Summe wieder an Würtemberg.

Am Schluße dieſer hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Abhandlung füge ich noch die entſchuldigende Bemerkung bey: daß — obgleich dieſer Aufſatz nach eigener Ueberzeugung noch Lücken hat, und vielleicht auch einzelne Unrichtigkeiten enthalten mag, — während derſelbe aus bekannten und unbekannten Urkunden doch ſehr viel Neues erzählt; — der angeſtrengtere Geſchäftsmann, der die Stunden zu ſolchen ſchwerern hiſtoriſchen Arbeiten, wozu bey ununterbrochener Muſſe auch ein glückliches Gedächtniß erfoderlich iſt, nicht nach Willkühr wählen kann, Nachſicht verdienen dürfte, wenn er einen bisher öde gelegenen Theil der vaterländiſchen, und Nachbargeſchichte auch nur zu erſten Culturs aufriſſen gebracht hat!

Beylagen.

Nro. I.

Verkauf des Obereigenthums über Elchingen von der Reichenau an Salem 1297.

Omnibus presentium inspectoribus Vlricus prepositus, Joannes Decanus, totusque conventus monasterii augie majoris ordinis Sti Benedicti constant. dioe. subscriptorum notitiam cum Salute. Cum monasterium nostrum oppreſsum foret gravibus oneribus debitorum, et ab eisdem non poſsemus nisi per alienationem bonorum ejusdem aliquanter liberari, dominium directum poſseſsionum nostrarum cum ipsarum pertinentiis universis, et specialiter cum jure patronatus eidem annexo sitarum in Aelchingen, quas cum dictis suis pertinentiis et jure patronatus eidem annexo, Conradus miles de Blochingen a dictis Straifen in feodum habuit et poſsedit, quasque predicti Straifen a nobilibus de Kilchberg comitibus in feodum habuerunt, et quas cum eisdem pertinentiis et jure patronatus eidem nobiles de Kilchberg Comites a nostri monasterii abbatibus, et a nostro monasterio in Feodum habuerunt, et quas cum eisdem pertinentiis et jure patronatus eidem nobilis de Kilchberg comites a nostri monasterii abbatibus, et a nostro monasterio in feodum habuerunt. Item poſseſsiones et dominium directum earundem sitas ibidem, quas Conradus de Aelchingen a dictis Straifen in feodum habuit et poſsedit, quas iidem dicti Straifen a nobilibus de Kilchberg comitibus in Feodum habuerunt, quasque iidem nobiles comites a nostri monasterii abbatibus et a nos-

tro monasterio in feodum habuerunt, cum ipsarum pertinentiis universis. Item dominium directum poſseſsionum, quas Vlricus dictus Rote civis in Vlma ibidem sitas cum ipsarum pertinentiis universis a nostri monast. abbatibus et a nostro monasterio habuit in Feodum similiter et poſsedit, venditioni decrevimus exponenda, et cum nos alios ad emptionem dominii directi ipsarum poſseſsionum, jurisque patronatus eis annexo cum earum pertinentiis universis, nec non dominii directi, quod nobis dundaxat nunc competit in eisdem precedere nolentes, venerabilis in Christo abbas et conventus monasterii in Salem nobis majus et utilius pretium obtuliſset, receptis ab eisdem vinginti quinque marcis argenti pure et legalis ponderis constantiensis, nobis per nostros contraditis et aſsignatis in utilitatem evidentem nostri monasterii consulentes, pro ut scriptis presentibus recognoscimus et confitemur, dominium directum poſseſsionum supradictarum, que cum ad decem hubas se extendunt, cum jure patronatus eisdem annexo, ipsarumque pertinentiis universis in prefatos abbatem et conventum ipsorumque monasterii titulo venditionis contulimus, et conferimus per presentes, habendum ab eisdem omni eo jure, quod nobis competit, vel competere potuit, nostroque monasterio in eodem et suis vsibus prout voluerit applicandum. Promittentes eisdem abbati et conventui per stipulationem solempnem fide data nomine juramenti nos procuraturos et effecturos ratihabitionem et confirmationem singulorum et omnium predictorum faciendam per Gubernatorem nostro monasterio auctoritate sedis apostolice deputandum, ut abbatem, quicunque eadem auctoritate nostro monasterio fuerit deputatus, et nihilominus per ratihabitionem et confirmationem singulorum, et omnium premiſsorum per nos ut est premiſsum effectualiter procuranda. Hos videlicet, dominum H. de Fridingen, dom. C. villicum de Lvtgeringen,

dom. C. de Salunstain, et Ebs. dictum pincernam de Salunstain, nostri monasterii ministeriales, dictis abbati et conventui deputavimus et dedimus obsides seu fideijuſsores, qui ſide data nomine juramenti promiserunt, se ad predictorum abbatis et conventus monitionem apud constantiam sine dolo, et fraude, monitione octo dierum premiſsa in obstagium presentare, si per nos ratihabitio et confirmatio omnium premiſsorum ut promititur deputato nobis gubernatore vel abbate a sede apostolica cum effectu non fuerit procurata. Et si unus obsidum premiſsorum medio tempore, ceſserit vel deceſserit ex tunc alter eque ydoneus in locum suum debet per nos infra unius mensis spatium subrogari, alioquin superstites se apud constanciam iterum sine dolo et fraude monitione octo dierum premiſsa in obstagium recipient, ad dictorum abbatis et conventus monitionem donec id per nos perductum fuerit ad effectum. Et in evidentiam premiſsorum ipsorumque indubitabilem firmitatem presentibus una cum sigillo episcopali, quo gerentes vices venerabilis presidis ac Dom. H. dei gratia constantiensis episcopi in absentia constituti utuntur et cum sigillo predictorum obsidum appendimus sigilla nostra. Nos Magist. Walt. scolasticus et C. Ehefferhardus canonicus ecclesie const. vicem gerentes vener. patris ac Dom.. H. Dei gratia constant. episcopi in absentia constituti ad petitionem supradictorum Vlrici prepositi, Johannis decani, totiusque conventus monasterii augie majoris, et obsidum predictorum usentibus episcopale sigillum quo utimur una cum appensione sigillorum eorundem obsidum duximus appendendum.

Datum Augie majori anno Domini Mo CCo XCVIIo iiij Kalend. Novembris Indictione XIma.

Mit 8 Siegeln.

1) des Konſtanzer Biſchoffs Heinrichs.
2) des Priors Ulrichs in der Reichenau.
3) des Decans Johann daſelbſt.
4) des Convents, oder Kloſters daſelbſt.
5) des Schirmvogts Conrads von Fridingen.
6) des Conrads, des Mayers zu Liggarigen.
7) des Conrads von Salenſtein, und
8) des Eberhards Truchſäßen von Salenſtein.

Nro. II.

Das Ampt in Sickental.

Diſs ſint die nutz, gült, Sture, recht, vnnd gewonhait, ſo die herzögen uon Oeſtrich, die Grauen ze Habſpurg vnnd ze kiburg ſint, hant, vnnd haben ſullent an lüten, vnnd an gute in Sickenthal.

Der Maygerhof ze Sickingen, der der Herſchaft aigen iſt, gült ze zinſ XII. mut kernen, XII. mut roggen, IV. malter habern, II. mut gerſten, vnnd II. ſwin, der yeglichs V. ß (V ß Solidos, Schillinge) wert ſin ſol. Da ligent ouch iij Schupposan, ſo der Herſchaft aigen ſint, du geltent alle mitainandre Vj mut roggen, Vj mut habern, vnnd LXV (LXV) ayger. da lit ouch i hube die git ze Vogtrecht ij. mut kernen. Es git ouch yeder man i. herbſt, vnnd i. vaſnahthun.

Die H. (Herſchaft) hat ouch da twing vnnd bann= vnnd rihtet uon gewonhait dub, vnnd freuel.

Ze kilchdorf iſt i. Maygerhof, der gehört gen ſannd bläſien, vnnd iſt die H. darüber Vogt. Derſelb Hof vervoegt ſturet ſich ſelber mit dem gute daz da haiſet kne= belinſ gut ze rieden, daz gültet Vj. Viertl kernen, vnd xvj ß den zürcher, vnnd mit ainem wingarten der in demſelben gute lit, der hat uergolten in gemaïnen jaern Xliij ſom lantwins, zum minſten xviij ſom. In denſelben Hof hörent ſchupposan vnnd andrn güter die baide da vnnd anderſtwo gelegen ſint, die ouch gegen ſannd bläſien hörent, vnnd die Jr Vogtrecht der H. dienent. In dem vorgenannten Dorf ze kilchdorf ligent x. ſchup= poſan der yegliche gült ze vogtrecht ij. viertl kernen. Es gat ouch uon der kilche Wideme die daz gotzhuſ uon ſannd bläſien lihet x. mut kernen ze vogtrecht.

Es git yeder man i. herbſt, vnnd i. vaſnahthun. Des Vogtsrecht iſt, wenn er durch gerichts willen vf den Maygerhof komet vnnd in gedinge deſſelben hofs, daz In der Mayger ſol haben in ſiner coſtn on ſinen ſchaden, derſelb Mayger nimpt ouch uon den puefen ij. tail, vnnd der Vogt den dritten. Derſelb vogt nimmt ouch die meren pueſen gar.

In denſelben Maygerhof gehört twing, vnnd bann, die herſchaft hat aber da uon gewonhait Dübe vnnd frenel ze rihtenne.

Ze Nußbomnen iſt ein ſchuppoſ, die der H. aigen iſt, die gült ze zinſ ij. mut kernen, i. mut roggen, ij. mut habern, vnnd i. ſwin, das x. ß wert ſin ſol.

In den vorgenannten Maygerhof ze kilchdorf hörent Huben, ſchopposan, vnnd andre guter, die hiernach geſchriben ſtant, die des Gotzhuſ uon ſannt blåſien aigen ſint, vnnd die H. darüber vogt iſt. Der ſint iij Huben, der gült yegliche ze Vogtrecht i. mut kernen. Da ſint ouch in demſelben recht viiij. ſchupposan, der gültet yegliche ij. viertel, die aine i. viertel kernen. Da ligent auch ij. Höf in denſelben rechten, der gült yedweder ij. mut kernen. Da ligent ouch vf lutzhart vnnd vf der Ebm in demſelben recht xxiiij (XXIII 1/2) ſchupposan, der gültet yedwedre ij. fiertel roggen, die halbe ain fiertel. Da ſint ouch guter, ſo man die puwet, ſo hant ſy geben ze lantgarbe in gemainen jaren by dem meiſten vj. mut roggen da lit ouch i. hof der des Gotzhuß uon den Ainſiedlen aigen iſt, der gültet der H. ze vogtrecht i. mut kernen. Da iſt ouch i. ſchuppoſ die gültet ze vogtrecht in demſelben recht ij viertl kernen. Der Lüten yeglicher der da ſitzet uf den vorgenannten gütern git yeder mann ein Vaſnahthun.

Ze Obern Eredingen ſint iij höfe, die ſannd blaſius aigen ſint, darüber die H. Vogt iſt, der gültet

yeglicher ze vogtrecht iij mut kernen, da ligent ouch ij huben in demſelben reht, der git yegliche ij. mut kernen. da ligent ouch in demſelben rehte xviij ſchuppoſan, der gültet yegliche ij. fiertl kernen. Da lit ouch i. wideme, die gültet ze vogtrecht die gehört ze der Cappel i. mut kernen, daz wirt der H. der halb tail. Es git ouch yeder man ain herbſt, vnd ain Vaſnahthun.

Ze nidern Erendingen git yederman ain herbſt, vnnd ain Vaſnahthun.

In den vorgenannten ij. Erendingen hat die herſchaft twing vnnd bann vnnd rihtet von gewonhait düb vnnd frevel.

Ze Wille lit i. ſchuppoſ die ſannd blaſius aigen iſt, die gült ze vogtrecht der H. ij. fiertel kernen.

Ze huſen ligent iij ſchuppoſan, die frig ſint, die gend alle mitainandre ze vogtrecht iij. mut kernen.

Ze Baden zum Dorf, daz in dem Sickental lit, iſt ain hof, der ſannd blaſius aigen iſt, der gült ze vogtrecht der H. i. mut kernen Da ligent ouch in demſelben rehte xi. ſchuppoſan, der gültet yegliche ij. fiertl kernen. Da lit ouch i. ſchuppoſ die der H. aigen iſt, die gult ze zinſ ij. fiertel kernen, ij. fiertel habern, vnnd i. ſwyn, das vij. den. wert ſin ſol, vnnd i. lamp, daß xliij. den. wert ſin ſol, vnnd i. herbſt, und i. vaſnahthun, vnnd xvj. ayger. Da lit i. hofſtat die der H. aigen iſt, die gült ze zinſ ain lamp daz xviij. denn. wert ſin ſol.

Das Vare ze Enrent Baden daz gültet ützemal nit mer danne vf vj. fiertl kernen.

wer failbrot da pachet, der git der herſchaft vf die Wyhennaht i. Pfund pfeffers. Es git ouch yederman i. herbſt vnnd i. vaſnahthun. Die H. hat ouch twing vnnd

bann vnnd riht von gewonhait dúb, vnnd freuel. Die Lúte ſo in dem vorgenannten Dorf geſeſſen ſint, vnnd ain tail Vſedelinge die anderſtwo geſeſſen ſint, hant geben von alter vnnd geſatzter Sture nit mer danne xxi. Pf. Zürcher, dieſelben xxi. Pf. ſint Inen höher getriben ſo uer, daz Sy hant geben in gemainen Jaren by dem maiſten ze Sture lx. Pf. Zürcher, by dem minſten l. Pf. Zürcher. Es ſig aber daz minſt oder daz maiſt, ſo ſprechent die Lúte vf Ir aid, daz Sy ſo groſe Sture nit mer erleiden mögent, wann wol vf xx. der peſſten ſo ſy vnter Inen hätten, Inen nit mer helfent ſtúren dauon, waun ſy Burger ſint worden ze Baden, vnnd danne noch, wann die kungume von Rome, vnnd die kungume von Vngern Ir tochter ij. der dúrſten vnter Inen, die Inen ouch hülffe vnnd ſture tragn, gegeben hant ſannd Vrenen ze zurchach.

Die freyen Lúte ze wirnalingn gent von Ir aigen ze vogtrecht xx. mut roggen, vj. mut habern, iiij. Pf. denn. Zürcher, vnnd yederman i. vaſnahthun. Die waibelhub ze wirnalingen die gült wol i. mut kernen. Sy gelte aber uil, oder wenig, daz ſol doch werden den waibln. Die H. hat ouch da twing vnnd bann vnnd rihtet von gewonhait dúb vnnd freuel.

Die freyen Lúte ze obern Endingen vnnd ze obern lengnau gent um Ir aigen ze Vogtrecht x. mut roggen. x. ffertl habern, vnnd ij. Pfund denn. vnnd yeder man ainvaſnahthun. Die H. riht da von Gewonheit dúb vnnd freuel.

Ze tágerfelt lit ain gerúte haiſet ze Retſchenlo, daz gultet in ain Jahr iij. mut kernen, im andern alz uil, im dritten nút. Da ligent ouch wúſt wingarten, die der H. aigen ſint, die geltend ze zinſ vj. fiertl kernen. In den wingarten höret ain holz haiſſet winterhald. Da ſint ouch ij. man, der aine haiſſet Burgkhart, der andre

hainrich tůffenſtainer, die puwent das vorgenannte gut, die gebent die wyl ſy lebent yerglich i. ſoms wins, vnnd gent denſelben win nit uon rehte, nun dauon, daz ſy dem Mayger nötger eineſt geben i. ſom wins darumb, daz er Inen half tǻdigen vmb i. todſlag, daz iſt ouch bracht uon andern vögten in böſe gewonhait. Da iſt ouch i. wiſe, die gůltet ze zinſ iiij. huner oder ij. gänſ. Es git yederman ain vaſnahthun.

Da iſt ouch ain hof der ſannd blaſius aigen iſt, der gůlt ze vogtrecht i. mut habern, vnnd ii. huner.

In ſtocke die wiſe, die gůlt der H. ij. Hůner. wen Indent der die wiſe innhat, ſtirbt, ſo fallet die wiſ an die H. gar vnnd ledig.

Ze Würkenlos vber die, die Jr lůte ſint, hat die H. twing vnnd bann, vnd rihtet da überall nach gewohnhait dǔb vnnd freuel.

Ze Hintinkon hat die H. twing vnnd bann über die Lůte die Jr ſtůrent, vnnd richtet uon Gewonhait überall dǔb vnnd freuel.

Ze tennikon hat die H. uon gewonhait ze rihtene dǔb vnnd freuel.

Ze Eſche lit i. hube, vnnd ze goldpach ouch i. hube, der aigenſchaft höret gegen ſchönnis, der gůlt yedwedrn vj. fiertl kernen ze vogtrecht.

In denſelben ij. dörfern vnnd in dem dorfe ze Stunzn hat die H. den halben Tail twing vnnd bannes, vnnd rihtet da, vnnd anderſtwo im tal uon gewonhait dǔb vnnd freuel gar.

Ze Ottolfingen, vnnd ze Balbe, die Vſſedelinge vnnd die vogtlůte, die in den vorgenannten Dörfern geſchriben ſtant, hant geben in gemainen Jaren ze vogtſtůre by den meiſten xvij. Pf. vnnd v. ß. Zůrcher, by dem minſten xi. Pf. Die ſelben Lůte gabent ouch von Alters nit mer, danne xxx. ß. den. Zůrcher.

Derſelben Lůte yeglicher git ain herbſt, vnnd ein vaſnahthun.

Ze Ortwile rihtet die H. uon Gewonhait Dǔb vnnd freuel.

KREISBIBLIOTHEK IN ... URG...

8° Gs.
Raiser

Raiser, Johann Nepomuck Franz Anton <<von>>,

Die vorige Benediktiner-Reichsabtey Elchingen in Schwaben hist.-statist

München 1817

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 7620
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11249531-3